

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2009/2010

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zusammenfassung	4
I. Grundlagen	5
1. Ziele	5
2. Rahmenbedingungen	5
3. Strategien	5
a) Dialogansatz	5
b) Wertebindung	5
c) Zielgruppenorientierung	5
d) Netzworfbildung	6
e) Öffentlich-Private Partnerschaften	6
4. Strukturen	6
5. Ressourcen	7
II. Tätigkeitsbereiche	9
1. Wissenschafts- und Hochschulaustausch	9
a) Europäische Rahmenbedingungen	9
b) Deutschland – ein attraktiver Hochschulstandort	9
c) Weltweit die besten Kräfte für Deutschland gewinnen – Individualförderung	10
d) Qualifizierung des deutschen Nachwuchses	11
e) Betreuung an deutschen Hochschulen	11
f) Alumni-Arbeit	12
g) Strukturen der Zusammenarbeit	12
h) Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland	13
i) Hochschulmarketing: Werbung für den Standort Deutschland	14

	Seite
2. Auslandsschulwesen	15
a) Auslandsschulen	15
b) Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“	15
3. Berufliche Bildung und Weiterbildung	16
4. Deutsche Sprache	17
5. Kulturelle Programmarbeit	19
a) Akteure der kulturellen Programmarbeit	19
b) Bildende Kunst und Ausstellungen	19
c) Musik, Theater und Tanz	19
6. Druck- und audiovisuelle Medien	20
a) Buch- und Literaturförderung	20
b) Film	21
c) Deutsche Welle	21
7. Jugend und Sport	22
a) Jugend	22
b) Sport	23
8. „kulturweit“ – der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts	24
9. Interkultureller Dialog	25
10. Kulturerhalt	25
11. Internationaler Kulturgüterschutz und Kulturgüterrückführung	26
a) Internationaler Kulturgüterschutz	26
b) Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter	26
c) Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter	26
12. Multilaterale Kultur- und Bildungszusammenarbeit	27
a) Europäische Union	27
b) UNESCO	30
c) Europarat	31
d) OECD	32
III. Regionen	32
1. Europa und Türkei	33
2. Russland und Zentralasien	36
3. Afrika	37
4. Maghreb, Naher und Mittlerer Osten	38
5. Nordamerika	41
6. Lateinamerika	41
7. Süd-, Ost- und Südostasien	42
8. Australien und Ozeanien	45

	Seite
IV. Mittlerorganisationen und andere Einrichtungen der AKBP . . .	46
1. Goethe-Institut (GI)	46
2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)	47
3. Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)	47
4. Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)	47
5. Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)	47
6. Pädagogischer Austauschdienst (PAD)	48
7. Deutsche Unesco Kommission (DUK)	48
8. Deutsches Archäologisches Institut (DAI)	48
9. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)	48
10. Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) . . .	49
11. Kulturstiftung des Bundes (KSB)	49
12. Haus der Kulturen der Welt (HKW)	50
13. Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften	50
14. Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission	50
15. Villa Aurora	50
16. Villa Vigoni	51
17. Kirchen	51

Zusammenfassung

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) ist eine tragende Säule der deutschen Außenpolitik. Kultur- und Bildungsangebote erreichen die Menschen in unseren Partnerländern unmittelbar. Sie schaffen weltweit Vertrauen in Deutschland und legen so ein breites Fundament für stabile internationale Beziehungen. Die Bundesregierung ist davon überzeugt, dass einer gezielten Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik im Zeitalter der Globalisierung eine immer größere Bedeutung zukommt.

Der Deutsche Bundestag hat die Bundesregierung mit Beschluss vom 15. Juni 1994 aufgefordert, jährlich einen Sachstandsbericht zur Auswärtigen Kulturpolitik vorzulegen¹. Der hier vorliegende 14. Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kulturpolitik stellt die Aktivitäten der Bundesregierung im Zeitraum Juli 2009 bis November 2010 dar. Der Bundestag hat die Programme der AKBP im Berichtszeitraum eng begleitet und unterstützt. Trotz der gravierenden Wirtschaftskrise konnten deshalb viele Aktivitäten der AKBP fortgeführt und konsolidiert werden.

Die weltweite Förderung der deutschen Sprache ist ein zentrales Ziel der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, um den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Studienstandort Deutschland zu stärken. Außerhalb des deutschen Sprachraums lernen gegenwärtig rund 14,45 Millionen Menschen Deutsch. Etwa 186 000 Menschen haben 2009 an Deutschkursen des Goethe-Instituts teilgenommen. Um noch stärker für die deutsche Sprache zu werben, hat der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, Anfang 2010 die Kampagne „Deutsch – Sprache der Ideen“ gestartet.

Das Goethe-Institut ist mit 136 Instituten und 11 Verbindungsbüros in 92 Ländern präsent. Im Vordergrund seiner Arbeit steht die Vermittlung eines modernen Deutschlandbildes durch Kulturveranstaltungen und Sprachvermittlung. Vom Auswärtigen Amt erhielt das Goethe-Institut 2009 Zuwendungen in Höhe von ca. 229 Mio. Euro. Seit 2008 ist der Haushalt budgetiert: An die Stelle von Einzelzuweisungen auf Antrag treten Zielvereinbarungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Goethe-Institut.

Das deutsche Auslandsschulwesen ist ein zentraler Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Leitlinien des Auslandsschulwesens sind die Begegnung mit Gesellschaft und Kultur des Gastlandes, die Sicherung und der Ausbau der Schulversorgung deutscher Kinder im Ausland sowie die Förderung des Deutschunterrichts im ausländischen Schulwesen. An 140 Deutschen Auslandsschulen lernen knapp 80 000 Schüler, in vielen Fällen bis zum Abitur. Weitere ca. 275 000 Schüler kommen an 870 Sprachdiplomschulen in einen intensiven Kontakt mit der deutschen Sprache. Mit weiteren Schulen, an denen der Deutschunterricht verstärkt wurde, bilden sie das Partnerschulnetzwerk der Initiative „Schulen: Partner der

Zukunft“ (PASCH), in die bis 2010 insgesamt 1 500 Schulen in ihr Partnerschulnetzwerk aufgenommen wurden.

Im September 2010 reiste die dritte und bislang größte Gruppe von Teilnehmern des Freiwilligendienstes „kulturweit“ (241 Personen) in ihre Einsatzländer aus. Damit sind, beziehungsweise waren seit Beginn der Initiative im September 2009 560 hoch engagierte Freiwillige im Einsatz. Im Rahmen dieses vom Auswärtigen Amt finanzierten Programms unterstützen die Freiwilligen deutsche Kulturmittlerorganisationen und weitere Partner im Ausland. Träger des Freiwilligendienstes ist die Deutsche UNESCO-Kommission.

Die Förderung der internationalen Sportbeziehungen hat sich als Instrument der Vertrauensbildung zwischen Deutschland und seinen Partnerländern bewährt. Mit dem Auf- und Ausbau des Breitensports als „Hilfe zur Selbsthilfe“ leistet unsere Förderung einen aktiven Beitrag zum Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen in diesen Ländern. Das Auswärtige Amt hat im Jahr 2010 die Initiative „Sport und Außenpolitik“ ins Leben gerufen, um seine Aktivitäten im Bereich der Sportförderung zu bündeln und einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Auf Grundlage des Haushaltsbeschlusses des Deutschen Bundestags wurde 2009 im Rahmen der „Initiative Außenwissenschaftspolitik“ die internationale Vernetzung der deutschen Wissenschaft mit zusätzlichen Mitteln in Höhe von ca. 43 Mio. Euro weiter ausgebaut. Etwa 40 zusätzliche Programme und Einzelmaßnahmen wurden hiermit ermöglicht und neue Stipendienprogramme für ausländische Studierende aus Konfliktländern, wie Afghanistan oder Irak, geschaffen. Durch den Pakt für Forschung und Innovation erhalten die Forschungsorganisationen Helmholtz-Gemeinschaft (HGF), Max-Planck-Gesellschaft (MPG), Fraunhofer Gesellschaft (FhG), Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) als Forschungsförderorganisation seit 2005 eine jährlich um 3 Prozent (ab 2011 um 5 Prozent) gesteigerte Zuwendung. Im Gegenzug verpflichten sich die Wissenschafts- und Forschungsorganisationen die Qualität, Effizienz und Leistungsfähigkeit ihrer jeweiligen Forschungs- und Entwicklungstätigkeit zu steigern, unter anderem durch die Entwicklung und Umsetzung neuer Strategien der internationalen Zusammenarbeit.

Mit der Verabschiedung der Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung im Februar 2008 wurde der Grundstein gelegt für eine verstärkte Sichtbarkeit und bessere Positionierung des Standorts Deutschland in der zunehmend globalisierten Welt.

Die Mittel für Maßnahmen der AKBP beliefen sich 2009 auf insgesamt 1 436 Mio. Euro oder 0,47 Prozent des Bundeshaushalts. Für das Jahr 2010 wies der Bundeshaushalt eine Steigerung auf 1 513 Mio. Euro² für die AKBP aus.

¹ Bundestagsdrucksache 12/7890.

² Vgl. Tabelle 19 des BMF-Finanzberichts 2011.

I. Grundlagen

1. Ziele

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist eine tragende Säule der deutschen Außenpolitik. Sie hilft, kulturelle Trennlinien zu überwinden und gegenseitiges Verständnis und Respekt aufzubauen. Dadurch bildet die AKBP ein breites Fundament für stabile internationale Beziehungen. Gerade in Krisen- und Konfliktregionen bieten Kunst und Kultur oft gemeinsame Anknüpfungspunkte, die ein Aufeinanderzugehen auch in schwierigerem Umfeld erleichtern. Die Instrumente der AKBP wie Stipendienprogramme, Bildungs Kooperationen und Kulturaustauschprojekte ermöglichen es, die Köpfe und Herzen der Menschen unmittelbar zu erreichen und ein nachhaltiges Interesse an Deutschland, seiner Kultur und Gesellschaft, zu wecken. Dadurch gewinnen wir weltweit wichtige und verlässliche Partner.

Zu den Kernzielen der AKBP gehören:

- Förderung der deutschen Sprache im Ausland
- Förderung des globalen Bildungs- und Wissenstransfers und Stärkung des Wissenschaftsstandorts Deutschland
- Vermittlung von Kunst und Kultur aus Deutschland ins Ausland
- Konfliktprävention durch interkulturellen Dialog
- Sympathiewerbung für Deutschland und Vermittlung eines modernen Deutschlandbilds
- Unterstützung des europäischen Integrationsprozesses
- Förderung der allgemeinen Ziele der deutschen Außenpolitik

2. Rahmenbedingungen

Eine erfolgreiche AKBP muss auf die Herausforderungen eingehen, die sich aus den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen der Globalisierung ergeben: Sie muss auf das Entstehen neuer politischer und wirtschaftlicher Gravitationszentren in dynamisch wachsenden Weltregionen reagieren. Das Präsenznetz wird dort durch die Mittlerorganisationen sukzessive auf- und ausgebaut. Insbesondere in Asien hat die Bundesregierung ihr kulturpolitisches Engagement in den letzten Jahren weiter verstärkt. Das zeigen etwa die dreijährige Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“, die im Jahr 2010 ihren Abschluss fand, sowie das Deutschlandjahr 2010 in Vietnam. Gleichzeitig achtet die Bundesregierung aber auch darauf, dass die AKBP-Verbindungen zu traditionellen Partnerländern nicht geschwächt werden.

Kulturelle Globalisierung und zunehmende kulturelle Vielfalt im Inland durch Migration verändern traditionelle Vorstellungen von Kulturen. Die AKBP nimmt die kulturelle Vielfalt im Inland verstärkt für den kulturellen Austausch in den Blick. Dies hat Folgen etwa für den Dialog mit der islamischen Welt. In Deutschland leben heute viele Künstler, die ihre Wurzeln sowohl hier als auch in

einer anderen Kultur haben. Sie sind für eine moderne Auswärtige Kulturpolitik wichtige Brückenbauer.

Gleichzeitig ist Kultur für Deutschland ein wichtiger Standortfaktor. Unsere Kultur- und Kreativwirtschaft ist eine der wachstumsstärksten Branchen. Sie erzielte im Jahr 2009 eine Bruttowertschöpfung von 63 Mrd. Euro. Rund 240 000 Unternehmen und über 1 Million Beschäftigte sind in diesem Wirtschaftszweig tätig. Mit der Initiative „Kultur- und Kreativwirtschaft“ verfolgt die Bundesregierung unter anderem das Ziel, das Potenzial von deutschen Kulturbetrieben und Künstlern im Ausland noch besser zu vermitteln. Ein wichtiges Arbeitsfeld besteht darin, Deutschland auch als Standort für innovative Produkte und Dienstleistungen der Kultur- und Kreativwirtschaft international bekannt zu machen und die Exportfähigkeit der entsprechenden Unternehmen und selbständigen Kreativen in diesem Bereich stärker zu fördern.

Bildung ist weltweit das Schlüsselthema der Zukunft. Die internationalen Bildungs Kooperationen im schulischen und universitären Bereich sowie in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die bisher schon Tätigkeitsschwerpunkte innerhalb der AKBP waren, werden weiter gezielt ausgebaut. Das Auswärtige Amt (AA) hat auf dem Feld der Auswärtigen Bildungspolitik zwei Schwerpunktinitiativen ins Leben gerufen, die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ und die „Außenwissenschaftsinitiative“.

3. Strategien

a) Dialogansatz

Kulturarbeit kann ein Türöffner sein und über das Erarbeiten gemeinsamer Themen Menschen zusammenbringen. Sie hilft uns, Deutschland in der Welt zu erklären und uns besser verständlich zu machen. Kulturarbeit muss aber immer auf gleicher Augenhöhe stattfinden und die Kultur der Zielländer miteinbeziehen. Auswärtige Kulturarbeit fordert besonders Verständnis für die Partner, da kulturelle Faktoren Konflikte nicht nur dämpfen, sondern auch verschärfen können. Unsere Initiativen und Projekte müssen daher deutlich machen, dass Kulturarbeit keine Einbahnstraße ist. Zwischen den Erfahrungen in der zivilen Konfliktbewältigung und der Auswärtigen Kulturpolitik müssen gezielt Synergien geschaffen werden.

b) Wertebindung

In der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik geht es auch um die Vermittlung von Werten – um Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Nur dort, wo diese Werte geachtet werden, können Menschen ihre Kreativität und Kraft für die Gemeinschaft voll entfalten. Diese Werte sollen keine geographischen oder kulturellen Grenzen kennen, sondern universell gelten. Mit der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik fördern wir kulturelle Kreativität und öffnen Räume, in denen weltweit Menschen an der Freiheit teilhaben können. Damit stärken wir gleichzeitig eine der wichtigsten Kräfte für gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt.

c) Zielgruppenorientierung

Eine klare Orientierung an Zielgruppen ist Voraussetzung für den Erfolg von Projekten im Kultur- und Bildungsbe-

reich. Die AKBP zielt darauf ab, vor allem die Neugier junger, bildungsorientierter Gruppen für Deutschland zu wecken. Neben die Vermittlung traditioneller Inhalte des Kultur- und Bildungsstandorts Deutschland treten daher beispielsweise auch die Präsentation von Mode und Design „Made in Germany“. Mit „kulturweit“, dem kulturellen Freiwilligendienst des AA, sind auch junge Menschen in Deutschland eine wichtige Zielgruppe. Sie sollen die Arbeit der Kulturmittler im Ausland unterstützen und noch besser ins Inland zurück spiegeln.

d) **Netzwerkbildung**

Um Nachhaltigkeit zu garantieren, müssen in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik verstärkt Netzwerke gebildet werden. Solche Zusammenschlüsse bestehen unter anderem im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“, des Freiwilligendienstes „kulturweit“ sowie der verschiedenen Stipendienprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH). Sie bieten Schülern, Studenten und Wissenschaftlern dauerhafte Kontakte und Austauschmöglichkeiten. Im Spannungsfeld von Kontinuität und Wandel müssen sich Netzwerke allerdings stets neu positionieren. Personelle und virtuelle Netzwerke müssen verbunden werden. Wichtige Faktoren für Netzwerke sind klare Ziele, eindeutige Zielgruppen, ein erkennbarer Mehrwert für alle Beteiligten, Übersichtlichkeit und Aktualität. Darüber hinaus ist wichtig, eine Balance zwischen emotionaler Bindung und fachlichem Interesse herzustellen.

e) **Öffentlich-Private Partnerschaften**

Um Nachhaltigkeit und eine möglichst große Spannweite in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu erzielen, kann die Bundesregierung nicht ohne Partner agieren. Neben den Mittlerorganisationen gehören in den letzten Jahren zunehmend private Stiftungen und Unternehmen zu den Akteuren der AKBP. In sogenannten öffentlich-privaten Partnerschaften setzt die Bundesregierung eine Vielzahl von Projekten um, in denen sich gemeinsame Ziele und Ideen mit diesen Partnern widerspiegeln. Ziel ist der Aufbau langfristiger und belastbarer Kooperationen. Dabei geht es nicht darum, Projekte der AKBP zu delegieren, sondern darum, gemeinsam Programme umzusetzen, die ohne die Zusammenarbeit gar nicht erst stattfinden könnten.

Besonders erfolgreich ist die Kooperation zwischen Auslandsvertretungen, Kulturmittlerorganisationen und der deutschen Wirtschaft bei dem Format der Deutschlandjahre. Dies sind Veranstaltungsreihen in ausgewählten Partnerländern, über die sich Deutschland umfassend – politisch, wirtschaftlich und kulturell – präsentiert. So treten als Projektträger des für 2011 und 2012 in Indien geplanten Deutschlandjahrs das Auswärtige Amt, das Goethe-Institut, der Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und das Bundesministerium für Bildung und Forschung auf. Auch die Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ ist Beispiel einer öffentlich-privaten Partnerschaft. An der insgesamt drei Jahre – von Herbst 2007 bis Herbst 2010 –

dauernden Veranstaltungsreihe beteiligten sich neben mehreren Ministerien und Institutionen verschiedener Ressorts, Bundesländer und Städte etwa 30 Wirtschaftsunternehmen, von denen sechs als „Offizielle Partner“ an allen Stationen präsent waren.

Daneben gibt es projektweise öffentlich-private Partnerschaften, die teilweise über Jahre hinweg angelegt sind. Hierzu zählt zum Beispiel die Zusammenarbeit des AA mit der Ausstellungs- und Messe-GmbH (AUM) der Frankfurter Buchmesse beim Auslandsmesseprogramm. Ziel des Auswärtigen Amts ist die Präsentation deutscher Literatur auch auf kulturpolitisch interessanten, kommerziell aber unergiebigsten Buchmessen. Dies ergänzt sich mit dem Interesse der AUM am Lizenzverkauf für deutsche Literatur auf Buchmessen im Ausland. Im Stiftungsbereich organisieren die Robert Bosch Stiftung und die BMW Stiftung Herbert Quandt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und dem AA das Diplomatenkolleg zur Fortbildung ausländischer Diplomaten.

4. **Strukturen**

Mit der Umsetzung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sind verschiedene privatrechtlich organisierte, in ihrer Programmgestaltung weitgehend freie Mittlerorganisationen beauftragt. Der Pluralismus der Mittler garantiert die Vielfalt und Unabhängigkeit der Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland. Die Kulturmittler setzen die Leitlinien der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik der Bundesregierung differenziert nach ihren jeweiligen Aufgabenprofilen und Programmstrukturen um. Die Auslandsvertretungen koordinieren die Tätigkeit der Mittler und anderer Träger der AKBP vor Ort. Auf diese Weise soll sowohl der Verbund aller Personen und Einrichtungen im Ausland gestärkt als auch eine gemeinsame Identität der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik geschaffen werden.

Strukturen der deutschen Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland

- 229 Auslandsvertretungen
- 136 Goethe-Institute und 11 Verbindungsbüros
- ca. 1 500 Partnerschulen, davon 140 Deutsche Auslandsschulen, 870 DSD-Schulen (Deutsche Sprachdiplom)
- 14 DAAD-Außenstellen und 50 DAAD-Informationszentren im Ausland, 493 DAAD-Lektorate
- 170 von Deutschland staatlich geförderte binationale Kulturgesellschaften
- 58 entsandte Fachberaterinnen und -berater der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen
- zehn deutsche geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
- elf Abteilungen und Außenstellen des Deutschen Archäologischen Instituts

5. Ressourcen

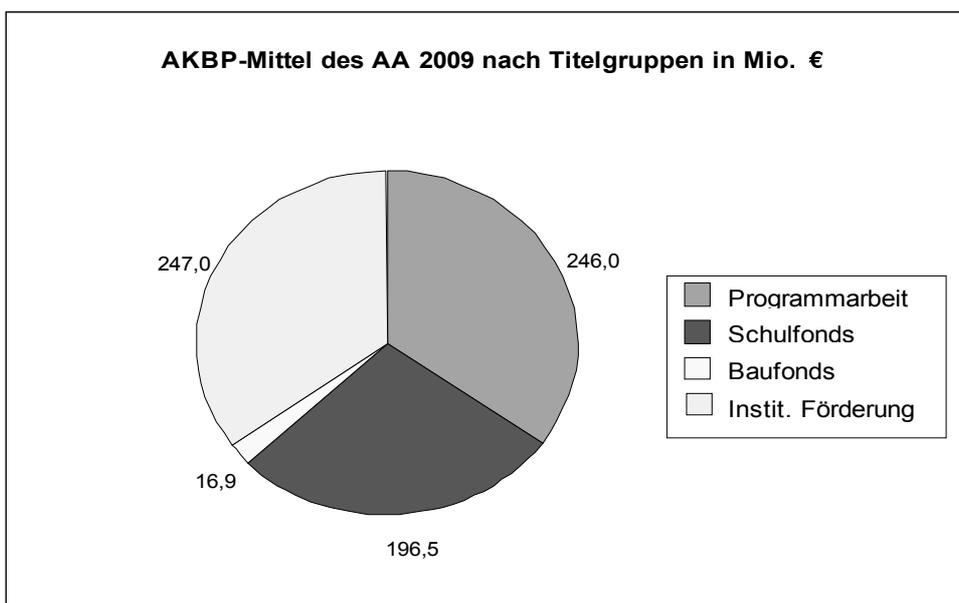
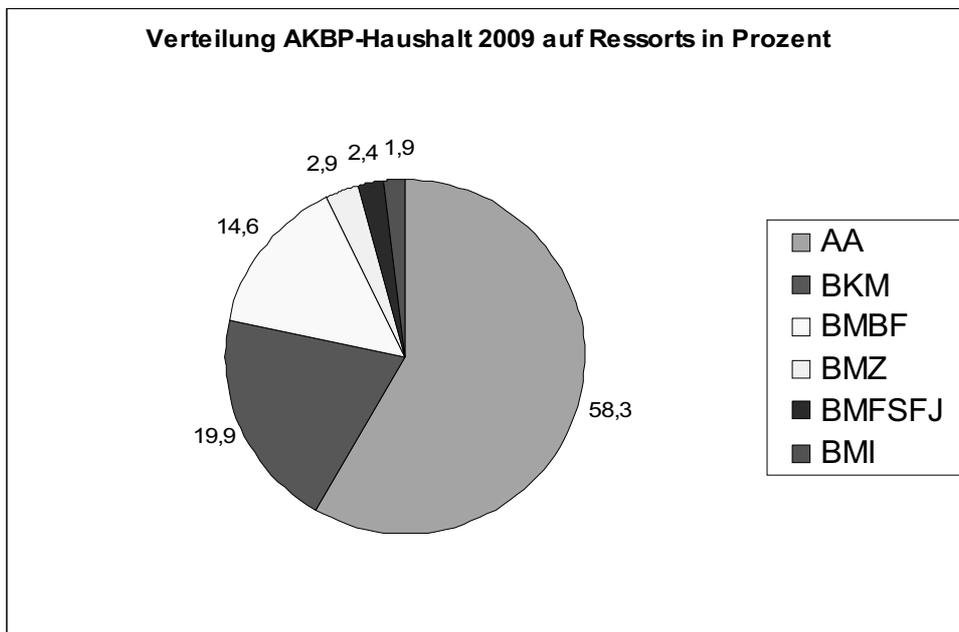
Die Ressourcen für Maßnahmen der AKBP beliefen sich 2009 auf insgesamt 1 436 Mio. Euro. Das bedeutet 0,47 Prozent des Bundeshaushalts. 726 Mio. Euro davon standen für den Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes (Kapitel 0504) zur Verfügung. Für das Jahr 2010 wies der Bundeshaushalt eine Steigerung auf 1 513 Mio. Euro für die AKBP aus. Die weiteren Mittel verteilen sich auf die Haushalte des Beauftragten für Kultur und Medien (BKM), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für Familie,

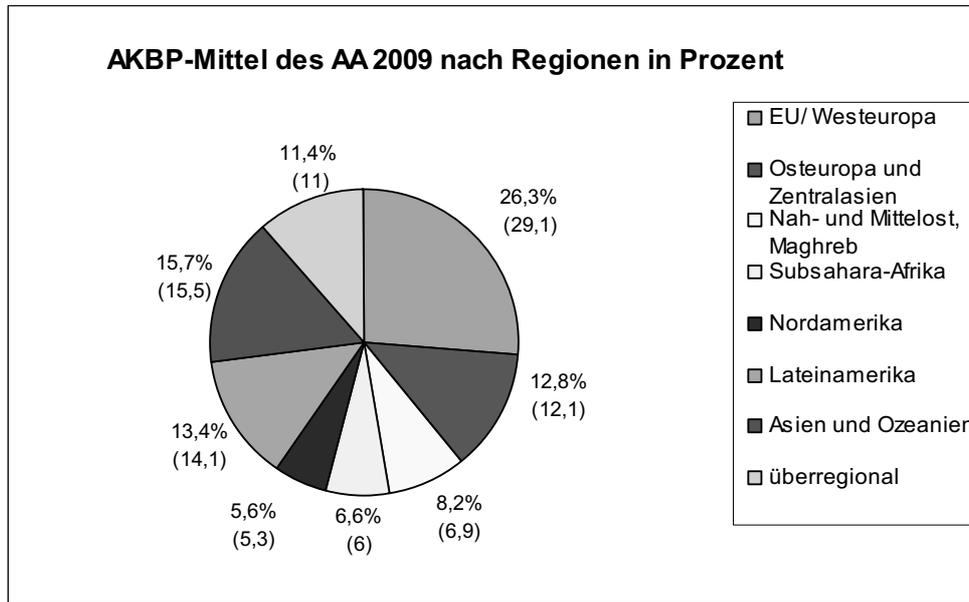
Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (siehe Abbildung Mitte).

Das unten stehende Diagramm gibt die Verteilung der aus dem Kapitel des Auswärtigen Amt (0504) abgeflossenen Mittel (706,4 Mio. Euro) wieder.

Die regionale Unterteilung zeigt das Diagramm³ auf S. 8.

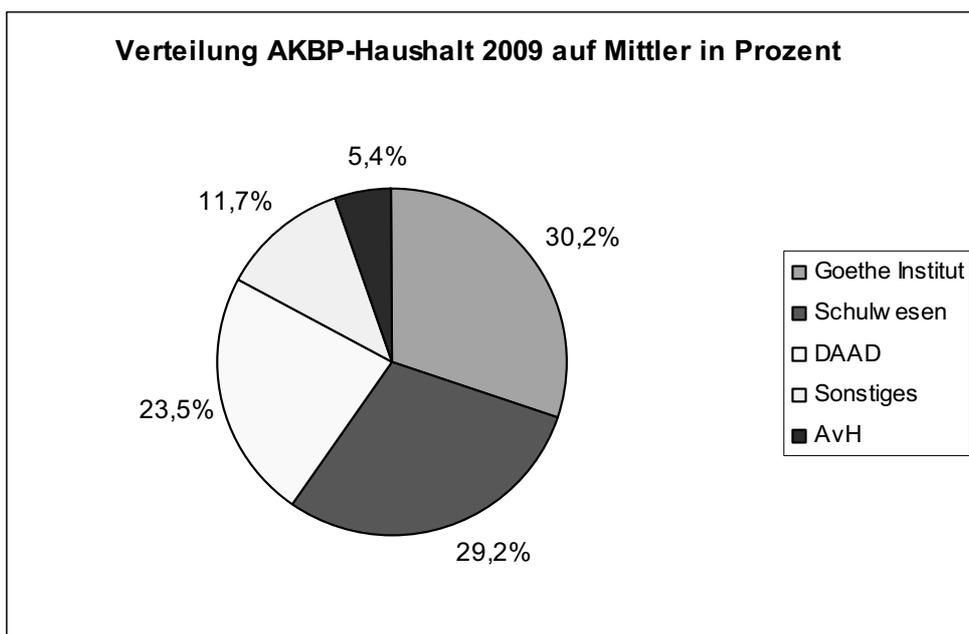
³ Die geklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2008.





Zur Umsetzung der AKBP-Maßnahmen bedient sich das Auswärtige Amt eines dichten Netzes von Kulturmittlerorganisationen, Künstleragenturen und sonstigen Partnern. Zwölf Organisationen fördert das Auswärtige Amt institutionell. Sie erhielten für Personalkosten, Ausstattung, operative Mittel und Investitionen 247 Mio. Euro (35 Prozent des AA-Kulturhaushalts). Auf das Goethe-Institut entfielen hiervon 210,2 Mio. Euro. Die Programm- arbeit finanzierte das Auswärtige Amt 2009 mit 246 Mio. Euro (34,8 Prozent des AKBP-Haushalts). Neben Kultur-

projekten werden hieraus auch Stipendien- und Austauschprogramme des Bereichs Wissenschaft und Hochschulen (194,9 Mio. Euro) finanziert. Auf das Auslandsschulwesen, eine weitere Säule Auswärtiger Bildungspolitik, entfiel 2009 ein Volumen von 196,5 Mio. Euro (27,8 Prozent). Zuwendungen für Bauprojekte sind darin nicht enthalten. Insgesamt hat sich das Kulturbudget des Auswärtigen Amts 2009 wie folgt auf die großen Mittler verteilt (Baumaßnahmen sind im Bereich „Sonstiges“ berücksichtigt):



Das Deutsche Archäologische Institut – als Bundesanstalt dem Auswärtigen Amt zugeordnet – hat für Personal- und Sachkosten sowie Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften im Jahr 2009 insgesamt 27,1 Mio. Euro aus Mitteln des AA aufgewendet. 2008 lag die Förderung bei 24,8 Mio. Euro.

Das kulturelle Engagement des Auswärtigen Amtes im multilateralen Bereich – 2009 in Höhe von 21 Mio. Euro – beinhaltet insbesondere Pflichtbeiträge zu verschiedenen VN-Organisationen, namentlich die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), das International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property (ICCROM) und den Welterbefonds der UNESCO. Auch die Förderung des Sekretariats der Deutsch-Französischen Hochschule und die Unterstützung für das Europa-Kolleg Brügge gehören in diese Kategorie.

Für das Jahr 2010 wies der Bundeshaushalt eine Steigerung auf 1 513 Mio. Euro⁴ für die AKBP und einen minimalen Rückgang auf 723 Mio. Euro für den Anteil des AA (nur Kapitel 0504) aus. Damit wird die Verstärkung innovativer neuer Formen der Zusammenarbeit wie der Partnerschulinitiative und der Außenwissenschaftsinitiative ermöglicht.

II. Tätigkeitsbereiche

1. Wissenschafts- und Hochschulaustausch

Die globale Wissensgesellschaft und die weltweite Zusammenarbeit im Bereich von Bildung und Forschung sind im 21. Jahrhundert längst Realität. Der Erwerb und die Anwendung von Wissen bestimmen zunehmend den Lebensalltag. Bildung ist die wichtigste Ressource für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung und damit ein Mittel zur Armutsbekämpfung gerade in den ärmsten Ländern.

Wertschöpfung vollzieht sich immer stärker durch Wissen und Innovation. Dabei nimmt der globale Wettbewerb um die Spitzenkräfte in Wissenschaft und Forschung zu. Gleichzeitig wird wegweisende Forschung heutzutage meist in international besetzten Teams betrieben. Studierende sammeln bereits frühzeitig Erfahrungen im Ausland, um sich später auf dem globalisierten Arbeitsmarkt zu behaupten. Durch die Förderung von wissbegierigen Schülern und Studenten im Ausland entwickeln sich vor Ort verantwortungsvolle Partner für Deutschland. Bund, Länder und insbesondere die Hochschulen in Deutschland haben in den vergangenen Jahren Anstrengungen unternommen und Reformen umgesetzt, um Qualität und Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland zu erhöhen. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei die internationale Ausrichtung und Verflechtung der deutschen Hochschulen.

Langfristiges Ziel ist es, Deutschland zu einem der weltweit wichtigsten Partner in der internationalen Zusammenarbeit zu machen. Mit der „Strategie zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung“ vom Februar

2008 gibt die Bundesregierung ihre Antwort auf diese Herausforderung. Mit dem im Juli 2009 vorgelegten Zwischenbericht wurde der Versuch unternommen, insgesamt die Sichtbarkeit und Wirkung der deutschen internationalen Zusammenarbeit zu verbessern. Dies bedeutet zunächst im Sinne der Internationalisierungsstrategie, die internationalen Maßnahmen aller Ressorts, insbesondere die bildungs-, wissenschafts- und forschungsbezogenen Aktivitäten, darzustellen und damit die Kohärenz der Internationalisierungsaktivitäten in der gesamten deutschen Bildungs- und Forschungsgemeinschaft zu erhöhen. Mit diesen Maßnahmen geht die Bundesregierung diesen Weg konsequent weiter.

a) Europäische Rahmenbedingungen

Mit der Umsetzung des zwischenstaatlichen „Bologna-Prozesses“ vernetzen sich die Hochschulen in Europa und steigern ihre internationale Attraktivität. Mit dem Ziel, die Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal in Europa zu erhöhen, wurden die international verbreiteten Studienstrukturen mit Bachelor- und Masterabschlüssen geschaffen. Sie erleichtern die gegenseitige Anerkennung von Hochschulabschlüssen und Studienzeiten. Das auf der Ministerkonferenz im belgischen Leuven im April 2009 bekräftigte Mobilitätsziel – 20 Prozent der Graduierten sollen einen Teil des Studiums oder ein Praktikum im Ausland verbracht haben – hat Deutschland bereits erreicht. Auch führen inzwischen gut 80 Prozent der in Deutschland angebotenen Studiengänge zu einem Bachelor- oder Masterabschluss. Ebenso unterstützt die Einführung eines Akkreditierungssystems und eines Qualifikationsrahmens die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Bildungseinrichtungen hierzulande. Es gibt zudem Bestrebungen, den Bologna-Prozess in afrikanische Partnerländer zu transferieren, um auch hier die Harmonisierung von Studienabschlüssen und damit die Mobilität von Studierenden zu fördern.

b) Deutschland – ein attraktiver Hochschulstandort

Im internationalen Wettbewerb der Hochschulstandorte zählt Deutschland bereits zu den attraktivsten Ländern weltweit: Knapp 240 000 ausländische Studierende sind an deutschen Hochschulen eingeschrieben, darunter gut 180 000, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands erworben haben. Rund 26 000 geförderte Wissenschaftler aus aller Welt arbeiten an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Und mit mehr als 4 000 ausländischen Einrichtungen in über 140 Ländern haben deutsche Hochschulen Partnerschaften aufgebaut. Doch der weltweite Wettbewerb um Bildung und Know-how nimmt stetig zu, in vielen Teilen der Welt entstehen neue Zentren der Wissenschaft und Innovation.

Entsprechend haben im Berichtszeitraum 2009/2010 die maßgeblich beteiligten Ministerien ihr Engagement erhöht, um den wissenschaftlichen Austausch Deutschlands mit der Welt weiter auszubauen und qualitativ zu verbessern.

⁴ Vgl. Tabelle 19 des BMF-Finanzberichts 2011.

sern. Das AA stellte 2009 ca. 240 Mio. Euro hierfür zur Verfügung, davon 43 Mio. Euro im Rahmen der Initiative „Außenwissenschaftspolitik 2009“. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) förderte den Studenten- und Wissenschaftler austausch sowie die Internationalisierung der deutschen Hochschulen 2009 mit knapp 100 Mio. Euro. Die Ausgaben des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für Austauschprogramme beliefen sich 2009 auf 35,7 Mio. Euro.

Außenwissenschaftsinitiative des Auswärtigen Amts

Mit seiner Außenwissenschaftspolitik unterstützt das AA seit langem den akademischen Austausch mit dem Ausland, da internationale Wissenschafts- und Forschungsbeziehungen zur Verwirklichung außenpolitischer Zielsetzungen beitragen. Auf Grundlage des Haushaltsbeschlusses des Deutschen Bundestags wurden 2009 im Rahmen der „Initiative Außenwissenschaftspolitik“ mit zusätzlichen Mitteln in Höhe von ca. 43 Mio. Euro die bestehenden Instrumente zur internationalen Vernetzung der deutschen Wissenschaft ausgebaut und diese durch neue Maßnahmen ergänzt. Etwa 40 zusätzliche Programme und Einzelmaßnahmen wurden hiermit ermöglicht und neue Stipendienprogramme für ausländische Studierende aus Konfliktländern, wie Afghanistan oder Irak, geschaffen: Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden in praxisorientierten Studienprogrammen für ihre spätere berufliche Tätigkeit in Politik, Recht und Verwaltung in ihren Heimatländern weiterqualifiziert und in guter Regierungsführung geschult. Sämtliche Maßnahmen der Außenwissenschaftspolitik wurden 2010 fortgeführt und auf hohem Niveau verstetigt. Ein detaillierter Überblick über die Aktivitäten und Erfolge im Rahmen der Außenwissenschaftspolitik wird auf einer Webseite des Auswärtigen Amts zur Verfügung gestellt (www.diplo.de/awp).

Um auch die Strukturen der Zusammenarbeit zu festigen und zu erweitern und für den Innovationsstandort Deutschland zu werben, wird in Zusammenarbeit des AA mit dem BMBF, deutschen Forschungs- und Mittlerorganisationen und Vertretern der Wirtschaft an fünf ausgewählten Standorten im Ausland – New Delhi, New York, Moskau, São Paulo und Tokyo – die Gründung und der Aufbau Deutscher Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH) vorangetrieben. Sie bilden die Schaufenster für den gesamten und vielfältigen Wissenschafts- und Innovationsstandort Deutschland. Nach der Eröffnung von São Paulo fiel noch 2009 unter dem damaligen Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, der Startschuss für das DWIH Moskau. Am 19. Februar 2010 erfolgte die feierliche Eröffnung des Hauses in New York durch Bundesministerin Dr. Annette Schavan. Die Häuser in New Delhi und Tokyo befinden sich noch in der Vorbereitungsphase. Die aktuellen Aktivitäten werden auf der Webseite von Research in Germany dargestellt und zu dem jeweiligen DWIH-Webauftritt verlinkt (www.research-in-germany.de).

c) Weltweit die besten Kräfte für Deutschland gewinnen – Individualförderung

Ein Schwerpunkt der Internationalisierungsstrategie der Bundesregierung im Bereich Wissenschaft und Hochschulen ist die individuelle Förderung der „weltweit besten Köpfe“. Ziel der Programme von AA, BMBF und BMZ ist es, durch den weltweiten Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern den Transfer von Wissen, Ideen und Innovation zu stärken. Mit der Umsetzung betraute Partnerorganisationen sind vor allem der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), einige der Begabtenförderwerke und die Fulbright-Kommission für den deutsch-amerikanischen Austausch.

Stipendien für ausländische Studierende und Wissenschaftler werden aus Mitteln des AA und des BMZ vergeben. Das AA erhöhte im Jahr 2009 seine Unterstützung auf 141 Mio. Euro. Für das Jahr 2010 waren im Haushaltsvollzug bis zu 136 Mio. Euro vorgesehen. Die Förderung für ausländische Studierende und Wissenschaftler aus Mitteln des BMZ belief sich 2009 auf ca. 23,0 Mio. Euro. So konnten mit aus Mitteln des AA und des BMZ finanzierten Stipendien des DAAD im Jahr 2009 mehr als 41 000 Ausländer gefördert werden, die sich für Studium, Forschung, Lehre, Praktika oder Sprach- und Fachkurse in Deutschland aufhielten.

Mit der vom BMBF finanzierten Alexander von Humboldt-Professur zeichnet die AvH seit 2008 weltweit führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachgebiete aus dem Ausland aus. Die Professur ermöglicht ihnen die Durchführung langfristiger zukunftsweisender Forschungen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland. Die Förderung in Höhe von bis zu 5 Mio. Euro für experimentell arbeitende bzw. 3,5 Mio. Euro für theoretisch arbeitende Wissenschaftler wird über einen Zeitraum von fünf Jahren zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Afghanistaninitiative wurden im Jahr 2009 insgesamt knapp 2,5 Mio. Euro für den akademischen Austausch bereitgestellt. 2010 standen 3,9 Mio. Euro zur Verfügung. Die zahlreichen Förderprogramme des DAAD umfassen Forschungsstipendien für Graduierte aller Fachrichtungen, Semesterstipendien für Germanisten, Hochschulsummerkurse, Forschungsaufenthalte für Wissenschaftler sowie Studienreisen und Studienpraktika. Der DAAD entsendet auf Antrag Dozenten verschiedener Fachrichtungen für Kurz- und Langzeitdozenturen und vermittelt Lektoren. Darüber hinaus werden seit 2008 aus Mitteln des AA Stipendien für ein internationales Masterstudium in Deutschland im Fach „Public Policy“ an junge Führungskräfte aus Afghanistan und anderen ODA-Ländern vergeben. Damit wird der zivilgesellschaftliche Wiederaufbau des Landes, der zentraler Bestandteil des Afghanistan-Konzepts der Bundesregierung ist, unterstützt. Im Jahr 2009 wurde das Programm mit 713 000 Euro, 2010 mit insgesamt 3,9 Mio. Euro gefördert.

Zudem verstärkt das AA im Rahmen der „Aktion Afrika“ das hochschul- und zugleich entwicklungspolitische

Engagement auf dem afrikanischen Kontinent. Weiterer Schwerpunkt des Jahres 2009 war die Partnerschulinitiative des AA. Mit dieser Initiative wurde die Zahl neu vergebener DAAD-Stipendien für Absolventen Deutscher Schulen im Ausland auf 170 erhöht; zum Jahresende 2009 lag die Zahl der insgesamt im Programm Geförderten bei 440.

Das aus Mitteln des BMZ finanzierte „Sur Place“-/Drittlandstipendienprogramm des DAAD zielt auf die Aus- und Fortbildung des Hochschullehrernachwuchses an ausgewählten Hochschulen in Afrika und anderen Weltregionen. Es umfasste im Jahr 2009 rund 6,1 Mio. Euro. Für Fach- und Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung wurden an deutschen Hochschulen 2009 Entwicklungsländerbezogene Aufbaustudiengänge mit einem Volumen von rund 10 Mio. Euro gefördert.

Das BMZ-Programm „Länderbezogene Stipendien für Nachwuchswissenschaftler aus fortgeschrittenen Entwicklungsländern“ richtet sich an junge Ingenieurinnen und Ingenieure aus Lateinamerika, Südafrika und Asien. Dabei stellen ausländische Förderorganisationen oder die beteiligten Hochschulen Stipendien für bis zu 13-monatige Studien- und Praxisaufenthalte in Deutschland bereit. Der DAAD übernimmt in der Regel die Kosten für Sprachkurse und Betreuung. 2009 beliefen sich die Kosten auf rund 2,7 Mio. Euro. Mit der AvH werden Forschungsstipendienprogramme durchgeführt, insbesondere das Georg-Forster-Forschungsstipendienprogramm, das hochqualifizierte Wissenschaftler aus Entwicklungsländern bei der Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben in Deutschland unterstützt, die sich mit entwicklungsrelevanten Themen befassen. 2009 wurden hierfür rund 4,1 Mio. Euro aufgewendet.

In einer gemeinsamen Vereinbarung haben sich BMZ und BMBF 2008 darauf verständigt, Vorhaben im Schnittfeld von Wissenschaftlich-Technologischer Zusammenarbeit (WTZ) und Entwicklungszusammenarbeit (EZ) stärker aufeinander abzustimmen und Kooperationsprojekte in Schwellenländern zu initiieren. Im Rahmen dieses Programms wurde als Pilotvorhaben im August 2008 ein deutsch-mexikanischer Studiengang in Umweltwissenschaften in Form einer Dreieckskooperation zwischen BMZ, BMBF und dem mexikanischen Wissenschaftsrat „CONACYT“ eingerichtet. Weitere Vorhaben wurden 2009 in Brasilien und 2010 in Ägypten begonnen. Das BMZ hat 2009 0,8 Mio. Euro bewilligt.

d) Qualifizierung des deutschen Nachwuchses

Im Gegenzug werden der Austausch und die wissenschaftliche und kulturelle Qualifizierung des deutschen Nachwuchses vor allem durch Stipendienprogramme aus Mitteln des BMBF gefördert. Im Jahr 2009 standen hierfür 96 Mio. Euro zur Verfügung. 25 264 Studierende, Graduierte und Wissenschaftler nahmen an Programmen des DAAD teil. Die Bandbreite der Förderangebote reicht von Semester- und Jahresstipendien über Praktika, Sprach- und Fachkurse bis zu Dozenten und For-

schungsaufhalten sowie Kongress- und Vortragsreisen für Wissenschaftler. Neu hinzugekommen sind unter anderem ein Programm zur Rückgewinnung deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland sowie ein Programm für deutsche Nachwuchswissenschaftler aus dem Bereich der Informatik für Forschungsaufenthalte an internationalen Technologiezentren.

Um noch mehr Studierenden und Doktoranden an deutschen Hochschulen Auslandsaufenthalte zu ermöglichen, hat der DAAD aus Mitteln des BMBF im Jahr 2010 ein neues „Programm zur Mobilität von deutschen Studierenden und Doktoranden (PROMOS)“ aufgelegt, bei dem die deutschen Hochschulen Stipendien für bis zu sechsmonatige Auslandsaufenthalte selbst vergeben können. Dadurch werden die Hochschulen in die Lage versetzt, eigene Schwerpunkte bei der Auslandsmobilität zu setzen und aus einem Bündel von verschiedenen Förderinstrumenten ihren Studierenden und Doktoranden passende Mobilitätsmaßnahmen anzubieten. Mit „Feodor Lynen-Forschungsstipendien“ der AvH arbeiteten 116 deutsche Postdoktoranden und Wissenschaftler an Forschungseinrichtungen im Ausland, an denen ein Ehemaliger der AvH, ein so genannter „Humboldtianer“, Gastgeber ist. Auch dies trägt zur internationalen Vernetzung des Standorts Deutschland bei.

e) Betreuung an deutschen Hochschulen

Nicht nur die finanziellen Anreize für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland sind maßgeblich für die Attraktivität, auch die Betreuung während des Aufenthalts gewinnt immer mehr an Bedeutung. Professionelle Unterstützung und Begleitung ausländischer Studierender und Wissenschaftler in Deutschland wird daher zunehmend Bestandteil der Dienstleistungen deutscher Hochschulen. Die Betreuungsprogramme von AA und BMBF – STIBET (Stipendien- und Betreuungsprogramm), PROFIS (Programm zur Förderung der Internationalisierung der deutschen Hochschulen) und PROFIN (Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender) – ermöglichen deutschen Hochschulen, durch individuelle Unterstützung sowie gemeinsame Veranstaltungen gegenseitiges kulturelles Verständnis zu fördern, durch sprachliche und fachliche Weiterbildung den Studienerfolg zu gewährleisten und die soziale Integration ausländischer Gäste zu verbessern. Neu ist der kürzlich verabschiedete „Nationale Kodex für das Ausländerstudium“, der darauf abzielt, die Betreuung ausländischer Studierender an den Hochschulen sicherzustellen und zu verbessern. Der Kodex, dem die deutschen Hochschulen beitreten können, legt Mindeststandards für die unterschiedlichen Bereiche des Ausländerstudiums, wie Information, Zulassung, Betreuung und Nachbetreuung, fest, auf deren Einhaltung sich internationale Studierende verlassen können. Für ausländische Forscher an deutschen Universitäten unterstützt dies die AvH – in Zusammenarbeit mit der Deutschen Telekom Stiftung und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft – mit ihrem Programm „Welcome Centres“.

f) Alumni-Arbeit

Den Kontakt zu den ausländischen Alumni, die bereits ihren Aufenthalt in Deutschland beendet haben, zu pflegen und sie nachhaltig an Deutschland zu binden, ist Ziel der steigenden Zahl an Nachbetreuungsprogrammen der Mittlerorganisationen. Das AA stellte hierfür 2009 insgesamt rund 6,5 Mio. Euro zur Verfügung. Die beiden Programme des DAAD zur Unterstützung deutscher Hochschulen bei ihrer Alumni-Arbeit, das „Alumni PLUS-Programm“, finanziert aus Mitteln des AA und das Alumniprogramm aus Mitteln des BMZ wurden 2008 zu einem gemeinsamen Programm verbunden. Dies erleichtert die länderübergreifende Nachbetreuung der Hochschulen und schafft Synergien. Für das „Alumni-Programm zur Betreuung und Bindung ausländischer Alumni“ wurden 2009 rund 1,8 Mio. Euro vom AA zur Verfügung gestellt, für den BMZ-Teil des Programms wurden 3,6 Mio. Euro eingesetzt. Auch die Außenwissenschaftsinitiative des AA erweiterte 2009 die Möglichkeiten des DAAD, in Entwicklungs- und Schwellenländern Alumnimaßnahmen durchzuführen. Außerdem förderte das BMZ die Nachkontaktarbeit der AvH 2009 mit rund 1 Mio. Euro und die des Goethe Instituts mit rund 0,5 Mio. Euro.

Mit Mitteln des BMZ wurde im September 2008 unter Konsortialführerschaft der Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) das Alumniportal Deutschland (APD) (www.alumniportaldeutschland.org) im Internet gestartet. Zahlreiche Mittlerorganisationen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen in Deutschland beteiligten sich an dieser, auf den neuesten Web 2.0-Technologien basierenden Internetplattform, die bestehende Alumni-Maßnahmen und Alumniportale ergänzt. Das APD bindet existierende Portale ein und geht im Leistungsangebot mit einer Jobbörse, Experten- und Unternehmensprofilen sowie einer „Social Community“ über diese hinaus. Es ist das einzige Portal, das sich gezielt an alle Deutschland-Alumni wendet, gerade auch an solche, die keine Förderung erhalten haben und daher bei keiner Förderorganisation erfasst sind. Das Alumniportal Deutschland ist grundsätzlich offen für alle Politikbereiche, für Organisationen und private Unternehmen und für alle Regionen. Langfristig soll es möglich sein, ein weltweites Netz von Deutschland-Alumni aufzubauen, die fachlich, beruflich oder auch privat mit deutschen Interessen eng verbunden sind. Das AA und das BMBF sind strategische Partner des APD-Programms. Das AA unterstützte 2009 die Vermarktung des APD in einigen ausgewählten Ländern durch den Einsatz von rund 180 000 Euro. Bis November 2010 haben etwa 22 500 Menschen aus 179 Ländern das Portal genutzt.

Die AvH pflegte im Berichtszeitraum ein Netzwerk von 23 344 Humboldtianern aller Fachgebiete in mehr als 130 Ländern. Zu den Mitgliedern des Humboldt-Netzwerks gehören 43 Nobelpreisträger, darunter der Quantenphysiker Steven Chu, der seit 2009 Energieminister der USA ist. Sie leisten in ihren Ländern als Multiplikatoren der deutschen Wissenschaft und Kultur einen wichtigen Beitrag für Deutschlands Ansehen weltweit. Zu all ihnen hält die Stiftung mit ihren Alumni-Förderprogram-

men die Verbindungen aufrecht. Mehr als 80 Treffen, Reisen und Tagungen fanden 2009 in Deutschland und im Ausland statt. Fachwissenschaftlicher Dialog und grenzüberschreitende kulturelle Verständigung stehen hierbei im Mittelpunkt. Mit einem Preis für innovative Netzwerkinitiativen ihrer Alumni unterstützt die Stiftung seit dem Jahr 2009 Projekte, die die akademischen und kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und den Heimatländern der Humboldt-Alumni fördern oder deren Zusammenarbeit in den jeweiligen Ländern und Regionen stärken. Außerdem informieren mehr als 50 Vertrauenswissenschaftler der AvH im In- und Ausland über den Forschungsstandort Deutschland sowie Förderprogramme der Stiftung.

g) Strukturen der Zusammenarbeit

Neben der Gewinnung der besten Nachwuchswissenschaftler für den Standort Deutschland durch Maßnahmen der Individualförderung engagieren sich deutsche Hochschulen zunehmend in Partnerschaften mit dem Ausland. So werden breitenwirksame und nachhaltige Strukturen der Zusammenarbeit geschaffen. Das vom BMBF finanzierte DAAD-Programm „Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“ unterstützt das Engagement deutscher Hochschulen für den „Export“ ihrer Bildungsangebote in das Ausland in Form einer Anschubfinanzierung.

Die Bandbreite der bisher geförderten Projekte ist groß und reicht vom Aufbau einzelner Studiengänge über die Gründung von Fakultäten und Instituten bis zum Aufbau ganzer Hochschulen. Besonders erfolgreiche Gründungen deutscher Hochschulen im Ausland sind etwa die German University Cairo (GUC), die German Jordanian University (GJU) in Amman (Jordanien) und die German University of Technology (GUTech) in Maskat (Oman). Als neues Projekt wird außerdem von BMBF und AA die Gründung der Deutsch-Türkischen Universität (DTU) in Istanbul vorbereitet: Der DAAD wurde mit der konzeptionellen Strukturierung und der Koordinierung der Gründungsvorbereitungen beauftragt. Er hat am 22. Juni 2009 ein Hochschulkonsortium mit 26 deutschen Universitäten gegründet, welches den deutschen Beitrag zur Erfüllung der deutsch-türkischen Regierungsvereinbarung leistet und die türkische Seite bei der Errichtung und beim Betrieb der DTU unterstützen wird. Der deutsche Beitrag zum Aufbau der DTU wird vom BMBF mit jährlich 4 Mio. Euro finanziert. Mit der Verabschiedung des Gründungsgesetzes durch das türkische Parlament am 1. April 2010 und der Grundsteinlegung am 22. Oktober 2010 sind die Weichen für einen Studienbeginn 2011 gestellt.

Die Unterstützung für die Deutsch-Kasachische Universität (DKU) in Almaty wird im Hinblick auf die unter der deutschen EU-Präsidentschaft initiierte Zentralasienstrategie seit 2008 ausgebaut: Bis 2012 stellt der DAAD rund 3,5 Mio. Euro bereit, um die Ausbildung in ingenieurwissenschaftlich-technischen Fachrichtungen auszuweiten und zu verbessern. Die verstärkte Ausbildung umweltbezogener Studienfachrichtungen (Energie und Wasser) ist zudem ein bedeutsamer Beitrag im Bildungsbereich für

die Umsetzung der EU-Zentralasieninitiative und der Wasserinitiative des AA sowie der CO₂-Initiative der Bundesregierung.

Des Weiteren wurde 2008 die Vietnamesische German University (VGU) in Ho-Chi-Minh-Stadt gegründet. Der im Februar 2009 zur strategischen und konzeptionellen Unterstützung der VGU gegründete Konsortialverein VGU e. V. erhält über den DAAD Mittel des BMBF und des Landes Baden-Württemberg; weitere Projektmittel kommen aus Hessen. Die Geschäftsstelle des VGU Konsortialvereins ist beim DAAD angesiedelt.

Über Programme des projektbezogenen Personenaustauschs (PPP) fördert das BMBF den Austausch von Wissenschaftlern im Rahmen binationaler Forschungsoperationen. 2009 konnten neue Programme begonnen werden, so dass die Gesamtzahl der Programme jetzt bei 30 liegt. Das AA fördert seit den 1990er Jahren über den DAAD Zentren für Deutschland- und Europastudien in inzwischen elf Ländern sowie deutschsprachige Studiengänge und Fakultäten an Hochschulen in der Türkei, Bulgarien und in Ungarn. Im Rahmen der „Aktion Afrika“ des AA wurde die Einrichtung von deutschen Fachzentren und Netzwerken an fünf Hochschulen in Subsahara-Afrika zur Ausbildung von Führungseliten vor Ort begonnen. Konkret handelt es sich um folgende Projekte: Südafrika (Entwicklungsforschung und Strafrecht), Ghana (Entwicklungs- und Gesundheitsforschung), Tansania (Rechtswissenschaft), Demokratische Republik Kongo (Mikrofinanzwesen) und Namibia (Logistik). Mittlerweile haben alle fünf Zentren ihren Betrieb aufgenommen.

Mit der Außenwissenschaftsinitiative des AA erfolgte ab 2009 der Aufbau von vier Exzellenzzentren der Forschung und Lehre in Russland, Thailand, Chile und Kolumbien. Darüber hinaus wird – durch das DAAD-Programm „Unterstützung der Demokratie in der Ukraine“ – die wissenschaftliche Kooperation mit der Ukraine in politik- und sozialwissenschaftlichen Fächern ausgebaut.

„Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen“

Der DAAD hat 2008 im Rahmen der Partnerschulinitiative des AA die „Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen“ (BIDS) ins Leben gerufen. BIDS zielt darauf ab, Netzwerke und Kooperationen zwischen Deutschen Auslands- und Deutschen Sprachdiplomschulen (DSD-Schulen) einerseits und Hochschulen in Deutschland andererseits aufzubauen. BIDS unterstützt das seit 2001 existierende und zuletzt deutlich ausgebaut Stipendienprogramm des DAAD für die besten Absolventen Deutscher Auslands- und DSD-Schulen. Mit BIDS sollen die jährlich ca. 7 000 Absolventen dieser Schulen verstärkt für ein Studium in Deutschland gewonnen werden. Diese Gruppe verfügt am Ende ihrer Schulzeit über profunde sprachliche und landeskundliche Kenntnisse, die mit einem Studium in Deutschland vertieft werden können. Mit ihnen wachsen zukünftige Multiplikatoren in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur ihrer Heimatländer heran.

BIDS unterstützt die Kommunikation zwischen Auslandschulen und deutschen Hochschulen und will die Wege für einen reibungslosen Übergang von der Schule zur akademischen Ausbildungsphase in Deutschland ebnen. An den im Frühjahr 2008 ausgewählten 29 BIDS-Projekten sind insgesamt 56 Fachhochschulen, Technische Universitäten und Universitäten beteiligt. Sie laden Schülergruppen zu Kurzaufenthalten im Rahmen von Sommerkursen ein, bieten „Schnupperstudienprogramme“ an, vergeben „Motivationsstipendien“ mit einer Dauer von bis zu zwei Semestern und betreuen ihre Gäste am Hochschulstandort. Hinzu kommen Mobilitätszuschüsse für deutsche Hochschulangehörige und Lehrkräfte der ausländischen Schulen zur stetigen Weiterentwicklung der Kontakte zwischen den Einrichtungen. Die finanzielle Unterstützung von Workshops und Studieninformationstagen rundet das Portfolio ab. Aus den 29 BIDS-Projekten, die seit 2008 gefördert werden, konnten sich 15 Projekte für eine Weiterförderung in 2010 durchsetzen.

Seit 1997 werden vom BMZ über den DAAD fachbezogene Partnerschaften deutscher Hochschulen mit Hochschulen in Entwicklungsländern gefördert, die auf eine Verbesserung der Curricula vor Ort abzielen. Im Jahr 2009 betrug die Förderung rund 2,4 Mio. Euro. Unter dem Titel „Dialogue on Innovative Higher Education Strategies“ (DIES) werden Aktivitäten auf dem Gebiet des Hochschulmanagements zusammengefasst, die der DAAD gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in- und ausländischen Partnern in Form eines maßgeschneiderten Schulungs- und Beratungsangebots zur Verfügung stellt.

2009 initiierte das BMZ zusammen mit dem DAAD den bundesweiten Wettbewerb „exceed – Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit“, für den sich deutsche Hochschulen in Kooperation mit Partnerhochschulen aus Entwicklungsländern mit dem Vorhaben bewerben konnten, Kompetenzzentren für die Entwicklungszusammenarbeit einzurichten. Von 44 Bewerbern wurden in einem dualen Auswahlverfahren fünf deutsche Hochschulen – die TU Braunschweig, die Universität Hohenheim, die Universität Kassel, die FH Köln und die LMU München – prämiert. Kriterien dabei waren ihre ausgewiesene Kompetenz in Lehre und Forschung in der Entwicklungszusammenarbeit, ihre Vernetzung mit Partnerhochschulen in Entwicklungsländern und die Vorlage eines schlüssigen Zukunftskonzepts zur Exzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit. Mit den Mitteln von jährlich bis zu 1 Mio. Euro je Projekt wird der Ausbau grenzüberschreitender Forschungsnetze unterstützt. Seit dem Programmstart im Juli 2009 haben alle fünf Kompetenzzentren die Arbeit aufgenommen.

h) Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland

Aus Mitteln des BMBF erfolgen strukturbildende Maßnahmen zur Internationalisierung der deutschen Hoch-

schulen. Das DAAD-Programm „Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften“ (ISAP) ermöglicht es qualifizierten Studierenden, ein Semester oder ein Jahr im fortgeschrittenen Abschnitt ihres Studiums an einer außereuropäischen Partnerhochschule zu absolvieren. Die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen ist dabei sichergestellt. Wichtigstes Zielland unter den über 300 ISAP-Bewilligungen im Jahr 2009 waren die USA. Daneben haben aber in den vergangenen Jahren auch andere Länder wie China, Kanada, Südkorea, Australien, Mexiko und Japan an Bedeutung gewonnen.

Das 1999 vom BMBF eingerichtete DAAD-Programm „Integrierte Internationale Studiengänge mit Doppelabschluss“ fördert die Einrichtung binationaler Studiengänge, die auf der Grundlage eines zwischen den beiden Partnerhochschulen abgestimmten Curriculums und gemeinsam entwickelter Studien- und Prüfungsregelungen zum Erwerb von zwei Abschlüssen oder einem gemeinsamen Abschluss führen. 2009 wurden insgesamt 180 Förderzusagen ausgesprochen: 92 Studiengänge wurden im Hochschuljahr 2009/2010 gefördert – 63 an Universitäten und 29 an Fachhochschulen. Die meisten Kooperationen gibt es mit der Russischen Föderation, allerdings sind China, Polen, Spanien, Italien und die USA als Kooperationspartner sehr beliebt. Bei den Fächern liegen die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Spitze, dicht gefolgt von den Ingenieurwissenschaften. Angesichts seines Erfolges soll das Programm ausgebaut und insbesondere mit Blick auf den Europäischen Hochschulraum gestärkt werden.

Internationalisierung der Wissenschaft und Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen werden auch durch das Gastdozentenprogramm des DAAD gefördert. Es umfasst individuelle Gastdozenturen und auf mehrere Jahre angelegte Gastlehrstühle, die anteilig von der deutschen Hochschule und dem DAAD finanziert werden. Insgesamt wurden 2009 139 Gastdozenturen aus dem Ausland gefördert. Ergänzend werden in Kooperation mit der Französischen Botschaft in Berlin Dozenturen französischer Hochschullehrer an geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen mit Frankreichbezug finanziert.

Das neue, erst seit 2009 bestehende und vom BMBF geförderte „Bachelor Plus-Programm“ gibt den deutschen Hochschulen die Möglichkeit, einen (Teil-)Studiengang einzurichten, in dem Studierende einen einjährigen Auslandsaufenthalt absolvieren und dadurch eine besondere interdisziplinäre und berufsvorbereitende Qualifikation erwerben. Diese Studiengänge führen zum Erwerb eines Bachelorgrades der Heimathochschule, ergänzt durch eine Zertifizierung der durch den Auslandsaufenthalt erworbenen Zusatzqualifikation durch die Gast- und Heimathochschule. Die vierjährigen Bachelor-Programme erhöhen die Mobilität von Studierenden und steigern gleichzeitig deren fachliche und interkulturelle Fähigkeiten. Zugleich tragen sie zur Internationalisierung der Hochschule insgesamt bei. Im Juli 2009 wurden 15 Projekte in die Förderung aufgenommen: 7 Projekte von Universitäten und 8 von Fachhochschulen.

Neben den bisher aus Mitteln des AA erfolgten Maßnahmen zur Internationalisierung deutscher Hochschulen, wie beispielsweise die Durchführung von Sommerakademien, wurden im Rahmen des DAAD-Programms „Stärkung und Ausbau der Regionalwissenschaften (STAR)“ auch Gastdozenturen an regionalwissenschaftlichen Instituten eingerichtet. Dies unterstützt die Internationalisierung von Fächern wie Kaukasiologie oder Koreanistik in Deutschland und ist ein Beitrag zum Erhalt des jeweiligen Spezialwissens zugunsten der Kultur- und Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands.

Das PhD-Net Programm des BMBF wurde im April 2010 durch das neue DAAD-Programm „International promovieren in Deutschland“ abgelöst. Ziel ist es, den Anteil an ausländischen Doktorandinnen und Doktoranden in strukturierten Promotionsprogrammen in Deutschland zu erhöhen und die Attraktivität des Angebots für hochqualifizierte internationale Graduierte nachhaltig zu steigern. Das Programm ist mit einem Jahresvolumen von 3,6 Mio. Euro und einer Laufzeit bis Ende 2013 ausgestattet.

i) Hochschulmarketing: Werbung für den Standort Deutschland

Begleitet werden die Förderprogramme durch ein breit angelegtes Marketing für den Hochschul- und Wissenschaftsstandort Deutschland. Bereits 2001 wurden mit dem Hochschulkonsortium „GATE-Germany“, getragen von der Hochschulrektorenkonferenz und dem DAAD, die entsprechenden Strukturen geschaffen. Mit der Durchführung ist der DAAD betraut, bei dem die Geschäftsstelle des Konsortiums verankert ist. Mit Finanzierung des BMBF hat der DAAD im Jahr 2009 16 große internationale Hochschulmessen mit Beteiligung deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtungen organisiert. Darüber hinaus hat sich der DAAD in Zusammenarbeit mit seinen Außenstellen, DAAD-Lektoren und den Deutschen Botschaften auf 200 kleineren Messen in über 80 Ländern präsentiert. Insgesamt beteiligten sich 75 deutsche Hochschulen an einer oder mehreren vom DAAD organisierten Hochschulmessen.

Nach der erfolgreichen Umstellung der Imagekampagne für den Studienstandort Deutschland auf das Design von „Germany – Land of Ideas“ wurde die Kampagne 2009 unter der Überschrift „Study in Germany – Land of Ideas“ fortgesetzt. Das neue Layout kommt im Standesign internationaler Bildungsmessen, in Anzeigenmotiven, Postern, Videos, Erfahrungsberichten und diversen anderen Medien zum Einsatz. Die einzelnen Maßnahmen werden durch ein weltweit flächendeckendes DAAD-Netzwerk flankiert. 14 Außenstellen des DAAD und Informationszentren an 50 Standorten informieren und beraten zum Studienstandort Deutschland, aber auch die nahezu 500 Lektoren sowie Alumnivereine und Ortslektoren des DAAD sind häufig erste Kontaktstellen für ausländische Studieninteressierte.

Eine die Außenwissenschaftsinitiative begleitende Kampagne, „12 Wissenswelten“, ergänzte im Jahr 2009 das Standortmarketing. AA und DAAD zeigten anhand von zwölf Dokumentationen über ausländische Wissenschaft-

ler und Studierende die Attraktivität der deutschen Hochschul- und Forschungslandschaft sowie die enge Verzahnung von Wissenschaft und Außenpolitik. Diese Werbekampagne wurde 2010 mit vier Beiträgen unter dem Titel „Bildungspartnerschaften“ fortgesetzt.

2. Auslandsschulwesen

a) Auslandsschulen

Das Auslandsschulwesen ist ein zentraler Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Leitlinien des Auslandsschulwesens sind die Begegnung mit Gesellschaft und Kultur des Gastlandes, die Sicherung und der Ausbau der Schulversorgung deutscher Kinder im Ausland sowie die Förderung des Deutschunterrichts im ausländischen Schulwesen. Die Bundesregierung hat seit 2008 umfangreiche Maßnahmenpakete initiiert, die darauf abzielen, das Auslandsschulwesen noch effektiver und wettbewerbsfähiger zu gestalten sowie Absolventen deutscher Auslandsschulen den Zugang zum deutschen Studien- und Arbeitsmarkt zu erleichtern, um so zukünftige ausländische Eliten und Fachkräfte noch mehr für Deutschland zu interessieren und noch enger an Deutschland zu binden. Der Koalitionsvertrag vom Oktober 2009 bekräftigt die zentrale Rolle der Deutschen Auslandsschulen als Brückenbauer einer wertorientierten Außenpolitik. Der Deutsche Bundestag hat die Bedeutung der schulischen Arbeit im Ausland mit der Entschließung „Deutsches Auslandsschulwesen stärken und weiterentwickeln“ (Bundestagsdrucksache 16/9303 vom 28. Mai 2008) ebenfalls besonders gewürdigt und hervorgehoben.

Das Auslandsschulwesen ist das älteste und eines der besten Beispiele einer zukunftsweisen den öffentlich-privaten Partnerschaft. Private Trägervereine führen die Auslandsschulen eigenverantwortlich. Über Schulgelder und Spenden erbringen sie erhebliche Eigenleistungen. Diese Eigenleistungen machen im Durchschnitt 70 Prozent der Schulhaushalte aus. Insgesamt beliefen sich Schulgelder und Spenden im Jahr 2009 auf 325,0 Mio. Euro. Aus dem Schulfonds des Auswärtigen Amtes wurden die Auslandsschulen 2009 mit 143,5 Mio. Euro und über den Baufonds des Auswärtigen Amtes mit 15,7 Mio. Euro gefördert.

Die Deutschen Auslandsschulen nehmen in der Regel einen herausragenden Platz unter den schulischen Einrichtungen des jeweiligen Gastlandes ein. Sie bieten deutschen Unternehmen eine wichtige Voraussetzung für die Erschließung neuer Märkte im Ausland und tragen dadurch zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Deutschland bei. Etwa 74 Prozent der Schüler Deutscher Auslandsschulen kommt aus den Sitzländern der Schulen. Viele besuchen deutsche Universitäten und bleiben unserem Land auch beruflich verbunden. So entstehen Netzwerke, auf die sich Außenpolitik, Exportwirtschaft und Kultur stützen können. Um dieses Potential noch besser auszuschöpfen, werden den leistungsstärksten ausländischen Absolventen über den DAAD seit 2001 Vollstipendien für ein Hochschulstudium in Deutschland angeboten. Die Erfahrungen zeigen, dass diese jungen

Studierenden zu den Besten ihrer Fächer zählen. Dies ist auch eine Auszeichnung für die Auslandsschulen.

Die Zahl der durch die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen geförderten Schulen belief sich 2010 auf 140 Deutsche Auslandsschulen, an denen 78 000 Schülerinnen und Schüler – davon 58 000 nichtdeutscher Nationalität – unterrichtet werden. An den Auslandsschulen sind insgesamt 1 284 Auslandsdienstlehrkräfte, inklusive Schulleiter, 374 Bundesprogrammlehrkräfte und 117 Landesprogrammlehrkräfte als von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) vermittelte deutsche Auslandsdienstlehrkräfte tätig. Darüber hinaus bieten 870 geförderte Schulen in nationalen Bildungssystemen das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz (KMK) an und damit erhielten rund 263 000 Schülerinnen und Schüler dieser Schulen intensiven Deutschunterricht. Die Deutschen Auslandsschulen wie auch die DSD-Schulen besitzen eine hohe Attraktivität für Eltern und Schüler. Die Zahl der Schüler an diesen Schulen steigt kontinuierlich. Die Unterrichtsangebote seitens der Schulen werden dementsprechend angepasst und durch gezielte Qualitäts- und Exzellenzinitiativen auf dem von Eltern und Schülern erwartet hohen Standard gehalten.

Die Deutschen Auslandsschulen betreiben seit 2002 ein durch die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen gesteuertes und mit den Kultusministerien der Länder abgestimmtes pädagogisches Qualitätsmanagement. Dessen Ziel ist, die pädagogische Leistungsfähigkeit und Attraktivität der Deutschen Auslandsschulen auf den internationalen Bildungsmärkten sowie ihre Wirtschaftlichkeit zu stärken. Bestandteile dieses Qualitätsmanagements sind unter anderem regelmäßige Bund-Länder-Inspektionen der Schulen und die Vergabe eines Gütesiegels sowie Seminare für Schulvorstände, Schulleiter und Mitglieder der schulischen Steuergruppe.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Deutschunterrichts an Deutschen Auslandsschulen und DSD-Schulen dient auch die einjährige Fortbildung von Ortslehrkräften, die der Pädagogische Austauschdienst im Auftrag des Auswärtigen Amtes und der Länder durchführt. Jedes Jahr werden 30 Ortslehrkräfte an Schulen in Deutschland in Zusammenarbeit mit den Kultusministerien, den Schulleitungen und den Studienseminaren weitergebildet. Die Absolventinnen und Absolventen dieses Kurses nehmen nach ihrer Rückkehr in den Heimatländern häufig Multiplikatorenfunktionen ein.

b) Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“

Das Netzwerk der Schulen im Ausland, an denen Deutsch unterrichtet wird, innerhalb von 3 Jahren von rund 500 auf 1 000 auszuweiten, war das Ziel der 2008 gestarteten Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH). Dieses Ziel haben das Auswärtige Amt und seine Partner bereits Ende 2008 erreicht. Aufgrund der großen Nachfrage seitens der Schulen hat die Initiative bis 2010 sogar insgesamt 1 500 Schulen aufgenommen. Über die Stärkung und Erweiterung des Netzwerks hinaus werden im Rahmen der PASCH-Initiative Schulen, die bereits Deutsch als Fremdsprache anbieten oder dies beabsichti-

gen, durch Schulungen und Ausstattungshilfen gezielt gefördert. Außerdem konnte durch eine Ausweitung der Stipendien und mehr Angebote für Schüleraustauschprogramme und Schulpartnerschaften die Bindung der Partnerschulen an Deutschland gestärkt werden.

Mit PASCH verfügt das Auswärtige Amt heute – auch im internationalen Vergleich – über ein hochwertiges und wirkungsvolles außenpolitisches Instrument: Mit Hilfe von weltweiten Bildungspartnerschaften können die Positionen Deutschlands zu globalen außenpolitischen Themen, von der Achtung der Menschenrechte bis zur Erd erwärmung, kommuniziert werden. Inzwischen lernen an den Partnerschulen fast eine halbe Million Schülerinnen und Schüler Deutsch, 192 000 mehr als zu Beginn der Initiative. Damit eröffnen sich deutlich mehr jungen Menschen attraktive berufliche und persönliche Perspektiven.

Mit PASCH werden die Beziehungen mit den neuen Wachstumsregionen in Asien ausgebaut. So sind in China 55 neue Partnerschulen in das Netzwerk aufgenommen worden, in Indien 53, in Indonesien 19 und in Vietnam 10. Die neuen Deutschen Auslandsschulen in dieser Region, wie die in Shanghai oder Changchun, sind wichtige Standortfaktoren für Niederlassungen deutscher Unternehmen. In den Absolventen der Partnerschulen finden die Niederlassungen deutscher Unternehmer vor Ort gut ausgebildete, mit der deutschen Sprache und der deutschen Kultur vertraute junge Menschen und somit potentielle Mitarbeiter.

In Krisen- und Konfliktregionen werden Strukturen stabilisiert und die demokratische Entwicklung unterstützt. Gegenwärtig gibt es in Afghanistan sieben Partnerschulen, im Irak fünf und in den Palästinensischen Gebieten zwei. Mit der Stärkung des schulischen Engagements und der Förderung der deutschen Sprache trägt PASCH zum Wiederaufbau des Bildungswesens bei, fördert interkulturelle Kompetenzen und leistet damit einen Beitrag zu einer „Kultur der Prävention“.

Die Beziehungen mit zentralen politischen Verbündeten wie Frankreich, wo 22 neue Partnerschulen in das Netzwerk aufgenommen worden sind und den USA mit 43 neuen Partnerschulen sowie den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas – hier wurden 284 neue Partnerschulen in das Netzwerk aufgenommen – werden vertieft. Schließlich stärkt PASCH mittel- und langfristig den Wirtschafts-, Hochschul- und Wissenschaftsstandort Deutschland.

Nachdem in den ersten zwei Jahren das Netzwerk aufgebaut wurde, geht es in den nächsten Jahren darum, die Initiative zu konsolidieren und ihre Nachhaltigkeit zu sichern. Ziel muss es sein, das aufgebaute Netzwerk so zu festigen, dass es dauerhaft und tragfähig ist. Die Partner, die Zentralestelle für das Auslandschulwesen, das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst und der Pädagogische Austauschdienst der KMK setzen dabei auf vielfältige Maßnahmen. Dazu zählen beispielsweise Instrumente zur Steigerung und Sicherung der Unterrichtsqualität sowie zur Vernetzung der Schulen untereinander und mit Schulen in Deutschland.

Durch die Vernetzung mit anderen Initiativen der AKBP, etwa der Außenwissenschaftsinitiative, dem Freiwilligen dienst „kulturweit“ – 228 Freiwillige wurden im Berichtszeitraum an PASCH-Schulen entsandt –, der Initiative „Deutsch – Sprache der Ideen“ und der Initiative „Sport und Außenpolitik 2010“ wird PASCH zusätzlich in der Außen- und Kulturpolitik verankert. Der Erfolg von PASCH zeigt das Interesse an Deutschland und die große Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache. Um die internationale Lerngemeinschaft in diesem Netzwerk auf Dauer aktiv und wirkungsvoll zu gestalten, bedarf es eines kontinuierlichen politischen und auch finanziellen Engagements.

Deutsch als Bindeglied: Partnerschulen bilden eine internationale Lerngemeinschaft

Nicht nur das Wasser verbindet die Ostseeränderstaaten – auch PASCH und die deutsche Sprache. Einen Ring von Partnerschulen rund um die Ostsee zu bilden – das war Ziel des ersten Treffens der Schulleiter von PASCH-Schulen aus dem Ostseeraum Ende 2008. Seither ist viel passiert: Es fanden Sprachcamps in Alanta (Litauen) und Kaliningrad (Russland) statt, die Ostsee-Schüler-Akademie in Wismar, das Projektseminar für Lehrer in Berlin, das Redaktionsseminar in St. Petersburg und die Debatte in Wilna (Litauen) zu neuen Windkraftanlagen in der Ostsee. Die Ostsee-Initiative der neun Anrainerstaaten ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie internationale Lerngemeinschaften mit deutschem Bezug entstehen können.

Die regionale Vernetzung der Partnerschulen weiter voran bringen will PASCH in den nächsten Jahren. Ob verbunden durch die Lage an der Donau, durch Humboldts Spuren in Lateinamerika oder die gemeinsame Arbeit an einer regionalen Online-Schülerzeitung: Die engere Zusammenarbeit der Schulen stärkt das Partnerschulnetzwerk und macht die Initiative nachhaltig.

3. Berufliche Bildung und Weiterbildung

Die Förderung der Mobilität zu Lernzwecken ist ein zentrales Element zukunftsorientierter Berufsbildungspolitik. Auslandsaufenthalte im Rahmen der Aus- und Weiterbildung tragen dazu bei, berufliche Kompetenzen zu vertiefen und Sozialkompetenzen, Sprachkenntnisse und Kulturbewusstsein zu verbessern. Dabei ist es wichtig, junge Menschen früh für grenzüberschreitende Begegnungen zu sensibilisieren.

„Leonardo da Vinci“ ist das größte Programm zur Förderung von Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung. Mit der Durchführung beauftragt ist die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (www.na-bibb.de). Dieses prominente Mobilitätsprogramm der Europäischen Union ermöglicht es Auszubildenden, berufliche Auslandserfahrungen in einem der 31 teilnehmenden europäischen Länder zu sammeln. Angesichts der hohen Nachfrage nach Auslandsaufenthalten, insbesondere in der Erstausbildung, hat das

BMBF 2009 erstmals Mittel für eine nationale Kofinanzierung der qualitativ besten Projekte aus dem Dualen System bereit gestellt. Durch diese Kofinanzierung mit dem Namen „LEO+“ konnten erstmalig Auslandsaufenthalte für mehr als 10 000 Auszubildende gefördert werden.

Mobilität im Rahmen von bilateralen Austauschprogrammen fördert das BMBF mit Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Norwegen. Diese Austauschmaßnahmen basieren auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und sind gekennzeichnet durch eine intensive Vor- und Nachbereitung sowie Betreuung vor Ort. Durch die verstärkte Einbeziehung der Wirtschaft weisen diese Austauschprojekte einen hohen Praxisbezug auf und tragen damit zu einem hohen Kompetenzgewinn bei den Auszubildenden, insbesondere im Bereich der beruflichen Fachkompetenzen, bei. Mit der Durchführung des deutsch-französischen Austauschprogrammes ist seit 1980 das Deutsch-Französische Sekretariat mit Sitz in Saarbrücken beauftragt. Die bilateralen Austauschprogramme mit Großbritannien, den Niederlanden und Norwegen koordiniert InWEnt. Im Rahmen der bilateralen Programme mit diesen vier Ländern konnten 2009 ca. 2 000 junge Deutsche an einem beruflichen Auslandsaufenthalt teilnehmen. Der Aufbau dauerhafter Kooperationsstrukturen mit diesen Ländern zielt insbesondere darauf ab, berufsbildungspolitische Prioritäten im internationalen Austausch durch entsprechende Förderschwerpunkte gezielt in die Praxis umzusetzen. Um Innovationen in der Berufsbildung auszutauschen und gemeinsame Standards zu entwickeln, unterhält das BMBF außerdem Arbeitsgruppen zur beruflichen Bildung mit Österreich, Russland, der Türkei, Indien und China.

Auch das Deutsch-Israelische Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung, das vom BMBF gemeinsam mit den israelischen Partnern getragen wird, hat die Weiterentwicklung der Berufsbildung in beiden Ländern zum Ziel. Das Programm, mit dessen Durchführung ebenfalls InWEnt beauftragt ist, ermöglicht es Fach- und Führungskräften aus beiden Ländern seit nunmehr 41 Jahren, Erfahrungen auszutauschen und innovative Ansätze und Produkte in der Berufsbildung zu entwickeln und in der Praxis zu erproben.

Das Europäische Zentrum für die Berufe in der Denkmalpflege in Thiene bietet theoretische und praktische Weiterbildungen in vier Sprachen – Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch – an und fördert den Dialog zu Konzepten und Herausforderungen in der europäischen Denkmalpflege. Auch im Frühjahr 2010 konnten 19 junge Deutsche mit einem Stipendium des BMBF an einem dreimonatigen Intensivkurs in Thiene teilnehmen und gewerkeübergreifend in einem internationalen Kontext Restaurationstechniken erlernen und festigen.

Zur Förderung der Bildungsmobilität existiert eine Vielzahl von Stipendienangeboten und Fördermaßnahmen. Da Vorbereitung und Information wichtige Faktoren für erfolgreiche Mobilitätsphasen sind, ist die Informations- und Beratungsstelle für Praxiserfahrung im Ausland (IBS) seit 1987 als zentrale deutsche Serviceeinrichtung für Fragen rund um die berufliche Auslandsqualifizierung tätig (www.ibs.inwent.org). Im Auftrag des BMBF bietet

sie als institutionenübergreifende Schnittstelle eine Vielfalt von Dienstleistungen, um in Wirtschaft und Gesellschaft Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung im Ausland zu stärken und bekannt zu machen.

„iMOVE“ (international Marketing of Vocational Education), die Initiative des BMBF zur Stärkung des Exports von deutschen Bildungsdienstleistungen, wirbt im Ausland mit der Marke „Training – Made in Germany“ für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (www.imove-germany.de). Die steigende internationale Nachfrage nach beruflicher Qualifizierung „Made in Germany“ bietet enorme Chancen für exportorientierte deutsche Bildungsanbieter. Da die Anforderungen der ausländischen Partner zugleich anspruchsvoller werden und der globale Anbieterwettbewerb zunimmt, hilft „iMOVE“ deutschen Bildungsanbietern dabei, ihre internationalen Aktivitäten auszubauen und zu professionalisieren. Das Serviceangebot umfasste auch 2009 zahlreiche Seminare und Workshops zu ausländischen Bildungssystemen und kulturellen Rahmenbedingungen, Konferenzen und Tagungen sowie Diskussionen mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft, Delegationsreisen und Messeauftritte in attraktiven Zielmärkten wie Indien, China, dem arabischen Raum, Russland und der Türkei. Marktinformationen und Studien zu 23 Ländern und das jährliche Trendbarometer Exportbranche Aus- und Weiterbildung bieten einen Überblick über den internationalen Berufsbildungssektor, und eine online Anbieter-Datenbank in sieben Sprachen ermöglicht internationalen Interessenten die direkte Kontaktaufnahme mit deutschen Partnern.

4. Deutsche Sprache

Die Kampagne „Deutsch – Sprache der Ideen“ war ein Schwerpunkt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik im Jahr 2010 (www.diplo.de/Sprache-der-Ideen). Damit will das Auswärtige Amt gemeinsam mit seinen Partnern, dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, der Deutschen Welle, dem Institut für Auslandsbeziehungen und dem Pädagogischen Austauschdienst, junge Menschen im Ausland für die deutsche Sprache begeistern und ihnen Türen zur deutschen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur öffnen. Darüber hinaus sollen Entscheidungsträger in Politik, Bildung, Wirtschaft und Medien im In- und Ausland dazu motiviert werden, die Förderung von Deutsch als Fremdsprache (DaF) weltweit zu unterstützen.

Die Förderung der deutschen Sprache ist ein wichtiges Instrument, um langfristige Bindungen vor allem von zukünftigen Spitzenkräften an Deutschland zu entwickeln und so den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Studienstandort Deutschland zu stärken. Angesichts der rückläufigen Deutschlernerzahlen im Ausland – derzeit noch ca. 14,45 Millionen weltweit – steht die AKBP vor großen Herausforderungen. Sprachprojekte sind Generationenprojekte und bedürfen kontinuierlicher und langfristiger Investitionen. Hier setzt die Kampagne an. Dies geschieht in Form eines Veranstaltungszyklus, in den Projekte, Maßnahmen zur deutschen Sprache im In- und Ausland einfließen. Die Kampagne wird verknüpft mit bestehen-

den „Leuchtturmprojekten“ der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, wie der weltweiten Partnerschulinitiative und der Außenwissenschaftsinitiative.

Die Auslandsvertretungen stellen ganzjährig gemeinsam mit den im Ausland vertretenen Kulturmittlern länderspezifische Projekte und Maßnahmen der Sprachförderung in den Bereichen Schule, Hochschule, Wissenschaft oder Wirtschaft unter das Dach der Kampagne, die die Bandbreite, Qualität und Differenziertheit der Sprachförderung darstellt. So fand am 9. und 10. Juni 2010 in Paris die Festveranstaltung zum 10-jährigen Jubiläum der „DeutschMobil“-Kampagne in Frankreich in Anwesenheit von Staatsministerin Cornelia Pieper statt. Diese Sprachwerbekampagne ist eine beispielhafte zivilgesellschaftliche Initiative der Föderation der Deutsch-Französischen Häuser in Kooperation mit DAAD und Goethe-Institut und den französischen Schulakademien. Die Finanzierung erfolgt im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft durch die Robert-Bosch-Stiftung, den DAAD, Mercedes-Benz als Sponsor der „Deutsch-Mobile“ sowie mit Mitteln des Auswärtigen Amtes. Die Kampagne hat entscheidend zur Mobilisierung junger Deutschlerner in Frankreich beigetragen.

In London wurde die Kampagne „Think German“ am 9. und 10. Juni 2010 mit einer Konferenz gestartet. Der britische Autor und Ex-Diplomat John Le Carré hielt – auf Deutsch – eine eindrucksvolle an junge Briten gerichtete Auftaktrede, mit bemerkenswertem Medienecho. Mit der Konferenz wurden Rolle und Bedeutung des Fremdsprachenlernens am Beispiel von Deutsch im britischen Schulsystem definiert und Handlungsoptionen formuliert, um die neue britische Regierung zu einer bildungspolitischen Weichenstellung in Richtung eines verpflichtenden Fremdsprachenunterrichts zu motivieren.

In Johannesburg in Südafrika fand anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft ein Sprachcamp für Jugendliche statt – ein Projekt der Partnerschulinitiative, das etwa 100 Deutschschüler aus PASCH-Schulen aus ganz Afrika zu einem unvergesslichen Erlebnis zusammenführte.

Die Kampagne „Deutsch – Sprache der Ideen“ gibt der Zusammenarbeit der Mittlerorganisationen Deutscher Akademischer Austauschdienst, Goethe-Institut und Zentralstelle für das Auslandsschulwesen im sogenannten „Netzwerk Deutsch“ neue Impulse. Gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt hat „Netzwerk Deutsch“ die aktuelle Statistik der alle 5 Jahre durchgeführten Erhebung der weltweiten Deutschlernerzahlen 2010 vorgelegt. Derzeit lernen weltweit ca. 14,45 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache. Sie tun dies zumeist an Schulen (rund 12,8 Millionen), Hochschulen (rund 1,45 Millionen) und Kursen der Erwachsenenbildung (rund 0,2 Millionen). Darüber hinaus nehmen jährlich rund 186 000 Personen an den Sprachkursen der Goethe-Institute im Ausland teil. Deutsch wird überwiegend in Europa gelernt. Die meisten Deutschlerner gab es 2010 in Polen (rund 2,35 Millionen), Russland (rund 2,3 Millionen) und Frankreich (rund 1,2 Millionen). Regional konzentrieren sich die Deutschlerner mit etwa 47 Prozent auf die EU-Länder und mit etwa 30 Prozent auf die Länder Osteuropas, einschließlich der EU-Mitglieder.

Allgemein bleiben die Lernerzahlen für Deutsch in Europa weitgehend stabil. Sie steigen in Ländern, in denen verstärkt für Deutsch geworben wurde, so wie in Polen, Italien und Griechenland. Besonders erfreulich ist, dass es in Frankreich nach nahezu einem Jahrzehnt rückläufiger Zahlen zu einer Trendwende kam. Weltweit gilt: Reduzieren nationale Bildungssysteme die Zahl der zu erlernenden Fremdsprachen, verstärkt das den Trend zu einer Weltsprache wie Englisch. Umgekehrt gilt: In Ländern, in denen ein konsequentes Mehrsprachigkeitskonzept in der Bildungspolitik einen hohen Stellenwert hat, sind auch die Aussichten für Deutsch gut.

Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2009 haben weltweit ca. 1 500 Schulen Deutsch neu eingeführt, darunter nicht nur die PASCH-Schulen. In einigen Ländern, darunter in Indien, Mexiko und der Türkei kann davon ausgegangen werden, dass durch die Sprachförderung, unter anderem im Rahmen von PASCH, Impulse in der nationalen Sprachen- und Bildungspolitik gesetzt werden konnten, etwa durch die offizielle Aufnahme von Deutsch in das Curriculum der Sekundarstufen. In mehreren Ländern wurde Deutsch erstmalig als Abiturfach oder Zulassungsfach für den Hochschulbereich verankert. Diese Effekte belegen den Erfolg des AKBP Engagements für die deutsche Sprache und rechtfertigen den Mitteleinsatz in diesem Bereich.

In Brasilien stieg die Zahl der Deutschlerner im Schulbereich von 13 430 im Jahr 2005 auf 65 430 im Jahr 2010. Durch die Globalisierung und den wirtschaftlichen und politischen Aufstieg Brasiliens sind Fremdsprachen ein öffentliches Thema geworden. Deutsch wird nicht mehr nur als wichtige europäische Kultursprache, sondern zunehmend auch als Schlüssel zu beruflichem und wissenschaftlichem Erfolg gesehen. Die Partnerschulinitiative kam vor diesem Hintergrund genau zum richtigen Zeitpunkt.

Deutschwagentour in Polen

Deutsch ist in Polen mit fast 2,4 Millionen Lernern nach Englisch zweitstärkste Fremdsprache mit weitem Abstand vor Französisch, Spanisch oder Russisch. Um dieses Niveau auch in der Zukunft zu halten, finanziert das Auswärtige Amt eine dreijährige Werbekampagne (2009 bis 2011) mit den „Deutschwagen“ als Herzstück. Seit dem 24. Mai 2009 fahren junge Sprachlehrer mit fünf Wagen auf Einladung von Schulen und Universitäten durch das Land und werben für das moderne Deutschland und für Deutsch als gut erlernbare, wichtige europäische Sprache.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden fast 800 Schulen besucht, über 56 500 junge Leute nahmen an Probestunden und Präsentationen teil. Die Nachfrage übersteigt die Kapazität bei weitem, die Tourkalender sind in kürzester Frist ausgebucht. Erste Evaluationen zeigen, dass die Schulbesuche der „Deutschwagen“ das Interesse am Erlernen der deutschen Sprache sehr positiv beeinflussen. Im September 2010 startete die Deutschwagentour in eine neue Saison.

„Irak-Horizonte 2015: Heute säen, morgen ernten“

Das vom Auswärtigen Amt initiierte Projekt zielt in Kooperation mit dem Goethe-Institut, der DIHK und der deutschen Unternehmen darauf ab, den interkulturellen Austausch und die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Irak zu stärken und den Wiederaufbau des Irak nachhaltig voranzubringen. Es wurde aufgrund der überaus positiven Resonanz 2010 weitergeführt. Das Projekt richtet sich an junge irakische Akademiker sowie deutsche und irakische Unternehmen. Ziel ist die Weiterbildung von jährlich ca. 20 jungen Berufstätigen über Hospitationen und begleitende Sprachlernmodule, um ein Netzwerk von qualifizierten und an Deutschland interessierten Entscheidungsträgern in Regierung und Unternehmen in Irak aufzubauen.

Im August 2009 fand mit 2 500 Teilnehmern die XIV. Internationale Deutschlehrertagung (IDT) in Jena und Weimar statt. Sie ist das wichtigste weltweite Vernetzungsforum der Deutschförderung. Die IDT 2009 bot eine ideale Plattform, Deutschland einer breiten Fachöffentlichkeit und wichtigen Multiplikatoren als Kultur- und Bildungsstandort zu präsentieren, für Deutsch als wichtige Sprache Europas international zu werben und die intensiven Bemühungen der deutschen Sprachförderpolitik einer breiteren Öffentlichkeit darzustellen, darunter auch die weltweite Partnerschulinitiative.

Zur kulturellen und bildungspolitischen Förderung der deutschen Minderheiten in den Ländern des ehemaligen Ostblocks hat das Auswärtige Amt in den Jahren 2009 und 2010 jeweils 4,459 Mio. Euro eingesetzt. Daraus wurden – über Goethe-Institut, DAAD und ZfA – vor allem Maßnahmen zum Erhalt deutscher Sprachkenntnisse gefördert, da die Zahl der Muttersprachler während des Kalten Krieges stark zurückgegangen ist. Daneben unterstützte das Institut für Auslandsbeziehungen Einrichtungen und Medien der Minderheiten mit entsandten Kulturmanagern und beriet Verbände deutscher Minderheiten in Fragen der Selbstorganisation und Projektplanung. Das BMI stellte für die Förderung der deutschen Minderheiten im Jahr 2009 17,372 Mio. Euro und im Jahr 2010 18,739 Mio. Euro zur Verfügung.

5. Kulturelle Programmarbeit

Die kulturelle Programmarbeit fördert die Vernetzung von Künstlern untereinander. Sie vermittelt ein Bild von der hohen Qualität und großen Vielfalt des künstlerischen Schaffens in Deutschland und trägt zu einem modernen Deutschlandbild bei. Der Schwerpunkt liegt in der Präsentation zeitgenössischer Kultur aus Deutschland.

a) Akteure der kulturellen Programmarbeit

Die kulturelle Programmarbeit ist vor allem Aufgabe der Mittlerorganisationen der AKBP. Das sind insbesondere das Goethe-Institut mit seinem dichten Netz von Kulturinstitutionen, das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und

der DAAD mit dem Berliner Künstlerprogramm. Ein wichtiger Partner ist daneben auch die Ausstellungs- und Messe GmbH des Börsenvereins des deutschen Buchhandels. Auch das AA selbst leistet Projektförderung, um größere Vorhaben zu unterstützen und Projektträger einzubeziehen, die von den Mittlern nicht in ihre Programme aufgenommen werden. Darüber hinaus werden Kulturprogramme bei Reisen des Bundespräsidenten, der Bundeskanzlerin und des Bundesaußenministers finanziert. Aber nicht nur deutsche und aus Deutschland stammende Kunstschafter werden in diesem Zusammenhang gefördert; im Sinne der „kulturellen Zweibahnstraße“ gibt es auch finanzielle Unterstützung für Kulturvorhaben anderer Länder in Deutschland, insbesondere für Projekte aus Entwicklungsländern.

b) Bildende Kunst und Ausstellungen

Die Förderprogramme des ifa und des GI legen den Schwerpunkt auf die Präsentation und die Vermittlung zeitgenössischer bildender Kunst im Ausland. Das ifa widmet sich dabei in besonderer Weise Ausstellungen mit Originalkunstwerken, die auf Tourneen in die ganze Welt geschickt werden. Außerdem fördert das ifa Projekte und Ausstellungsbeiträge zeitgenössischer bildender Künstler im Ausland. Das GI erstellt kultur- und zeithistorische Dokumentationsausstellungen zusammen und übernimmt bereits kuratierte Ausstellungen deutscher Museen und Galerien für den Einsatz im Ausland. Ferner unterstützt das GI Einzel- und Gruppenausstellungen zur deutschen Kunst und anderen Themen im Ausland, oft in institutseigenen Galerien, und fördert Begegnungsprogramme für deutsche Künstlerinnen und Künstler sowie Kuratorinnen und Kuratoren im Ausland.

Das AA selbst fördert in Abstimmung mit den Mittlerorganisationen größere Ausstellungen zu Kunst und Geschichte, auch in deutschen Museen. Außerdem wählt das AA den Kurator oder die Kuratorin für die deutschen Beiträge zur Kunstbiennale Venedig aus. Dabei lässt es sich von seinem Kunst- und Ausstellungsausschuss beraten, einem Gremium führender deutscher Museumsdirektoren und -fachleute. Der deutsche Pavillon auf der 53. Kunstbiennale Venedig im Jahr 2009, in dem der Kurator Nicolaus Schafhausen den britischen Künstler Liam Gillick mit seinem Projekt „Wie würden Sie sich verhalten – eine Küchenkatze spricht“ präsentierte, war einer der meistdiskutierten. Der Pavillon erhält eine substantielle Sockelfinanzierung vom Auswärtigen Amt, wäre aber ohne das finanzielle Engagement privater Sponsoren und Mäzene nicht realisierbar.

c) Musik, Theater und Tanz

Die Musik spielt in der Wahrnehmung der deutschen Kultur im Ausland eine besondere Rolle. Konzerte deutscher Musikerinnen und Musiker und die Zusammenarbeit mit lokalen Künstlern sind besonders geeignet, diese ausgeprägte Musikkultur im Ausland zu vermitteln und auch über Sprachbarrieren hinweg Zusammenarbeit und Verständigung zu schaffen. Die musikalische Auslandsarbeit des GI auf professioneller Ebene umfasst die Konzeption,

Besetzung und Durchführung von Einzelkonzerten, Tourneen, Meisterkursen, Workshops und Symposien. Im Amateur- und Nachwuchsbereich fördert das GI musikalische Austauschprojekte, die die Begegnung von Menschen aus verschiedenen Ländern durch die gemeinsame künstlerische Arbeit ermöglichen. Ein Kooperationsabkommen zwischen dem GI und dem vom BKM geförderten Deutschen Musikrat ist dafür ein wichtiges Instrument.

Auch deutsches Theater ist im Ausland für seine Vielfalt und die hervorragende Qualität seiner Ensembles bekannt. Das GI vermittelt und fördert Gastspiele deutscher Theater und Tanzensembles im Ausland und ist Partner internationaler Koproduktionen. Über seine Auslandsinstitute trägt es mit vielen kleineren Projekten – wie etwa Gastregien, Workshops oder szenischen Lesungen – zum Austausch im Theaterbereich bei. Die „kulturelle Zweibahnstraße“ findet ihren Ausdruck in einem vom BKM geförderten und vom Internationalen Theaterinstitut durchgeführten Hospitationsprogramm für ausländische Theaterleute sowie der Förderung von Gastspielen aus Transformations- und Entwicklungsländern.

Bei der Umsetzung der kulturellen Programmarbeit im Ausland kommt den deutschen Auslandsvertretungen eine zentrale Rolle zu. Eine ausführliche Darstellung einzelner Projekte aus den unterschiedlichen Bereichen der Programmarbeit ist im Regionalteil dieses Berichts (III.) enthalten.

6. Druck- und audiovisuelle Medien

a) Buch- und Literaturförderung

Das Bild Deutschlands in der Welt wird auch durch unsere Buch- und Lesekultur geprägt. Deutschland ist eines der Länder, wenn nicht das Land mit den meisten Übersetzungen aus anderen Sprachen. Im Sinne des literarischen Austauschs fördert das Auswärtige Amt Übersetzungen, Übersetzer und andere Maßnahmen, mit denen überwiegend aktuelle deutsche Literatur ins Ausland vermittelt wird.

In Zusammenarbeit mit der Frankfurter Buchmesse werden Auslandsaktivitäten des deutschen Verlagswesens, vor allem die deutsche Beteiligung an internationalen Buchmessen z. B. in Kairo, São Paulo oder Warschau gefördert. Daneben werden Buchinformationszentren (BIZ) in Moskau, Bukarest, Peking und New York unterstützt. 2009 hat ein weiteres BIZ in New Delhi die Arbeit aufgenommen, das der wachsenden Bedeutung auch des indischen Buchmarktes Rechnung trägt. Insgesamt stehen für diese Aktivitäten knapp 1,7 Mio. Euro zur Verfügung. Zu den geförderten Auslandsaktivitäten gehört auch ein Projekt zur Verlegerfortbildung in der arabischen Welt, das nach einem erfolgreichen Start in Kairo mit großem Erfolg in Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate) fortgeführt wurde und in diesem Jahr auf Casablanca (Marokko) ausgeweitet wird. Im Inland werden das Zentrum „Welttempfang“ und ein Verlegereinladungsprogramm auf der Frankfurter Buchmesse ebenso gefördert

wie das Veranstaltungsforum „Café Europa“ der Leipziger Buchmesse.

Trotz erheblicher Sparzwänge konnte – nicht zuletzt in der Folge des Schlussberichts der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“ (Bundestagsdrucksache 16/7000 vom 11. Dezember 2007) – die Förderung von Übersetzungen und Übersetzern durch das Auswärtige Amt, die in den Vorjahren erheblich ausgeweitet wurde, nahezu unverändert fortgesetzt werden. Dies betrifft etwa den Deutschen Übersetzerfonds, der Stipendien, Preise und Studienaufenthalte für deutsche Übersetzer vergibt und zweisprachige Übersetzerwerkstätten organisiert. Auch die Förderung des Literarischen Colloquiums Berlin, das Aufenthaltsstipendien für Übersetzer vergibt und internationale Übersetzertreffen veranstaltet, und des Programms zur Förderung der Übersetzung ausgewählter belletristischer Werke aus Asien, Afrika und Lateinamerika ins Deutsche von LITPROM konnte fortgeführt werden.

Darüber hinaus fördert das Auswärtige Amt seit 2008 in öffentlich-privater Partnerschaft mit dem Goethe-Institut, dem österreichischen Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, Kulturkontakt Austria, der schweizerischen Kulturstiftung Pro Helvetia und der S. Fischer-Stiftung über das Projekt TRADUKI Übersetzungen und literarischen Austausch mit den Ländern Südosteuropas. Inzwischen ist TRADUKI bei Verlegern Übersetzern und Autoren so gut eingeführt, dass Slowenien als weiterer Partner Ende 2009 gewonnen werden konnte und auch Kroatien an einer aktiven Mitarbeit interessiert ist. Die Ausweitung der Förderung auf Übersetzungen zwischen den südosteuropäischen Sprachen mit Hilfe von Fördergeldern des Stabilitätspaktes für Südosteuropa hat die Akzeptanz in der Region und die Mobilisierung von Initiativen vor Ort entscheidend gefördert.

Ende 2009 erschien auf dem amerikanischen Markt die erste Übersetzung eines geisteswissenschaftlichen Werkes, das von „Geisteswissenschaften International“ ausgezeichnet worden war. Diese Kooperation des Auswärtigen Amtes mit der Fritz Thyssen Stiftung und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels prämiert seit 2008 herausragende geisteswissenschaftliche Publikationen aus Deutschland durch Übernahme der Übersetzungskosten in die englische Sprache. Da sich die Wertungsgesellschaft Wort dieser öffentlich-privaten Partnerschaft im Sommer 2009 angeschlossen hat, können jetzt insgesamt 600 000 Euro pro Jahr für diese Art der Übersetzungsförderung verwendet werden.

Entscheidend für die erfolgreiche Vermittlung fremdsprachiger Literatur ist nicht nur die Qualität des Inhalts, sondern auch die Qualität der Übersetzung. Aus diesem Grund werden in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut eine Reihe von Übersetzerpreisen im Namen des Bundesministers des Auswärtigen vergeben. Im Mai 2010 unterzeichneten Staatsministerin Pieper und der türkische Kulturminister Günay in Ankara ein Memorandum zur Schaffung eines Deutsch-Türkischen/Türkisch-Deutschen Übersetzerpreises, der im November 2010 zum ersten Mal in Istanbul verliehen wurde. Auch dieses Projekt

wird in Zusammenarbeit mit den privaten Partnern Robert-Bosch-Stiftung und S. Fischer-Stiftung realisiert.

b) Film

Spiel- und Dokumentarfilme zeigen einem breiten Publikum im Ausland das moderne Deutschland ganz unmittelbar. Durchschnittlich laufen, vom GI und den Auslandsvertretungen vermittelt, an jedem Tag ca. 70 deutsche Filme im Ausland. Bei bis zu 150 internationalen Filmfestivals im Jahr gibt es deutsche Beteiligungen. Darüber hinaus organisiert das Goethe-Institut zahlreiche eigene deutsche oder europäische Filmfestivals. Die Beziehungen des Goethe-Instituts zur deutschen Filmwirtschaft, German Films und der Filmförderungsanstalt haben sich in den vergangenen Jahren stark intensiviert: Auch die Filmförderungen der Länder nutzen das Netz der Goethe-Institute zunehmend für ihre Außendarstellung. Insgesamt erreicht die Filmarbeit ein weiterhin wachsendes Publikum von jährlich weit über 2 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern. Fast alle filmischen Neuanschaffungen können inzwischen digital zur Verfügung gestellt werden, ältere 16 mm-Bestände wurden und werden weiterhin sukzessive auf digitale Träger überführt.

Eine wichtige Aufgabe fällt der AKBP beim Vertrieb von deutschen Film- und Fernsehproduktionen in jenen Regionen der Welt zu, die hierfür noch keine entsprechenden Märkte ausgebildet haben. Die vom BKM geförderte Marketingeinrichtung für die internationale kommerzielle Verbreitung deutscher Filme „German Films“ übernimmt dabei mit Hilfe von Kontaktstellen vor Ort eine zentrale Funktion. In den USA, Australien, Japan und Korea dienen die Programme des Goethe-Instituts immer wieder auch als Plattformen für eine sich daran anschließende kommerzielle Verwertung.

Erfreulich ist der – durch internationale Preise dokumentierte – stark zunehmende Erfolg deutscher Filme auf internationalen Festivals. Daneben fördert das AA auch die Präsentation ausländischer Filme bei deutschen Filmfestivals – etwa bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin und beim Filmfestival Cottbus, die ebenfalls eine Förderung durch den BKM erfahren. Durch die Einladung ausländischer Regisseure nach Deutschland sollen persönliche Begegnungen ermöglicht und der Dialog zwischen deutschen und ausländischen Filmschaffenden intensiviert werden. In Transformationsländern organisiert das GI Veranstaltungen mit deutschen Filmschaffenden und leistet Hilfe beim Aufbau internationaler Filmfestivals. Auch der Berlinale Talent Campus, der jährlich im Rahmen der Berliner Filmfestspiele in der Hauptstadt stattfindet, ist ein kreativer Pool für den internationalen Filmnachwuchs. Ziel ist die Förderung des Filmnachwuchses sowie die Schaffung eines internationalen Netzwerks.

c) Deutsche Welle

Seit mehr als 55 Jahren ist die Deutsche Welle (DW) als Auslandsrundfunk die Stimme Deutschlands in der Welt. Sie bietet heute ein vielsprachiges und multimediales Angebot für Informationssuchende weltweit (www.dw-

[world.de](http://www.dw-)). Mit ihren 30-sprachigen Angeboten in Hörfunk, Fernsehen und Internet erreicht die DW wöchentlich rund 90 Millionen Menschen. Fernsehen produziert die DW auf Deutsch und Englisch, Arabisch und Spanisch. Das Hörfunk- und Internetangebot umfasst 30 Sprachen. Außerdem schult die DW mit ihrer Akademie Medienschaffende aus Entwicklungs- und Schwellenländern.

Den Programmauftrag der Deutschen Welle regelt das Deutsche-Welle-Gesetz. Darin heißt es: „Die Angebote der Deutschen Welle sollen Deutschland als europäisch gewachsene Kulturnation und freiheitlich verfassten demokratischen Rechtsstaat verständlich machen. Sie sollen deutschen und anderen Sichtweisen zu wesentlichen Themen vor allem der Politik, Kultur und Wirtschaft sowohl in Europa wie in anderen Kontinenten ein Forum geben mit dem Ziel, das Verständnis und den Austausch der Kulturen und Völker zu fördern. Die Deutsche Welle fördert dabei insbesondere die deutsche Sprache.“ Organisiert ist die Deutsche Welle als unabhängige Rundfunkanstalt des Bundesrechts. Innerhalb der Bundesregierung liegt die federführende Zuständigkeit beim Beauftragten für Kultur und Medien. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben erhielt die DW im Jahr 2009 aus Mitteln des BKM 275 Mio. Euro, 2010 waren es 273 Mio. Euro.

Die DW wendet sich an Menschen in aller Welt mit Interesse an Deutschland und Europa. Sie hat dabei insbesondere Menschen im Blick, die in ihrer Heimat Einfluss auf wichtige Entwicklungen und Entscheidungen haben. In autoritären Staaten ohne pluralistisches Mediensystem, ohne Meinungs- und Informationsfreiheit, versteht sich die DW vor allem als Ausgleich zur Berichterstattung staatlich kontrollierter Medien. Hier informiert die Deutsche Welle auch über das Geschehen in den Zielländern selbst. Da die Zielgruppen der DW häufig kein Deutsch sprechen, werden sie vorzugsweise mit Angeboten in der Landessprache und Englisch erreicht. Die deutschsprachigen Angebote richten sich vor allem an Menschen mit guten Sprachkenntnissen, an Deutschlernende und Deutschlehrende.

Die DW verbreitet weltweit via Satellit ein 24-stündiges TV-Programm auf Deutsch und Englisch, in Amerika auch zwei Stunden Spanisch, für die Region zwischen Marokko und Saudi Arabien im Wechsel Englisch und Arabisch. In Asien bietet sie testweise zwei Kanäle: einen mit überwiegend deutschen, einen mit mehrheitlich englischsprachigen Sendungen. Radio- und Online-Angebote produziert die DW in Deutsch und 29 weiteren Sprachen. Sehr erfolgreich war das vom AA finanzierte Bildungsprojekt „Learning by Ear“ für jüngere Zielgruppen in Afrika, das ebenfalls für Afghanistan gestartet wurde.

Die Deutsche Welle konzipiert und produziert ihre Inhalte verstärkt multimedial: Texte, Audios und Videos ergänzen sich und bilden ein journalistisches Gesamtprodukt, abgerundet durch Grafiken und interaktive Elemente. Für das Multimediaprojekt „Gesichter Deutschlands“ etwa haben DW-Reporter in Text, Bild und Ton dokumentiert, wie Menschen in Deutschland leben. Das Projekt stellt in 24 Programmsprachen 40 Menschen aus Deutschland

vor – vom Almbauern bis zum Zahnarzt. Mitte Juni 2010 wurde mit Förderung des AA ein interaktives Online-Forum auf Farsi gestartet, das bereits in den ersten Monaten auf großen Zuspruch gestoßen ist.

Durch zahlreiche Mitgliedschaften in nationalen und internationalen Organisationen und Kooperationen mit Rundfunkanstalten in den Zielländern und internationalen Sendern – etwa Radio France Internationale, BBC und Voice of America – ist die Deutsche Welle weltweit vernetzt. Mehr als 5 000 Partner in aller Welt übernehmen Programme der Deutschen Welle oder bieten Inhalte auf digitalen Plattformen an.

Die DW-Akademie engagiert sich als internationales Trainingszentrum der DW in Entwicklungsländern und Transformationsstaaten. Dort bildet sie Journalisten, Techniker, Führungskräfte und andere Medienschaffende fort, um den Aufbau professioneller und unabhängiger Medien zu unterstützen. Sie leistet so einen bildungspolitischen Beitrag zur Ausbildung von Fachkräften in Entwicklungsländern. Den größten Teil ihrer Zuschüsse bezieht die DW-Akademie als Partner der Medienentwicklungszusammenarbeit vom BMZ. An Bedeutung gewonnen haben in jüngster Zeit auch Kooperationen der Akademie mit anderen nationalen und internationalen Geldgebern wie beispielsweise dem Auswärtigen Amt, der EU oder der Weltbank. Eine akademische Professionalisierung ist das Ziel des zweijährigen Master-Studiengangs „International Media Studies“, den die DW-Akademie in Kooperation mit der Universität Bonn und der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg anbietet und der sich an Studenten aus aller Welt richtet.

Das AA unterstützt das Deutsche Welle Global Media Forum (www.dw-gmf.de). Die Veranstaltung fand 2010 unter dem Titel „The Heat is on – Climate Change and the Media“ zum dritten Mal in Bonn statt. Mit rund 1 500 Teilnehmern aus 100 Staaten ermöglichte die Konferenz einen internationalen und interdisziplinären Austausch zum Thema.

7. Jugend und Sport

a) Jugend

Durch die Förderung von Austausch und Begegnung leistet die internationale Jugendarbeit einen Beitrag zu Verständigung, interkulturellem Lernen und mehr Partizipation. Gleichzeitig wirkt sie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt entgegen. Für die Jugendlichen stellen die Maßnahmen ein wichtiges Angebot außerschulischer Bildung dar. Sie erwerben sprachliche, interkulturelle und soziale Kompetenzen, die sowohl im Berufsleben als auch im Prozess der Globalisierung und für den Dialog der Kulturen von zentraler Bedeutung sind. Jugendpolitik soll helfen, Problemlagen zu lösen und neue Chancen für Jugendliche für die Mitgestaltung der Zukunft zu eröffnen. Jugendliche sind traditionell eine entscheidende Zielgruppe der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Deutschland unterhält auf Regierungsebene bilaterale jugendpolitische Beziehungen zu rund 20 Staaten. Durch den Jugendaustausch werden Lern-

und Mobilitätschancen für alle jungen Menschen geschaffen, die sich positiv in den individuellen Bildungs- und Berufsbiographien niederschlagen.

In der Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China wurde über die gegenseitige Einladung von jeweils 400 Jugendlichen aus beiden Ländern ein wahrnehmbares Signal an die am Austausch Interessierten gesandt. Es konnten erste Kontakte zwischen beiden Zivilgesellschaften angeregt werden, die nunmehr zum Aufbau und zur Verstärkung des Austausches genutzt werden. Am 16. Juli 2009 fanden die deutsch-russischen Regierungskonsultationen und der 9. Petersburger Dialog in München statt. Parallel trafen sich dort 50 Jugendliche zum bereits 5. Deutsch-Russischen Jugendparlament und diskutierten über die Rolle der Jugend in der Zivilgesellschaft.

Die Zukunft der deutsch-französischen Zusammenarbeit hängt ganz entscheidend davon ab, dass es gelingt, die Begeisterung und das Verständnis für die Notwendigkeit intensiver Beziehungen an die nächste Generation weiterzugeben. Im Jahr 2009 wurde die Folgekonferenz des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW) „Rückkehr zur Avantgarde II – 20 Jahre nach dem Mauerfall“ in Paris veranstaltet. Dabei wurden die während der ersten Konferenz im Jahr 2008 identifizierten Schwerpunktthemen für die Arbeit der nächsten Jahre diskutiert und gemeinsam mit jungen Deutschen und Franzosen die Umsetzung in Projekte und Initiativen erarbeitet. Die Pilotthemen der Arbeit des DFJW für 2010 bis 2012 sind: berufliche Bildung und Kontakte zu Unternehmen, Integration und Chancengleichheit, frühkindliches Lernen und Förderung der Partnersprache, neue Medien, kulturelle Bildung und die Kommunikation der Arbeit des DFJW.

In der deutsch-polnischen Zusammenarbeit war aufgrund der zahlreichen Gedenktage im Jahr 2009 – Beginn des 2. Weltkrieges, Warschauer Aufstand, Runder Tisch, Mauerfall, EU-Beitritt Polens – ein großer Teil der Aktivitäten historischen Fragestellungen gewidmet. Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) zeigt mit der Publikation „Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg“ die Zeit von 1939 bis 1945 gleichzeitig aus deutscher und polnischer Perspektive. Das Buch beschreibt die unterschiedlichen Debatten über Täter und Opfer, über Entschädigungsforderungen oder über Vertreibung. Es ist für den Geschichtsunterricht ab Klasse 7 geeignet.

Der deutsch-israelische Jugendaustausch entwickelt sich in den letzten Jahren quantitativ kontinuierlich weiter. Im Jahr 2009 konnten etwa 320 Austauschmaßnahmen in die Förderung aufgenommen werden. Daneben werden von ConAct, einem Koordinierungszentrum für den deutsch-israelischen Jugendaustausch, große Anstrengungen unternommen, diese positive quantitative Entwicklung inhaltlich durch bilaterale und nationale Veranstaltungen zu begleiten. So wurde von ConAct im November 2009 das bilaterale Fachseminar zum Thema „Vielfalt wagen? Deutsch-Israelischer Austausch mit Jugendlichen unterschiedlich kultureller Herkunft“ mit fast 70 deutschen

und israelischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern veranstaltet.

Die neuen Eckpunkte des BMFSFJ zur Internationalen Jugendpolitik bekräftigen, dass internationale Jugendarbeit integraler Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland ist. Unter Einschluss der Jugendwerke mit Frankreich und Polen wurden 2009 für die internationale Jugendarbeit rund 33 Mio. Euro aufgewendet. An den Maßnahmen haben rund 400 000 Jugendliche und Fachkräfte aus Deutschland und den Partnerländern teilgenommen. Die Fachkräfte haben hierdurch die Möglichkeit zu grenzüberschreitendem Erfahrungsaustausch. Diese internationalen Erfahrungen und Impulse tragen auch zur Weiterentwicklung der nationalen Jugendpolitik bei.

Ein besonderes Anliegen der Bundesregierung bleibt es, Jugendliche mit Migrationshintergrund noch stärker in den außerschulischen Austausch einzubeziehen, denn Projekte der internationalen Jugendarbeit tragen als Lernfeld dazu bei, die gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen und Migranten zu stärken. Darüber hinaus leistet internationale Jugendarbeit als nichtformales Lernfeld einen entscheidenden Beitrag zur Chancengerechtigkeit für diese Jugendlichen und die Fachkräfteprogramme der internationalen Jugendarbeit tragen zu einem entscheidenden Wissens- und Kompetenzzuwachs im Bereich der Integration und interkulturellen Öffnung bei. Hierzu wird das Modellprojekt „JiVE – Jugendarbeit international, Vielfalt erleben“ durchgeführt, das gute Resonanz erfährt.

Das Auswärtige Amt verfügt jährlich über knapp 1 Mio. Euro zur Förderung von internationalen Jugendbegegnungen. Die Mittel werden für bilaterale Projekte und herausragende und innovative Einzelprojekte verwendet. Unter dem Titel „Chance Europa 2020 – Jugend und Politik im Dialog“ fand Anfang 2010 ein europaweiter online-Kreativwettbewerb statt, in dem sich Jugendliche für die Teilnahme am dritten Jugendzukunftskongress vom 13. bis 18. Juni 2010 in Berlin qualifizieren konnten. Ziel des Projekts war es, junge Menschen zu befähigen, die aus ihrer Sicht wesentlichen jugendpolitischen Aufgaben, Leitbilder und Politikinhalte zu benennen, die in der Zukunft eine stärkere Aufmerksamkeit auf europäischer Ebene erfordern. Das Auswärtige Amt förderte den Zukunftskongress, an dem ca. 100 Jugendliche teilnahmen, mit 32 000 Euro.

Das „Football for Hope Festival 2010“ fand als zusätzliche Veranstaltung der FIFA während der letzten zwei Wochen der Fußball-Weltmeisterschaft in Alexandra, einem Township von Johannesburg, statt. Das Festival wurde von Streetfootballworld, einer gemeinnützigen Organisation, durchgeführt. Streetfootballworld vernetzt weltweit über 80 Organisationen – davon acht in Deutschland –, die Fußball als Mittel für soziale Entwicklung nutzen. Es handelte sich hierbei um eine Straßenfußball-Weltmeisterschaft, die zugleich ein vielfältiges Kulturprogramm und zahlreiche Workshops beinhaltete, um dem kulturellen Austausch zwischen den fast 250 Teilnehmern aus 32 Nationen zu dienen. Wichtig war, dass die Teams jeweils aus vier Mädchen und vier Jungen zwischen 15 und

18 Jahren bestehen sollten, die überwiegend aus sozialen Brennpunkten oder benachteiligten Gruppen in ihren Heimatländern stammten und gleichzeitig auch als Kulturbotschafter ihres Landes auftraten. Das Auswärtige Amt förderte die Teilnahme einer deutschen Straßenfußballnationalmannschaft aus Mitteln des internationalen Jugendaustauschs mit 30 000 Euro.

b) Sport

Die Förderung der internationalen Sportbeziehungen hat sich als Instrument der Vertrauensbildung zwischen Deutschland und seinen Partnerländern bewährt. Unser Engagement in diesem Bereich der AKBP genießt hohe Wertschätzung. Mit dem Auf- und Ausbau des Breiten-sports als „Hilfe zur Selbsthilfe“ in den Partnerländern leistet unsere Förderung einen aktiven Beitrag zum Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen. Mit einem relativ geringen Mittelaufwand kann eine hohe Öffentlichkeits- und Breitenwirkung erzielt werden. Deshalb stand das Jahr 2010 im Rahmen der Initiative „Sport und Außenpolitik“ unter dem Motto „Menschen bewegen – Grenzen überwinden“. Die Initiative wird bis zur Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen in 2011 fortgesetzt. Filmbeiträge, aktuelle Berichte unserer Sportexperten, Erfolgsgeschichten sowie Fotos und Filmaufnahmen von den Projekten finden sich auf der eigens im Rahmen der Initiative geschalteten Webseite (www.sport.diplo.de).

Ganz Deutschland fieberte 2010 bei der Fußball-Weltmeisterschaft mit, die vom 11. Juni bis 11. Juli als erste Fußball-Weltmeisterschaft in Afrika ausgetragen wurde. Da wir uns als letzter WM-Gastgeber dem diesjährigen Veranstalterland eng verbunden fühlten, lag ein Schwerpunkt unserer Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in Afrika im Jahr 2010 auf Südafrika. Dies spiegelte sich sowohl in den Deutschlandwochen vom Mai bis August 2010 in Johannesburg unter dem Motto „football meets culture“ als auch in den Aktivitäten im Medien-, Sport- und Bildungsbereich wider. Seit Oktober 2008 unterstützt ein im Auftrag des Auswärtigen Amts entsandter Fußball-experte für die Dauer von zunächst zwei Jahren den Südafrikanischen Fußball-Verband (SAFA) als technischer Berater. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Projekts liegen auf der Modernisierung des bestehenden Trainerausbildungssystems und der strukturellen und administrativen Beratung des Verbands. Eine Verlängerung des Projekts bis 2011 wurde bewilligt.

Darüber hinaus wurden 2010 Fußball-Kurzzeitprojekte in Afghanistan, Mali, Mosambik, Sambia, Namibia und Togo durchgeführt. Deutsche Sportexperten setzen ihre Arbeit in Fußball-Langzeitprojekten in Burkina Faso, Laos, Madagaskar, Mali, Mosambik, Namibia, Ruanda, Honduras und Südafrika fort und starteten ein weiteres in Simbabwe.

In Kooperation mit dem DFB führte das Auswärtige Amt im Juni 2010 an zwei Austragungsorten in Ruanda und der DR Kongo das mehrtägige Fußballturnier „Four Countries 4 Peace“ mit gemischten Mädchen- und Jungenmannschaften aus Uganda, Ruanda, Burundi und der DR Kongo. Das Turnier wurde nach den besonderen Re-

geln des „Football for Peace“ gespielt, bei denen beispielsweise nur die Mädchen und Frauen Tore erzielen dürfen. Der besondere fußballpädagogische Ansatz wurde von der ruandischen Nichtregierungsorganisation ESPERANCE entwickelt, um kulturelle und politische Grenzen zu überschreiten. Indem die Spiele der acht Teams in der Region der Großen Seen nahe der kongolisch-ruandischen Grenze ausgetragen wurden, sollten die einst verfeindeten Parteien einander näher gebracht werden und so einen Beitrag zur Friedenspolitik in der ehemaligen Bürgerkriegsregion leisten. Bundesminister Dr. Guido Westerwelle übernahm die Schirmherrschaft für das Turnier.

Projekte, die die FIFA-Frauenfußball-WM 2011 unterstützen, sind ein Schwerpunkt im Rahmen der Initiative „Sport und Außenpolitik“. Vom 7. bis 13. Juli hat die NGO Fußball und Begegnung e.V. in Berlin mit organisatorischer und finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes, des BMI und der Kulturstiftung des DFB das Frauenfußballturnier „Discover Football“ veranstaltet.

Im Oktober 2010 führte das Auswärtige Amt gemeinsam mit der General Organization for Youth and Sports von Bahrain und dem DFB den „Arab Women's Football ARABIA Cup 2010“ durch. In der bahrainischen Hauptstadt Manama treffen sich die arabischen Frauen-Nationalmannschaften zu dem Turnier, das unter dem Motto „On the road to Germany“ steht. Die Siegerinnen werden im Vorfeld der Frauenfußball-WM 2011 ein Trainingsprogramm in Deutschland absolvieren.

Im Jahr 2010 wurden in Kooperation mit dem offiziellen FIFA-Partner „streetfootballworld“ an Deutschen Auslands- und Partnerschulen regionale Fußballturniere mit gemischten Mädchen- und Jungenmannschaften abgehalten. Zeitgleich zur Frauenfußball-WM sollen die Siegermannschaften zum Final-Turnier nach Berlin eingeladen werden.

Eine Fortsetzung der Turniere „Discover Football“, „Four Countries 4 Peace“ mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes ist im Jahr der FIFA Frauenfußball-WM 2011 geplant.

Das Auswärtige Amt und seine Auslandsvertretungen engagieren sich auch für die Bewerbung Münchens für die Austragung der XXIII. Olympischen Winterspiele und XII. Paralympischen Winterspiele 2018. Bis zum 11. Januar 2011 wird die Bewerbungsgesellschaft umfangreiche Bewerbungsunterlagen abgeben müssen, wobei ein wichtiger Teil die staatlichen Garantien über zugesagte Leistungen sind. Die offizielle Internetadresse der Bewerbung lautet: www.Muenchen2018.org.

8. „kulturweit“ – der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes

194 engagierte junge Frauen und Männer sind im September 2009 zum ersten „kulturweit“-Einsatz aufgebrochen: Schülerinnen und Schüler, die gerade ihr Abitur bestanden haben, Studierende und junge Berufstätige. Sie unterstützen die deutschen Kulturmittlerorganisationen und weitere Partner im Ausland: den Deutschen Akade-

mischen Austauschdienst (DAAD), das Deutsche Archäologische Institut (DAI), die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK), die Deutsche Welle (DW), das Goethe-Institut (GI), den Pädagogischen Austauschdienst (PAD) und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA). Die knapp 200 Freiwilligen wurden aus rund 1 400 Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählt.

„kulturweit“, der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes, ermöglicht jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 26 Jahren sich für 6 oder 12 Monate in der Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland zu engagieren. Das Jugendfreiwilligendienstgesetz bietet den rechtlichen Rahmen für „kulturweit“. Ein Einsatz bei „kulturweit“ wird als Freiwilliges Soziales Jahr anerkannt. Durch den rechtlichen Rahmen werden pädagogische Standards gesetzt, die „kulturweit“ als Bildungsdienst qualifizieren. Zu jedem Einsatz gehören verpflichtende mehrwöchige Vor- und Nachbereitungsseminare sowie ein Zwischenseminar. Der Freiwilligendienst wird in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) durchgeführt. Sie ist die Trägerorganisation von „kulturweit“.

Im März 2010 brach die zweite Gruppe von Freiwilligen zu ihrem „kulturweit“-Einsatz auf. 125 Freiwillige informierten sich vor ihrer Ausreise im Auswärtigen Amt über die Aufgaben des Amtes und trafen Bundesminister Dr. Guido Westerwelle. Die mittlerweile knapp 60 Einsatzländer setzen sich vor allem aus Entwicklungsländern (ODA-Länder) und der Region Mittel- und Osteuropa zusammen.

Im September 2010 reiste die dritte und bislang größte Gruppe Freiwilliger (241 Personen) in ihre Einsatzländer aus. Damit sind beziehungsweise waren seit Beginn der Initiative 560 hoch engagierte Freiwillige im Einsatz. Über 4 500 junge Menschen haben sich schon beworben. Und die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für die Ausreisen im Jahre 2011 haben sich im Vergleich zu den vorausgegangenen Bewerbungsterminen verdoppelt. Diese große und ständig wachsende Nachfrage sowie die positive Resonanz von Teilnehmern und Medien zeigt, dass sich „kulturweit“ in kürzester Zeit zu einem der inhaltlich attraktivsten und anspruchvollsten Angebote im Bereich der internationalen Freiwilligendienste etabliert hat.

Die Erfahrungen der ersten „kulturweit“-Freiwilligen, die im März und September 2010 nach Deutschland zurückgekehrt sind, zeigen, dass „kulturweit“ die mit dieser Initiative verbundenen Ziele in vollem Umfang erfüllt; „kulturweit“ fördert nicht allein das bürgerschaftliche Engagement junger Menschen, sondern stärkt darüber hinaus interkulturelle Kompetenz und Weltoffenheit und leistet somit einen aktiven Beitrag zur Völkerverständigung. Die Freiwilligen unterstützen die Arbeit der Partner des Auswärtigen Amtes in der Kultur- und Bildungspolitik und sie tragen dazu bei, im Ausland ein zeitgemäßes und vielseitiges Deutschlandbild zu vermitteln. Und schließlich wirken die Erfahrungen der Freiwilligen in der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik positiv in die deutsche Öffentlichkeit zurück und fördern das Verständnis für diesen wichtigen Bereich deutscher Außenpolitik. Weitere Informationen unter www.kulturweit.de.

9. Interkultureller Dialog

Menschen mit einer mehrfachen kulturellen Erfahrung sind der Schlüssel für gegenseitiges Verständnis und die Fähigkeit, gemeinsame Lösungen zwischen Ländern und Kulturen zu entwickeln. Die Förderung des interkulturellen Dialogs ist daher ein wichtiges außenpolitisches Ziel der Bundesregierung. Seit dem 11. September 2001 hat die Thematik im Kontext der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus zusätzlich an Bedeutung gewonnen und fokussiert sich verstärkt auf das Verhältnis „Westen“ versus „Islamische Welt“.

Das klar formulierte Ziel des Islamdialogs ist die Verstärkung des gegenseitigen Verständnisses, von Toleranz und Respekt. Zugleich geht es auch um die Akzeptanz universeller Werte wie Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie in islamisch geprägten Gesellschaften und damit um Vorbeugung von Radikalisierung. Islamdialog bewegt sich in Feldern und Themenbereichen, die sich der Instrumente der Kulturpolitik bedienen, aber inhaltlich über Kultur hinaus gehen: Rechtsstaatsdialog, Förderung der Debattenkultur, Gleichberechtigung der Frauen, Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit. Nicht zuletzt gilt es auch, in Krisensituationen mit globalem Konfliktpotential gegenzusteuern. So hat sich der Islamdialog auch als Thema in multilateralen Plattformen wie der Europäischen Union, Euromed, der OSZE oder der „Allianz der Zivilisationen“, einer spanisch-türkischen Initiative unter der Schirmherrschaft des VN-Generalsekretärs, etabliert.

Deutschland beteiligt sich aktiv an den internationalen Bemühungen um interkulturellen Dialog und hat eigens einen Beauftragten für den Dialog zwischen den Kulturen ernannt. Im Berichtszeitraum wurden aus Programmmitteln für Maßnahmen des Islamdialogs etwa 2,4 Mio. Euro eingesetzt. Die Projekte enthalten ausgeprägt entwicklungsorientierte oder kommunikative Komponenten: Aus- und Fortbildung und Unterstützung interkultureller Bildung im schulischen oder außerschulischen Bereich, wie durch das online-Magazin „qantara“ (www.qantara.de), oder Netzbildung durch sogenannte Cross-Culture Praktika. Die Praktikumsprogramme werden überwiegend durch die Mittlerorganisationen durchgeführt, aber auch durch Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaftsinstitutionen, politische Stiftungen und Entwicklungsorganisationen. Auch viele Auslandsvertretungen beteiligen sich mit eigenen Maßnahmen und lokalen Partnern an der Projektarbeit. Das Bemühen um Dialog mit der islamischen Welt als Schwerpunkt der AKBP ist in besonderem Maße ein Kampf gegen Stereotype und Feindbilder, die es mit kreativen Ansätzen aufzubrechen gilt.

10. Kulturerhalt

Aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes wurden im Jahr 2009 insgesamt 98 Projekte in 48 Ländern mit einem Finanzvolumen von 2,9 Mio. Euro durchgeführt. Für 2010 standen 2,8 Mio. Euro zur Verfü-

gung, die für die Realisierung von rund 80 Einzelmaßnahmen weltweit eingesetzt werden. Allein für Projekte in Afghanistan werden 350 000 Euro bereitgestellt. Das große Spektrum möglicher Kulturerhalt-Projekte reicht von der Restaurierung weltlicher oder religiöser Gebäude und Gegenstände über die Digitalisierung von Handschriften und Tonträgern bis zur Aufzeichnung mündlicher Überlieferungen im Bereich Musik und Literatur. Aktuelle Beispiele sind die Sanierungsmaßnahmen am Teatro Bolívar in Ecuador, der Wiederaufbau eines Teils des Eingangsbereichs des Mschatta Palasts in Jordanien, die Digitalisierung bedrohter Handschriften in Indonesien sowie die Sammlung und Dokumentation mündlicher Erzähltraditionen in Malawi.

Ziel des Kulturerhalt-Programms ist der Erhalt des kulturellen Erbes in Entwicklungs- und Schwellenländern, aber auch des deutschen Kulturerbes im Ausland, ausgenommen in historischen Siedlungsgebieten. Es erlaubt, mit relativ geringem Mitteleinsatz Deutschland als Land zu vermitteln, das sich für die Bewahrung der kulturellen Identität seiner Partnernationen und damit für den Dialog der Kulturen einsetzt. Zugleich stärkt das Engagement unsere Position in der für das Weltkulturerbe verantwortlichen UNESCO.

Restaurierung der Kirche „Santiago de Curahuara de Carangas“, Bolivien

Die 190 km von La Paz entfernt gelegene Kirche „Santiago de Curahuara de Carangas“ war bis 2009 nur Einheimischen und wenigen Touristen, die diese Region bereisten, bekannt. Errichtet wurde die Kirche von 1578 bis 1608 aus den für die Region typischen Lehmziegel mit einem Strohdach und einem etwas abseits stehenden beeindruckenden Turm. Aus dieser Zeit stammen auch die Deckenmalereien sowie die meisten Wandmalereien im Altarbereich. Bis 1777 kamen Fresken im gesamten Kirchenschiff hinzu, sodass hier einer der frühesten und vollständigsten Zyklen von Wandmalereien in Bolivien entstand, für die die Kirche heute als „Sixtinische Kapelle des bolivianischen Altiplano“ bekannt ist. Auf ihnen sind das Paradies – nicht in den Wolken, sondern nach Vorstellung der indigenen Bevölkerung des Hochlandes im grünen, blühenden Tiefland –, das Jüngste Gericht, das Fegefeuer und weitere biblische Motive in ausdrucksstarken Bildern mit vielen indigenen Elementen dargestellt. Als Farbe wurden damals Pflanzenpigmente und Tierblut verwendet.

Aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes wurden 2009 die Außenwände und Stützpfiler restauriert, weiß getüncht und das schadhafte Strohdach repariert. Eine moderne, die wertvollen Fresken schonende Beleuchtungsanlage wurde unsichtbar für den Besucher im Innenraum der Kirche und im Außenbereich installiert. Bei der 2010 geförderten Restaurierung des Hauptaltars wurde ein dahinter verborgenes Wandgemälde freigelegt, das restauriert und Besuchern zugänglich gemacht werden soll.

Die erfolgreichen Restaurierungsmaßnahmen und die Berichterstattung in den Medien geben nicht nur dem Ort und seinen Bewohnern ein neues Selbstbewusstsein, sondern haben die Kirche auch zu einem touristischen Anziehungspunkt gemacht; viele Reiseanbieter haben diese „versteckte Perle“ der Hochebene mit in ihr touristisches Programm aufgenommen.

11. Internationaler Kulturgüterschutz und Kulturgüterrückführung

a) Internationaler Kulturgüterschutz

Für die Bundesrepublik Deutschland ist das UNESCO-Übereinkommen vom 14. November 1970 über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut am 29. Februar 2008 in Kraft getreten. Die innerstaatliche Umsetzung erfolgt im Kulturgüterrückgabegesetz. Das Kulturgüterrückgabegesetz gibt den Mitgliedstaaten der EU sowie den Vertragsstaaten des UNESCO-Übereinkommens gegenüber der Bundesrepublik unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch auf Rückgabe als bedeutsam bezeichneter Kulturgüter, die nach Inkrafttreten des Gesetzes illegal in die Bundesrepublik Deutschland verbracht wurden. Die Zuständigkeit für Maßnahmen nach dem Gesetz liegt bei den Ländern, wobei das Auswärtige Amt den diplomatischen Kontakt zu den Vertragsstaaten sicherstellt. Erste Anwendungsfälle beschäftigen derzeit sowohl die zuständigen Landesbehörden als auch die Gerichte.

b) Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter

Bund und Länder hatten sich in der 1999 verabschiedeten „Gemeinsamen Erklärung von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden zur Auffindung und Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz“ zu den Washingtoner Grundsätzen von 1998 bekannt und ihre Entschlossenheit bekräftigt, darauf hinzuwirken, dass Kulturgüter, die als NS-verfolgungsbedingt entzogen identifiziert und bestimmten Geschädigten zugeordnet werden können, nach individueller Prüfung den legitimierten früheren Eigentümern bzw. deren Erben zurückgegeben werden. 2009 bekräftigte die Bundesregierung gemeinsam mit Vertretern von 45 weiteren Staaten ihr Bekenntnis zu den Washingtoner Grundsätzen in der Theresienstädter Erklärung, mit der die Prager Konferenz über „Holocaust Era Assets“ zum Abschluss kam.

Erstmals wurde 2009 ein NS-verfolgungsbedingt entzogenes Gemälde aus dem Restbestand des Central Collection Point (CCP), das in das Ressortvermögen des Auswärtigen Amtes übergegangen war, identifiziert und an die Erbin des ursprünglichen Eigentümers restituiert. Das Auswärtige Amt überprüft seit 2005 den Washingtoner Grundsätzen folgend diesen Bestand auf seine Provenienz.

c) Rückführung kriegsbedingt verlagert Kulturgüter

Die Bundesregierung bemüht sich um die Rückführung von kriegsbedingt aus Deutschland verlagerten oder entwendeten Kulturgütern. Die Problematik der Rückführung kriegsbedingt verlagert Kulturgüter ist ein politisch bedeutsamer Teil der bilateralen Beziehungen zu den betreffenden Staaten. Es geht dabei zum einen um Kulturgüter, die durch völkerrechtswidrige individuelle Wegnahmen, Plünderungen oder staatlich verordnete Beschlagnahmeaktionen während und nach dem Zweiten Weltkrieg ins Ausland verbracht wurden, zum anderen um Kulturgüter, die zum Schutz vor Bombardierungen während des Zweiten Weltkriegs in deutsche Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie ausgelagert wurden. In Rückführungsverhandlungen, unter anderem mit der Russischen Föderation, der Ukraine, Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Polen, verfolgt die Bundesregierung das Ziel, mit den Partnerländern einvernehmliche Lösungen zu finden. Dabei ist ihr die historische Belastung dieser sensiblen Frage bewusst. Sie steht aber gleichzeitig zu ihrem Auftrag, das deutsche Kulturgut wieder in seinen kulturgeschichtlich-geographischen Zusammenhang einzugliedern sowie auf allen Feldern – auch auf dem Gebiet des internationalen Kulturgüterschutzes – für die Beachtung des Völkerrechts einzutreten.

Die Bundesregierung handelt bei ihrem Bemühen um die Rückführung von Kulturgütern in enger Abstimmung mit den Bundesländern sowie mit Museen, Bibliotheken, Archiven und privaten Sammlungen als den Eigentümern der betreffenden Kulturgüter. Sie begrüßt, dass das Rückführungsthema gegenüber den genannten Staaten auch in Kontakten auf parlamentarischer Ebene von deutscher Seite zur Sprache gebracht wird und unterstützt betroffene Einrichtungen in Deutschland beim Aufbau von Beziehungen zu Partneereinrichtungen in den Ländern, in denen sich kriegsbedingt verlagerte deutsche Kulturgüter gegenwärtig noch befinden. Die Bundesregierung unterstützt ferner individuelle Bemühungen um die Rückführung kriegsbedingt verlagert Kulturgüter, die – verloren geglaubt – im Kunsthandel auftauchen oder sich im Besitz oder in Nachlässen von während des Krieges in Deutschland stationierten Soldaten befinden.

Im Berichtszeitraum gelang es einige bedeutende Kulturgüter wieder nach Deutschland zurückzuführen. Im Herbst 2009 wandte sich ein ehemals in Deutschland stationierter Soldat über das amerikanische Nationalarchiv an die Bundesregierung und erklärte seine Bereitschaft, zwei Bücher, die aus dem 16. Jahrhundert stammen, zurückzugeben. Diese hatte er zum Ende des Zweiten Weltkrieges mit in die USA genommen und nunmehr das Bedürfnis, sie wieder an Deutschland zurückzugeben.

Am 22. Januar 2010 konnten in den USA noch zwei weitere Bücher durch die Bundesrepublik Deutschland entgegen genommen werden. Es handelt sich zum einen um das sogenannte „Augsburger Geschlechterbuch“, einen Band mit Zeichnungen sowie Probedruckungen von Radierungen aus dem 16. Jahrhundert, die Hans Burgkmair dem Jüngeren und Heinrich Vogtherr dem Älteren zuge-

schrieben werden, sowie um Band Nr. XIII des insgesamt 31 Bände umfassenden Katalogs für die sogenannte „Gemäldegalerie Linz“. Der Rückgabe des Augsburger Geschlechterbuchs ging ein jahrelanger Rechtsstreit voraus, an dessen Ende ein New Yorker Gericht das Eigentum dem Land Baden-Württemberg zusprach. Die Rückgabe des Bandes Nr. XIII für die sogenannte „Gemäldegalerie Linz“ ging auf die Initiative des Veteranen zurück, der den Band in seinem Besitz hatte. Der Band befindet sich jetzt als Dauerleihgabe im Deutschen Historischen Museum Berlin.

12. Multilaterale Kultur- und Bildungszusammenarbeit

a) Europäische Union

EU-Bildungspolitik

Zentrales Anliegen der europäischen Bildungspolitik ist die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Bildungsraums, in dem die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger gestärkt und eine bessere Transparenz und Vergleichbarkeit der Bildungssysteme und -abschlüsse ermöglicht wird. Die Zielsetzungen der europäischen Bildungszusammenarbeit werden durch den „Strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“ für die Zeit bis 2020 definiert. Vier strategische Ziele stehen dabei im Vordergrund: die Verwirklichung von lebenslangem Lernen und Mobilität, die Verbesserung der Qualität und Effizienz der allgemeinen und beruflichen Bildung, die Förderung der Gerechtigkeit, des sozialen Zusammenhalts und des aktiven Bürgersinns sowie die Förderung von Innovation und Kreativität auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung.

Im zweiten Halbjahr 2009 verabschiedete der Rat der europäischen Bildungsminister, entsprechend der im Arbeitsprogramm formulierten Ziele, Ratsschlussfolgerungen zur beruflichen Entwicklung von Lehrkräften und Schulleiterinnen und -leitern, zur Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund sowie zur Entwicklung der Rolle der Bildung in einem leistungsfähigen Wissensdreieck – Bildung, Forschung, Innovation. Zudem wurde auf Basis eines Kommissionsberichts zu Vielfalt und Transparenz als Triebkräften für Exzellenz im europäischen Hochschulwesen eine Debatte zur europäischen Dimension von Qualitätssicherung und Ranking von Hochschulen geführt. Im Mai 2010 folgten Ratsschlussfolgerungen zu den Themen Soziale Dimension der Bildung, Internationale Hochschulzusammenarbeit und Neue Kompetenzen für neue Beschäftigung, die ebenfalls der Erreichung der genannten strategischen Ziele dienen.

In der Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, wird Bildung und Ausbildung ein bedeutender Stellenwert eingeräumt. Eines der darin formulierten Kernziele, die Verringerung des Anteils der Schulabbrecher auf unter 10 Prozent und eine Erhöhung der Zahl der jungen Menschen mit einem Hochschul- oder einem vergleichbaren Abschluss auf 40 Prozent bis 2020, betrifft explizit den Bildungsbe-

reich. Auch zwei der vorgeschlagenen sieben Leitinitiativen haben einen engen Bildungsbezug. „Jugend in Bewegung“ soll die Bildungssysteme leistungsfähiger und das europäische Hochschulwesen attraktiver machen, um so die Mobilität von jungen Menschen zu fördern. Die „Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“ zielt auf eine Modernisierung der Arbeitsmärkte und eine allgemeine Anhebung des Beschäftigungsniveaus durch den gezielten Erwerb neuer Qualifikationen.

2007 wurden die verschiedenen EU-Bildungsprogramme unter einem einzigen Dach, dem Programm für Lebenslanges Lernen (PLL) zusammengefasst. Das neue Bildungsdachprogramm enthält die Teilprogramme „Comenius“ für Schulbildung, „Erasmus“ für Hochschulbildung, „Leonardo da Vinci“ für Berufsbildung und „Grundtvig“ für Erwachsenenbildung. Die nächste Phase dieser Programme umfasst den Zeitraum 2007 bis 2013 und ist mit einem Gesamtbudget in Höhe von 7 Mrd. Euro ausgestattet. Zur Durchführung der dezentralen Maßnahmen des PLL haben die Mitgliedstaaten Nationale Agenturen eingerichtet. In Deutschland sind dies für „Comenius“ die Nationale Agentur für EU-Programme im Schulbereich im PAD, für „Erasmus“ die Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit beim DAAD und für „Leonardo da Vinci“ und „Grundtvig“ die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). An den Programmen nehmen neben den EU-Mitgliedstaaten auch die EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen sowie die Türkei teil.

Für den Schüler- und Lehreraustausch existiert das Programm „Comenius“. Durch das Programm soll Europa im Unterricht und durch persönliche Austausch Erfahrungen konkret erfahrbar werden. Vorrangiges Ziel ist die Steigerung der Mobilität von Schülern und Lehrkräften und die Förderung und Intensivierung von Schulpartnerschaften, einschließlich dem Ausbau von Fremdsprachenkenntnissen. Das Programm ist für 2010 mit Mitteln in Höhe von ca. 141 Mio. Euro ausgestattet – auf Deutschland entfallen ca. 16 Mio. Euro – und eröffnet damit mindestens drei Millionen Schülern in Europa die Möglichkeit für grenzüberschreitende Erfahrungen.

Am „Erasmus“-Programm beteiligten sich im Hochschuljahr 2008/2009 über 300 Hochschulen aus Deutschland. Die nationale Agentur beim DAAD stellte ihnen Programmmittel der EU in Höhe von knapp 50 Mio. Euro zur Verfügung, mit denen sie Auslandsaufenthalte von rund 28 000 deutschen Studierenden und 3 000 Personen des Hochschulpersonals fördern konnten. Damit zählt Deutschland europaweit zu den führenden Ländern im Programm „Erasmus“. Seit 1987 konnten bereits über 300 000 deutsche Studierende von dem europäischen Hochschulprogramm „Erasmus“ profitieren.

Das Programm „Leonardo da Vinci“ unterstützt Mobilitätsprojekte im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie Partnerschaften und multilaterale Projekte zur Verbesserung der Berufsbildungssysteme. Die Nachfrage nach Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung im Rahmen des „Leonardo da Vinci“-Programms

hat sich im Jahr 2009 auf hohem Niveau stabilisiert. Angesichts der hohen Nachfrage hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) erstmals Mittel für eine nationale Kofinanzierung der qualitativ besten Projekte aus dem Dualen System bereit gestellt. Durch diese Kofinanzierung mit dem Namen LEO+ konnten Auslandsaufenthalte für mehr als 10 000 Auszubildende gefördert werden. Außerdem wurde 2009 die Marke von 100 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Deutschland seit dem Programmstart im Jahr 1995 überschritten. Doch nicht nur die Teilnehmerzahlen sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen, auch die Dauer der Auslandsaufenthalte hat sich konstant verlängert. Heute beträgt sie für Auszubildende im Durchschnitt knapp sechs Wochen.

Das Programm „Grundtvig“ zur Förderung der Erwachsenenbildung steht Einrichtungen und Organisationen der Erwachsenenbildung sowie Einzelpersonen zur Verfügung. Die operativen Ziele des Programms umfassen unter anderem die Verbesserung der Qualität und Zugänglichkeit der europaweiten Mobilität von an der Erwachsenenbildung beteiligten Personen sowie die Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Europa. Im Jahre 2009 konnte die Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB in Deutschland 139 Einrichtungen fördern, die zu einem gemeinsamen Thema mit Erwachsenenbildungseinrichtungen aus anderen europäischen Staaten in Lernpartnerschaften kooperieren. Daneben wurde über 260 in der Erwachsenenbildung Tätigen eine berufliche Fortbildung im Ausland gewährt, über 500 Lernende aus Europa besuchten deutsche Bildungseinrichtungen zu „Grundtvig“-Workshops.

Die internationale Kooperation im Hochschulwesen, die Zusammenarbeit Europas mit Staaten außerhalb der Europäischen Union und die Steigerung der Attraktivität des europäischen Hochschulraums nehmen in der zunehmend globalisierten Wissensgesellschaft einen immer bedeutenderen Platz ein. Das EU Programm „Erasmus Mundus“, das 2009 bereits in seine zweite Phase einging (2009 bis 2013) und mit einem Budget von knapp 950 Mio. Euro ausgestattet ist, das Programm Tempus, aktuell in seiner vierten Phase (2007 bis 2013) und weitere EU-Drittlandprogramme fördern die internationale Hochschulkooperation. Deutsche Hochschulen haben sich aktiv an diesen Programmen beteiligt. Sie sind an bis zu 50 Prozent der laufenden „Erasmus Mundus“-Kurse beteiligt, und stehen bei der Beteiligung im EU-Programm Tempus im europäischen Vergleich an der Spitze.

EU-Kulturpolitik

Deutschland und unsere europäischen Partner bemühen sich seit langem um den Erhalt und die Sichtbarkeit europäischen Kulturerbes. Nachdem der Rat der Kulturminister im November 2008 beschlossen hatte, auch auf EU-Ebene für den Schutz europäischen Kulturerbes einzutreten und ein Europäisches Kulturerbe-Siegel zu schaffen, legte die Europäische Kommission im März 2010 einen ersten Beschlussentwurf vor. Das Siegel soll Stätten aus-

zeichnen, die einen symbolischen europäischen Wert aufweisen und eine maßgebliche Rolle in der Geschichte der europäischen Einigung gespielt haben. Ziel ist es, die europäischen Bürger an das europäische Kulturerbe und damit an Europa heranzuführen und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Deutschland hatte sich 2009 in einer gemeinsamen Stellungnahme von Bund und Ländern dafür eingesetzt, dass die mit dem Siegel gewürdigten Stätten hohe Qualitätsstandards erfüllen, um einen echten europäischen Mehrwert und eine klare Abgrenzung zu bestehenden Programmen zu schaffen. Diese Vorschläge wurden im Entwurf der Europäischen Kommission berücksichtigt.

Neben dem europäischen Kulturerbe war im Berichtszeitraum die Kultur- und Kreativwirtschaft eines der bestimmenden Themen der europäischen Kulturpolitik. So stand das Jahr 2009 unter dem Motto „Europäisches Jahr der Kreativität und Innovation“. Das Thema bleibt aber auch nach 2009 ein wichtiger Bestandteil der EU-Kulturpolitik, denn Kultur- und Kreativwirtschaft haben nicht nur in Deutschland eine erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung und eröffnen neue Perspektiven unter anderem für die Erschließung von Wachstumsmärkten oder in der Zusammenarbeit mit Drittstaaten.

Im Mai 2009 wurde vereinbart, das Potenzial der Kulturpolitik zur Förderung von Kreativität und Innovation stärker zu beachten und Verbindungen zwischen Kultur- und Kreativsektor und anderen Politikbereichen auszubauen. In der zweiten Jahreshälfte wurde dieser Ansatz auf den Aspekt Kinder und Jugendliche ausgeweitet. Der Rat der Kulturminister beschloss die Förderung der Kreativität und Innovationsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen durch kulturelle Ausdrucksformen und Zugang zur Kultur. Kinder und Jugendliche sollen demnach verstärkt bei der Kulturförderung berücksichtigt und ihnen ein verbesserter Zugang zu Kultur sowie der Gebrauch von modernen Informationstechnologien ermöglicht werden. Die Stiftung Genshagen bildet eine vom BKM geförderte Plattform für Kunst- und Kulturvermittlung in Europa. Die BKM-Initiativen „fragFINN“ und „Ein Netz für Kinder“ sind auch auf europäischer Ebene Vorbilder im Bereich der Medienkompetenz und der kulturellen Bildung durch das Internet.

Im April 2010 erschien das Grünbuch der EU zur Erschließung des Potenzials der Kultur- und Kreativindustrien. Das Grünbuch und die Ergebnisse einer mit Veröffentlichung des Grünbuchs verbundenen Online-Konsultation sind ein Beitrag zur nationalen und internationalen Debatte zur Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft. Es identifiziert als Handlungsbereiche unter anderem die Stärkung der Rahmenbedingungen kulturwirtschaftlicher Unternehmen, die Verbesserung der Mobilität und Zirkulation kulturwirtschaftlicher Produkte, den kulturellen Austausch und internationalen Handel sowie die Nutzung der Kulturwirtschaft für eine kreative Ökonomie. Die Bundesregierung hat sich gemeinsam mit der KMK und dem Deutschen Städtetag an der Grünbuch-Konsultation beteiligt. Grundlage dafür sind auch die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Kultur- und Kreativ-

wirtschaft, die im Juni 2010 einen Abschlussbericht ihrer Arbeit vorstellte. Deutschland war mit einem Länder- und einem Bundesvertreter in der Arbeitsgruppe vertreten. Impulse aus der vom BKM und BMWi getragenen Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung fließen auf EU-Ebene ein.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft ist einer der Themenschwerpunkte des Programms der deutschen Kulturhauptstadt Europas 2010 Essen für das Ruhrgebiet. Für die Metamorphose von den Krisenbranchen Kohle und Stahl hin zur Kultur- und Kreativwirtschaft steht das Ruhrgebiet als Modellregion. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien finanzierte als größter Einzelförderer Kulturhauptstadt-Projekte der Ruhr 2010 GmbH mit 19 Mio. Euro.

Als dritter Themenbereich der EU-Kulturpolitik wurde unter spanischer Präsidentschaft über den Beitrag der Kultur zur regionalen und lokalen Entwicklung diskutiert. Die Mitgliedstaaten und die EU-Kommission sind unter anderem aufgerufen, Synergien zwischen dem Kultursektor und anderen Sektoren zu steigern und Partnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Akteuren auszubauen. Instrumente der Kohäsionspolitik und andere einschlägige Finanzierungsprogramme sollen besser genutzt und dem Kultur- und Kreativsektor im Rahmen der wichtigsten Initiativen und in den einschlägigen Strategien und EU-Programmen mehr Beachtung geschenkt werden.

EU-Medienpolitik

Schwerpunkt der EU-Medienpolitik ist die Schaffung gleicher Wettbewerbsbedingungen für grenzüberschreitende audiovisuelle Mediendienste. Die entsprechende „Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste“, die am 19. Dezember 2007 in Kraft getreten ist, ist seit dem 12. Juli 2010 vollständig in nationales Recht umgesetzt worden. Die neue revidierte Richtlinie erweitert ihren Anwendungsbereich von klassischen Fernsehdiensten auf alle audiovisuellen Mediendienste unabhängig von der Übertragungsart oder der Beschaffenheit des Empfangsgerätes.

Auch die EU-Förderprogramme in Ergänzung zur nationalen Filmförderung zielen auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des europäischen audiovisuellen Sektors ab. Zu diesem Zweck hat der Rat am 21. Oktober 2009 neben dem bereits bestehenden MEDIA Programm ein neues MEDIA Mundus Programm verabschiedet. Durch das Programm sollen die kulturellen und kommerziellen Beziehungen zwischen der europäischen Filmindustrie und Filmemachern aus Drittländern ausgebaut werden. Die EU wird in den Jahren 2011 bis 2013 Fördermittel in Höhe von 15 Mio. Euro für Projekte von Fachkräften des audiovisuellen Sektors in der EU und in Drittländern bereitstellen.

EU-Jugendpolitik

Die Beteiligung junger Menschen am demokratischen Prozess ist seit dem Vertrag von Lissabon vertragliches Ziel der EU. Die Mitgliedstaaten setzen dabei auf nationales und regionales Handeln und bieten einen unterstützenden Rahmen zur Erreichung von gemeinsamen Zielen.

Der europäische Rat hat am 27. November 2009 die Entschließung zu einem erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa verabschiedet. In der Entschließung werden zwei Ziele definiert. Es sollen mehr Möglichkeiten und mehr Chancengleichheit für alle jungen Menschen im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt geschaffen und das gesellschaftliche Engagement, die soziale Eingliederung und die Solidarität aller jungen Menschen gefördert werden. Für die Umsetzung wurde eine europäische Jugendberichterstattung in dreijährigem Turnus vereinbart, die Entwicklung von Indikatoren für Lebenslagen junger Menschen verabredet und der strukturierte Dialog zwischen Jugend und Politik initiiert. Wichtiger Bestandteil der neuen EU-Jugendstrategie ist der querschnittliche Ansatz von Jugendpolitik in jenen Bereichen, die die Lebenslagen von jungen Menschen maßgeblich gestalten.

„Jugend in Aktion 2007 bis 2013“

„Jugend in Aktion 2007 bis 2013“ ist das aktuelle EU-Jugendprogramm, das unter anderem den europäischen Jugend- und Fachkräfteaustausch sowie den Europäischen Freiwilligendienst fördert. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 30 Jahren. Ziel ist es, die Mobilität junger Menschen zu fördern, nicht-formale Lernmöglichkeiten für Schlüsselkompetenzen zu eröffnen sowie Eigeninitiative und Kreativität anzuregen. Jährlich nehmen rund 15 000 Jugendliche aus Deutschland an dem Programm teil. Der Finanzrahmen für das Jugendprogramm beträgt für die gesamte Laufzeit 885 Mio. Euro, davon werden in den Jahren 2007 bis 2013 etwa 85 Mio. Euro Jugendlichen aus Deutschland zu Gute kommen. Mit jährlich rund 12 Mio. Euro steht Deutschland der größte Anteil der dezentral zu vergebenden Programmmittel zur Verfügung.

EU-Sportpolitik

Mit Inkrafttreten des Lissaboner Vertrages vom 1. Dezember 2009 hat die EU in Artikel 165 AEUV erstmalig eine eigene Zuständigkeit auf dem Gebiet des Sports erhalten. Aufgabe der EU ist es nun, zur Förderung der europäischen Dimension des Sports beizutragen und dabei dessen besondere Merkmale, seine auf freiwilligem Engagement basierenden Strukturen und seine sozialen und pädagogischen Funktionen zu berücksichtigen. Dabei geht es nicht darum, die Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten zum Sport zu harmonisieren. Vielmehr beschränkt sich die Kompetenz der EU auf unterstützende Maßnahmen.

Mit der Schaffung dieser neuen Kompetenz der EU geht einher, dass der Sport – anders als bisher – nicht mehr nur in informellen Gremien, sondern auch innerhalb der formellen Ratsstrukturen behandelt wird. So fand unter spanischer Ratspräsidentschaft in der ersten Jahreshälfte 2010 die erste Ratsarbeitsgruppe Sport sowie der erste

formelle Sportministerrat in der Geschichte der EU statt. Deutschland setzt sich dafür ein, dass auf europäischer Ebene unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips nur solche Maßnahmen ergriffen bzw. gefördert werden, die nachweislich einen europäischen Mehrwert aufweisen. An diesem Maßstab werden sich sowohl die „EU-Sportagenda zur Politikgestaltung und Kooperation im Sport“, die die Kommission Anfang 2011 vorstellen will, sowie ein erstes Sportförderprogramm für die Jahre 2014 bis 2020 messen lassen müssen.

b) UNESCO

An der Spitze der UNESCO gab es 2009 einen wichtigen Personalwechsel: Nach zehnjähriger Ära unter dem japanischen Generaldirektor Matsuura stand im Mittelpunkt der 35. Generalkonferenz im Oktober 2009 die Wahl einer neuen Generaldirektorin. Mit der Bulgarin Irina Bokova wurde zum ersten Mal eine Frau an die Spitze der UNESCO gewählt. Die Mitgliedstaaten verbanden mit der Personalentscheidung auch das Anliegen, eine grundsätzliche Reform und Modernisierung der UNESCO auf den Weg zu bringen. Die Ständige Vertreterin der Bundesrepublik Deutschland bei der UNESCO, Botschafterin Nibbeling-Wrießnig, wurde auf der Generalkonferenz zur Vizevorsitzenden des UNESCO-Exekutivrates gewählt. Auf der Generalkonferenz wurde Deutschland außerdem in das Zwischenstaatliche Bioethik-Komitee (IGBC) und in den Sportausschuss der UNESCO (CIGEPS) gewählt und erhielt einen Sitz im Rat des Internationalen Bildungsbüros der UNESCO (IBE). Darüber hinaus wirkt Deutschland schon seit einigen Jahren in weiteren zwischenstaatlichen Komitees und Programmen der UNESCO mit, unter anderem im Menschenrechtsausschuss, dem sogenannten Committee on Conventions and Recommendations (CR).

Die Mitgliedstaaten verabschiedeten einen Zweijahreshaushalt 2010/11 von 653 Mio. US-Dollar. Deutschland leistet einen Pflichtbeitrag von etwa 8 Prozent dieses Gesamthaushaltes und ist damit nach den USA und Japan drittgrößter Beitragszahler. Bei der Diskussion um den Haushalt konnte Deutschland erfolgreich darauf dringen, die Verwaltungskosten weiter zugunsten der Programm- ausgaben zu reduzieren.

Bildungsarbeit der UNESCO

Bildung ist der größte Programmbereich der UNESCO. Der Fokus liegt auf dem Programm „Bildung für alle“ (Education for All – EFA), das bis 2015 Grundbildung für alle Kinder und vorrangig für Mädchen und Frauen sichern soll. Deutschland hat 2009/10 die Arbeit der UNESCO als federführende Organisation für „Bildung für Alle“ weiter gestärkt. Der Weltbildungsbericht 2010 der UNESCO „Ausgeschlossene einbinden“, dessen Ausarbeitung die Bundesregierung finanziell unterstützt hat, legt Mängel bei der Verwirklichung der Millenniums-Bildungsziele bis 2015 offen. Der Bericht warnt, dass die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise Millionen Kindern in den ärmsten Ländern der Welt den Zugang zu Bildung zu verwehren drohen. Sinkendes Wirtschafts-

wachstum, steigende Armut und erhebliche Sparzwänge gefährden die Fortschritte der letzten zehn Jahre. Ein besonderer Schwerpunkt von EFA liegt in Afrika. Die EFA – Fast Track Initiative (EFA-FTI) hat zum Ziel, Entwicklungsländer mit tragfähiger und realistischer Grundbildungsplanung finanziell zu unterstützen. Deutschland leistete einen finanziellen Beitrag an den EFA-FTI Multi-geberfonds von jeweils 5 Mio. Euro für 2009 und 2010 und unterstützte die Initiative inhaltlich.

Zwei Bildungseinrichtungen der UNESCO sind in Deutschland angesiedelt: Das seit 1951 in Hamburg ansässige UNESCO-Institut für Pädagogik (UIP) wurde 2007 in ein vollwertiges internationales UNESCO-Institut umgewandelt und heißt nun UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL). Das Internationale UNESCO-Zentrum für Berufsbildung (UNEVOC) ist seit 2000 in Bonn ansässig. Letzteres wird ebenfalls von Deutschland in seinen Programmen finanziell unterstützt.

Im Rahmen von EFA setzt sich Deutschland für einen holistischen Bildungsansatz ein, der über die Frage der Grundbildung hinaus auch die Bedeutung des sekundären und tertiären Sektors und der beruflichen Bildung einbezieht. Des weiteren setzt sich Deutschland vor allem für Qualität in der Bildung im Kontext von EFA-FTI ein.

Wesentliche Bedeutung kommt auch der VN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 bis 2014) zu. Auf Initiative des Auswärtigen Amtes wurden auf der UNESCO-Generalkonferenz 2009 und auf dem UNESCO-Exekutivrat 2010 Resolutionen verabschiedet, in denen eine intensiviertere Umsetzung der VN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und der 2009 in Bonn anlässlich der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung verabschiedeten „Bonner Erklärung“ verlangt werden.

Kulturarbeit der UNESCO

Die UNESCO ist die einzige Organisation im System der Vereinten Nationen mit einem expliziten Mandat im Kulturbereich. Das Programm zum Erhalt des Kultur- und Naturerbes der Welt ist das bekannteste UNESCO-Programm. Die UNESCO-Welterbeliste umfasst derzeit 890 Welterbestätten in 148 Ländern, darunter 33 in Deutschland (www.unesco.de/liste-welterbe.html). Die UNESCO hat 2009 das Wattenmeer als grenzüberschreitende Weltnaturerbestätte in die Liste des Welterbes aufgenommen. Die bestehende Eintragung der Welterbestätte Bergwerk Rammelsberg mit der Altstadt von Goslar (1992) wurde in 2010 durch die Oberharzer Wasserversorgung erweitert.

Deutschland engagiert sich im Rahmen des UNESCO-Übereinkommens über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen für den Schutz nationaler Kulturpolitiken, öffentliche Kulturförderung und internationalen Austausch und Kooperation mit verbindlichen Regeln für den Austausch von kulturellen Erzeugnissen. Als Mitglied des zwischenstaatlichen Ausschusses des Abkommens (2007 bis 2011) trägt Deutschland zur Ausarbeitung der operativen Richtlinien des Überein-

kommens bei. Im Oktober 2009 veröffentlichte die UNESCO den Weltbericht „Zukunftsinvestition kulturelle Vielfalt und interkultureller Dialog“. Der Bericht analysiert alle Facetten kultureller Vielfalt in ihrer Bedeutung für Sprache, Bildung, Kommunikation und Kreativität und als Rückgrat des interkulturellen Dialogs.

Vom 25. bis 28. Mai 2010 fand auf Einladung der südkoreanischen Regierung und der UNESCO eine zweite UNESCO-Weltkonferenz zur kulturellen Bildung in Seoul (Südkorea/Republik Korea) statt. Experten aus 120 Staaten haben sich auf Handlungsempfehlungen, die sog. „Seoul Agenda“, verständigt, in denen kultureller Bildung für künftiges Lernen und Forschen eine besondere Bedeutung zukommt. Deutschland war durch Vertreter des Bundes, der Länder und weitere Fachexperten repräsentiert.

Das UNESCO-Weltregister „Memory of the World“ ist ein weltumspannendes digitales Netzwerk zur Sicherung herausragender Dokumente. Im Juli 2009 hat die UNESCO das Nibelungenlied als elften deutschen Beitrag in das Register des Memory of the World aufgenommen. 2009 wurde das zehnjährige Bestehen des Programms in Deutschland gefeiert.

Im Dezember 2009 fand in Belém (Brasilien) die vom UIL vorbereitete 6. Weltkonferenz über Erwachsenenbildung (CONFINTEA VI) statt. Der deutschen Regierungsdelegation gehörten Vertreter von BMBF, BMZ, KMK und des DIE (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung) an. Keynote Sprecher bei der Eröffnung der Konferenz war der Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission, Minister a.D. Walter Hirche, der im Namen von Frau Prof. Süssmuth, Präsidentin der CONFINTEA V, die Brücke zur Vorkonferenz in Hamburg 1997 (CONFINTEA V) schlug.

Wissenschaftsarbeit der UNESCO

Deutschland ist ein wichtiger Partner im Wissenschaftsbereich der UNESCO und hat in die UNESCO-Generalkonferenz im Oktober 2009 eine von 20 Staaten unterstützte Resolution eingebracht, die den großen Beitrag der Biosphärenreservate betont, um nachhaltige Entwicklung in der Praxis zu verankern. Die Schwäbische Alb und der Bliesgau wurden im selben Jahr durch den internationalen Rat „Man and Biosphere“ als UNESCO-Biosphärenreservate anerkannt. Da sich die Anerkennung des Vessertals und der Mittelelbe zum 30. Mal jährt, erklärte der Dachverband der Naturparks und Biosphärenreservate 2009 zum Jahr der Biosphärenreservate. 2010 hat der Internationale Koordinationsrat des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“, dem auch Deutschland angehört, eine Erweiterung des Biosphärenreservats Berchtesgaden in Deutschland anerkannt.

Das Internationale Hydrologische Programm (International Hydrological Programme – IHP) ist ein wissenschaftliches Programm der UNESCO, das sich mit Fragen der Hydrologie beschäftigt. Auf Betreiben des deutschen IHP-Nationalkomitees hat die UNESCO der Gründung eines internationalen Forschungszentrums unter

UNESCO-Schirmherrschaft „Wasserressourcen und globaler Wandel“ in Koblenz zugestimmt.

Deutschland engagiert sich auch im geisteswissenschaftlichen Bereich der UNESCO: 2009 fand der erste UNESCO Welt-Philosophinnen-Kongress statt. 2010 hat die Generaldirektorin Bokowa den Philosophen Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß in die Weltkommission für Ethik in Wissenschaft und Technologie (COMEST) und die Bioethikerin Prof. Dr. Christiane Woopen in den Internationalen Bioethik-Ausschuss (IBC) berufen. Die zentrale Veranstaltung zum Welttag der Philosophie 2009 am 18. November 2009 in Moskau wurde unter anderem durch den russischen Präsidenten Medwedew und den deutschen Philosophen Jürgen Habermas eröffnet. In Deutschland fanden an diesem Tag über 20 Veranstaltungen statt.

c) Europarat

Mit dem seit Amtsantritt des neuen Generalsekretärs, des Norwegers Thorbjørn Jagland, im Herbst 2009 eingeleiteten Reformprozess soll die Rolle des Europarates als einziger gesamteuropäischer Organisation zum Schutz der Menschenrechte und der Demokratie gestärkt und größere Sichtbarkeit erlangt werden. Dies soll durch eine Modernisierung der Arbeitsmethoden und eine Rückbesinnung auf die Kernkompetenzen des Europarates, nämlich den Schutz der Menschenrechte, der Grundfreiheiten und der Rechtsstaatlichkeit und der Stärkung demokratischer Strukturen, erreicht werden.

Bildungsarbeit des Europarates

Die Bildungstätigkeit des Europarates ist im Rahmen des o. g. Reformprozesses auf die Vermittlung von Wissen und Verständnis von Menschenrechten und demokratischer Teilhabe sowie auf die Förderung von Kompetenzen hinsichtlich einer Kultur der Demokratie und des interkulturellen Dialogs ausgerichtet. Die Schwerpunkte des Arbeitsprogramms 2010 bis 2014 liegen in Projekten zu Europäischer Geschichte, Demokratieerziehung und Menschenrechtsbildung, interkultureller Bildung, der Bildung für soziokulturelle Vielfalt und der Förderung der Mehrsprachigkeit in Verbindung mit dem Recht auf qualitativ hohe Bildung und soziale Integration.

Im Mittelpunkt der Arbeiten des Bildungsbereichs 2009/2010 standen die Finalisierung einer politischen Rahmenvereinbarung zu Demokratieerziehung und Menschenrechtsbildung und die Vorbereitung der 23. Ständigen Konferenz der Europäischen Erziehungsminister zum Thema „Bildung für eine nachhaltig demokratische Gesellschaft: die Rolle der Lehrer“ am 4. und 5. Juni 2010 in Slowenien. Die Konferenz befasste sich mit der Bedeutung von Bildung und der Rolle der Lehrer in einer durch zunehmende soziokulturelle Heterogenität, demographische Veränderungen und steigende Armut geprägten Gesellschaft. Die Abschlusserklärung der 23. Europäischen Erziehungsministerkonferenz zielt auf eine qualitative Verbesserung der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften in den 47 Mitgliedstaaten unter Berücksichtigung der

gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen. Der Europarat wird seine Arbeiten im Bereich Lehrerbildung zu den Schwerpunkten Entwicklung von Querschnittskompetenzen von Lehrkräften, Förderung des interkulturellen Dialogs in Umsetzung des entsprechenden Weißbuchs des Europarates und Förderung von Mobilität und Mehrsprachigkeit von Lehrenden fortsetzen.

Die von dem Außenministerkomitee in seiner 120. Sitzung am 11. Mai 2010 verabschiedete Empfehlung zu einer Charta des Europarates zu Demokratieerziehung und Menschenrechtsbildung gilt als grundlegendes politisches Orientierungsdokument sowohl für die künftige Arbeit des Europarates als auch innerhalb der Mitgliedstaaten zur Implementierung dieser Kernthemen des Bildungsbereichs. Die Charta definiert Demokratieerziehung und Menschenrechtsbildung als Gegenstand lebenslangen Lernens und fordert die Mitgliedstaaten auf, diesen Lernbereich in allen Schulstufen der allgemeinen und beruflichen Bildung verstärkt umzusetzen und dabei insbesondere die Handlungskompetenz der Lernenden zu fördern.

Kulturarbeit des Europarates

Die kulturpolitischen Aktivitäten des Europarates stärken demokratische Kultur durch praktische Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt in Europa, besonders in den Bereichen kulturpolitische Qualitätssicherung und Bewahrung des Kultur- und Naturerbes. 2009 bilanzierte die erste CultureWatchEurope-Tagung wesentliche Faktoren von „Kultur und Entwicklung 20 Jahre nach dem Ende des Kommunismus in Europa“ (Krakau). Dieses für die kulturelle Entwicklung in Europa zentrale Thema wurde vier Monate später durch den Verband der europäischen Kulturinstitute (EUNIC) unter dem Stichwort „Grenzen überwinden“ vertieft.

Im Pilotprojekt Intercultural Cities bündelten 11 europäische Städte, die bereits beachtliche Ansätze interkultureller Strategien vorzuweisen haben, ihre Bemühungen um kulturelle Vielfalt und interkulturelle Integration. Der Berliner Bezirk Neukölln nimmt als deutscher Partner teil. Aus dem Austausch guter Praxis und von Lösungsansätzen wurde als Handwerkszeug für Kommunalverwaltungen ein „Index Interkulturelle Stadt“ entwickelt. EU und Europarat tragen dieses Programm gemeinsam. Es soll im Zuge der erweiterten Kooperation auf Basis des Lissabon-Vertrags fortgesetzt werden.

Medienpolitische Arbeit des Europarates

In der medienpolitischen Arbeit des Europarates standen im Berichtszeitraum demokratische und menschenrechtliche Aspekte wie das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit im Vordergrund. Das Ministerkomitee beschloss die Annahme mehrerer vom Lenkungsausschuss für Medien und neue Kommunikationsdienste (CDMC) erarbeiteter Empfehlungen. Dazu gehören Maßnahmen zur Förderung der Achtung des Artikels 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention und zur verbesserten

Beteiligung an Fragen der Internetsteuerung (ICANN). Der CDMC begann mit der Vorbereitung von Erklärungen zu den Themen Netzwerkneutralität, Digitale Agenda sowie dem Management von im öffentlichen Interesse stehenden Internetprotokoll-Adressen.

d) OECD

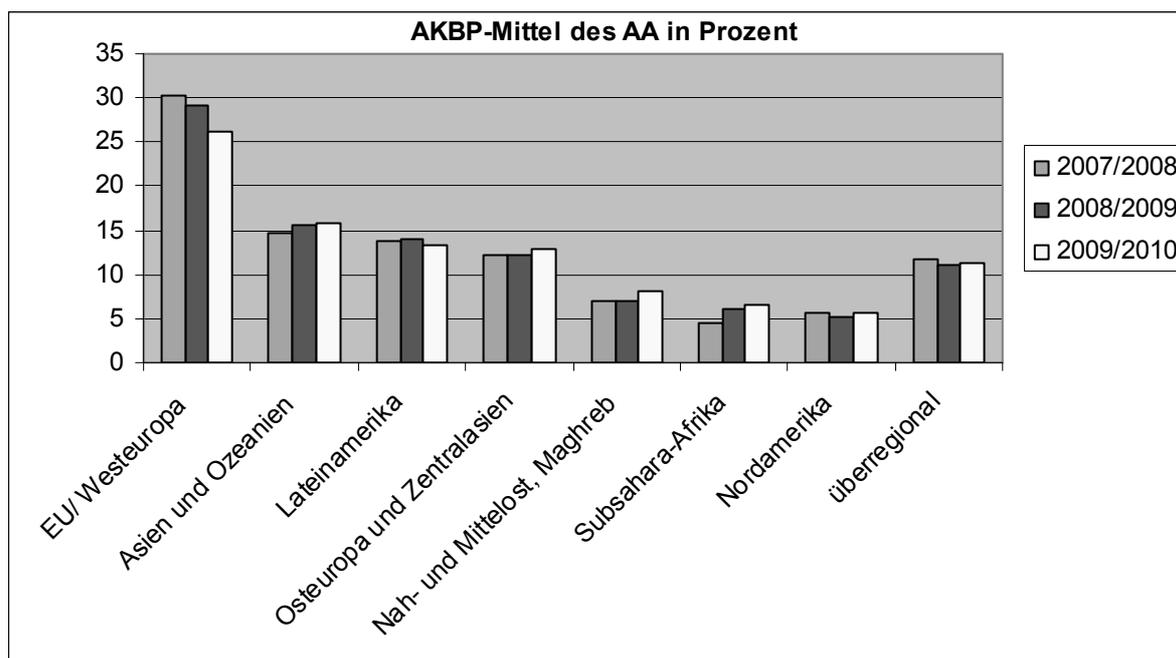
Die OECD verfolgt das Ziel, ihre Mitgliedsländer dabei zu unterstützen, eine hohe Lehr- und Lernqualität für alle zu erreichen, um damit zur persönlichen Entwicklung, zum nachhaltigen Wirtschaftswachstum und zum sozialen Zusammenhalt beizutragen. Im Fokus der bildungspolitischen Arbeit der OECD und für die Mitgliedstaaten von besonderer Bedeutung ist das Bildungsindikatoren-Programm INES, insbesondere die jährlich erscheinende Publikation „Bildung auf einen Blick“. Von großer Bedeutung sind auch die Large Scale Assessments der OECD wie PISA und PIAAC.

Ferner führt das OECD-Bildungsdirektorat Peer Reviews und analytische Untersuchungen zu ausgewählten bildungspolitischen Themen durch. Die Mitgliedstaaten sind über eine Reihe von Gremien vor allem über das Komitee für Bildungspolitik (Education Policy Committee) sowie das Zentrum für Bildungsforschung und Innovation (Center for Educational Research and Innovation) in die bildungspolitischen Aktivitäten der OECD eingebunden und wirken so an der Formulierung und Umsetzung der Arbeitsprogramme mit.

Nicht zuletzt auf Initiative Deutschlands hin nahm sich die OECD ab 2007 erstmalig wieder nach über einem Jahrzehnt des wichtigen Bereichs der beruflichen Bildung an. Im Rahmen des Projekts „Lernen für die Arbeitswelt“ (Learning for Jobs) hat das Bildungsdirektorat die sekundäre berufliche Bildung in insgesamt 16 Mitgliedstaaten untersucht. Im Vordergrund stand die Fragestellung, inwieweit es den Berufsbildungssysteme der Mitgliedstaaten gelingt, junge Menschen auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts vorzubereiten. Die internationale Abschlusskonferenz des Projekts fand auf Einladung der Bundesregierung im November 2010 in Leipzig statt (www.oecd.org).

III. Regionen

Die Bundesregierung ist mit Projekten der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik weltweit aktiv. Auch die Kulturmittler unterhalten ein weitverzweigtes Netzwerk. So ist das Goethe-Institut in 93 Ländern präsent. Der DAAD unterhält Außenstellen in 14 Ländern und Informationszentren in 50 Ländern. Die Deutschen Auslandsschulen verteilen sich auf rund 70 Länder. In 122 Ländern haben sich Schulen dem PASCH-Netzwerk angeschlossen. Bei der regionalen Verteilung der Mittel ergibt sich die Tendenz eines Mittelrückgangs in Westeuropa, während in Asien und Subsahara-Afrika die Förderprogramme der AKBP in den vergangenen Jahren ausgeweitet wurden:



Einzelne Projekte und regionale Initiativen sollen im folgenden Abschnitt beispielhaft dargestellt werden.

1. Europa und Türkei

Die kultur- und bildungspolitische Zusammenarbeit mit Frankreich stützt sich auf ein dichtes und leistungsfähiges institutionelles Netzwerk, wie zum Beispiel das Deutsch-Französische Sekretariat, das im Rahmen des deutsch-französischen Austauschprogramms in der beruflichen Bildung für ca. 5 000 Auszubildende jährlich Auslandsaufenthalte organisiert, das Deutsch-Französische Jugendwerk, das jährlich Austauschprogramme für rund 200 000 Jugendliche organisiert, die Städte-, Regional- und Schulpartnerschaften oder die Deutsch-Französische Hochschule.

Der 12. Deutsch-Französische Ministerrat hat am 4. Februar 2010 in Paris mit der Agenda 2020 die Schwerpunkte der Zusammenarbeit in den kommenden Jahren festgeschrieben. Die Umsetzung der Vorhaben im Bereich Bildung – etwa die Erstellung eines gemeinsamen Lehrwerks zur Europäischen Union nach dem Vorbild des deutsch-französischen Geschichtsbuchs und die Einrichtung von 200 deutsch-französischen Kindertagesstätten – hat, auf deutscher Seite unter Federführung des Bevollmächtigten für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, begonnen.

Der vom Auswärtigen Amt und dem Quai d'Orsay paritätisch finanzierte Fonds für deutsch-französische Kulturprojekte in Drittstaaten (Elysée-Fonds) hat 2010 ein Volumen in Höhe von 460 000 Euro, aus dem 59 Projekte in 53 Staaten gefördert werden. Unter diesen sind ein Straßentheaterfestival in Erbil (Irak), die Einrichtung einer deutsch-französischen Fahrbibliothek in den Palästinensischen Autonomiegebieten und ein Dokumentarfilmworkshop in Jaunde (Kamerun).

Die 4. Konferenz der Kultusminister der Länder mit den französischen Recteurs d'Académie in Paris am 2. November 2009 bot die Gelegenheit, der intensiven deutsch-französischen Bildungskooperation auf nationaler und vor allem auch auf regionaler Ebene einen zusätzlichen Impuls zu verleihen. Zur Stellung der Partnersprache konnte im Vergleich zur vorangegangenen Konferenz im Dezember 2007 in Berlin eine vorsichtig optimistische Bilanz gezogen werden: Die Deutschlernerzahlen in Frankreich steigen wieder leicht (15,5 Prozent), in Deutschland ist die Zahl der Französisch lernenden Schüler stabil (knapp 20 Prozent).

Die im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft durch die Robert-Bosch-Stiftung, den DAAD, Mercedes-Benz sowie das Auswärtige Amt finanzierte Initiative „DeutschMobil“ hat am 9. und 10. Juni 2010 in Paris ihren 10. Geburtstag gefeiert. DeutschMobil hat zehn Lektoren nach Frankreich entsendet, die mit den von Mercedes-Benz bereitgestellten Vans Primarschulen und Collèges besuchen und für ein attraktives, freundliches und aktuelles Deutschlandbild und für die deutsche Sprache werben. Die Kampagne hat entscheidend zur Stabilisierung der Deutschlernerzahlen in Frankreich beigetragen.

Ein besonderer Schwerpunkt der deutschen Außenpolitik liegt auf den Beziehungen zu Polen. Da das Interesse an der deutschen Sprache durch die Konkurrenz zum Englischen in der Vergangenheit leicht rückläufig war, stand die Förderung der deutschen Sprache im Fokus. Ziel des Wettbewerbs „Jugend debattiert international“ war es, junge Menschen in Mittel- und Osteuropa anzuregen, Ansichten und Standpunkte auf Deutsch zu vertreten. Über die Debatte wird so auch die Fähigkeit zu demokratischer Auseinandersetzung gestärkt.

Die deutsch-polnischen Beziehungen sind auch durch Initiativen im Rahmen des Weimarer Dreiecks geprägt. In diesem Zusammenhang soll der zivilgesellschaftliche Dialog zwischen Deutschland, Frankreich und Polen intensiviert und insbesondere das deutsch-polnische Verhältnis vertieft werden. Das Thema Erinnerungskultur spielt auch in Polen eine wichtige Rolle. 2009 wurde die Stiftung Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau gegründet, deren Ziel der langfristige Erhalt der Gedenkstätte ist. Es wird ein Kapitalstock von 120 Mio. Euro angestrebt. Der Bund und die Länder haben dafür ab 2011 einen Beitrag von je 30 Mio. Euro in Aussicht gestellt. Die Mittel des Bundes sollen im Etat des Auswärtigen Amtes angesiedelt werden. Staatsministerin Cornelia Pieper wird den Bund im Internationalen Komitee der Stiftung vertreten.

Auch in Polen konkurriert die deutsche Sprache mit der englischen. Deshalb führen junge Sprachlehrer in fünf „Deutschwagen“ durch Polen und vermittelten mit gezielten Aktionen an Schulen, Universitäten und in Gemeinden Sinn und Spaß des Erlernens der deutschen Sprache. Ein Erfolg in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit ist auch das deutsch-polnische Geschichtsbuch, das von einer bilateralen Projektgruppe für den Schulunterricht entwickelt wird. Die Darstellung von Geschichte als „Verflechtungsgeschichte“ macht es einzigartig unter existierenden Lehrbüchern. Der erste Band wird 2011 veröffentlicht.

Im Rahmen des von den Kulturministern Deutschlands, Polens, der Slowakei und Ungarns gegründeten „Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität“ fördert der BKM Projekte in den Bereichen Wissenschaft und Breitenbildung, welche die Geschichte des 20. Jahrhunderts analysieren, dokumentieren, das Wissen darüber anreichern und damit zum besseren Verständnis der gemeinsamen Vergangenheit führen. 2009 galten die Aktivitäten insbesondere der Erinnerung an zwei herausgehobene Jahrestage: den Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 und die politischen Umbrüche in Europa 1989. Höhepunkte des Jahres 2010 waren die Tagung „Polen, Tschechen und Deutsche in Europa. Perzeption und Wirkung der Solidarnosc nach 30 Jahren“, die internationale Konferenz „Erinnern an den Zweiten Weltkrieg. Mahnmale und Museen in Mittel- und Osteuropa“, jeweils in Berlin, sowie die Tagung „Opfernarrative. Konkurrenz und Deutungskämpfe in der Nachgeschichte des Zweiten Weltkriegs“ in Ustí nad Labem/Aussig. Zudem konnte 2009/2010 die Zusammenarbeit innerhalb des Europäischen Netzwerks durch Kooperationsverträge sowie die Errichtung des Sekretariats in Warschau auf eine verbindlichere und leistungsfähigere organisatorische Grundlage gestellt werden.

Kulturpolitisch ist Großbritannien international von zentraler Bedeutung. Deutsche Kultur- und Bildungsarbeit muss sich dort auf höchstem Niveau durchsetzen. Vor diesem Hintergrund hat sich die größtmögliche Bündelung unserer Ressourcen und Inhalte als unabdingbar erwiesen. 2009 war dem 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer als übergreifendem Leitthema gewidmet. Mit zahlreichen Veranstaltungen wurden das Gedenken an dieses Ereignis, aber auch Aspekte der Wiedervereinigung, öffentlichkeitswirksam in Szene gesetzt.

London: 20. Jahrestag des Mauerfalls

In London haben Künstler in der Nacht zum 9. November vor der Deutschen Botschaft eine mehrere Meter hohe Eismauer errichtet, deren Schmelzen im Laufe des Tages symbolisch an das Ereignis vor 20 Jahren erinnerte und weltweit Eingang in die Fernsehbilder vom Tage fand. Vor dieser künstlerischen Szenerie fand die zentrale Veranstaltung der Deutschen Botschaft zum Mauerfall statt. Bereits Anfang September wurde im Rahmen einer „Leipzig-Woche“ die wichtige Rolle der Stadt in der Friedlichen Revolution sowie bei der Einigung Deutschlands gewürdigt. Neben einem Konzert des Gewandhausorchesters in der Royal Albert Hall gehörte die Eröffnung der ersten Neo Rauch-Ausstellung in Großbritannien im Beisein des Künstlers in der Deutschen Botschaft zu den Höhepunkten dieser Woche. Zu den herausragenden Projekten anlässlich des Jubiläums des Mauerfalls zählte auch eine Konferenz mit dem britischen Außenministerium zu den britischen Akten der Wiedervereinigung.

Als Investition in die Zukunft der bilateralen Beziehungen wird die seit fünf Jahren etablierte Initiative „UK-German Connection“ weiter entwickelt. Die Initiative wurde nach dem Besuch von Königin Elisabeth II. in Berlin bei dem damaligen Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler von den beiden Außenministerien ins Leben gerufen. Ziel der „UK-German Connection“ ist es, das Profil und die Sichtbarkeit sowie die Anzahl deutsch-britischer Schul- und Jugendbegegnungen zu erhöhen. Das Jahr 2010 stand mit dem Sprach- und Kulturfestival „Think German“ außerdem im Zeichen des Werbens für die deutsche Sprache und Deutschland insgesamt. Alle wichtigen Kulturmittler, aber auch Partner wie die Deutsche Schule oder die Deutsch-Britische Handelskammer, sind eng in das übergreifende Projekt eingebunden.

Kultur- und Sprachfestival 2010 „Think German“

Die britische Öffentlichkeit begegnet dem generellen Trend zu weniger Fremdsprachenunterricht in den Schulen zunehmend kritisch. Insbesondere bei den beiden traditionellen Fremdsprachen Französisch und Deutsch sind die Schülerzahlen in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Eine unserer zentralen Herausforderungen ist es daher dazu beizutragen, diesen Trend aufzuhalten und womöglich umzukehren. Wozu ist Deutsch gut, warum macht es Spaß, welche Vorteile habe ich und was erschließe ich mir damit? Diese Fragen zu beantworten und neue Impulse für Deutsch zu setzen, ist das Ziel der ganzjährigen Kampagne „Think German“, die die Deutsche Botschaft gemeinsam mit den Kulturmittlern, britischen Partnern, der EU-Delegation sowie den Botschaften Österreichs und der Schweiz durchführt. Unter Einbeziehung aller Kultur- und Kreativsparten, einschließlich Sport sowie Tourismus und Wirtschaft, will die Kampagne in die Breite wirken und nicht nur für einige wenige interessant sein.

Erster Höhepunkt war eine Sprachenkonferenz mit allen wichtigen Akteuren am 26. Juni 2010 in London. In der Eröffnungsrede hielt der Schriftsteller John le Carré ein starkes, sehr persönliches Plädoyer für das Erlernen der deutschen Sprache. Bis zur Jahresmitte 2010 konnte mit der Initiative „Think German“ bereits eine hohe öffentliche Wirkung erzielt werden, die sich in der außergewöhnlich gut besuchten Website (www.thinkgerman.org.uk) niederschlägt und die durch eine viel beachtete Plakatkampagne in der Londoner U-Bahn („Think German: You already speak it“) auf der Basis deutscher Lehnwörter wie „Wunderkind“ oder „Doppelgänger“ befördert wurde.

Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland sind seit vielen Jahren von großer Übereinstimmung in internationalen Fragen und den Grundsatzfragen der Europäischen Union geprägt. Griechenland ist ein wichtiger Wirtschaftspartner der Bundesrepublik und griechische Staatsbürger, die in der Bundesrepublik einige Jahre als Arbeitnehmer oder Studierende verbrachten, trugen zu einem großem Interesse an der deutschen Kultur in Griechenland bei. Die Kooperation mit Schulen in Griechenland wurde im Berichtszeitraum durch den Ausbau der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ verstärkt. An den Deutschen Schulen in Athen und Thessaloniki wurde ein Prozessbegleiter zur Standardsicherung und Qualitätsentwicklung eingesetzt. Außerdem wurden Fortbildungsmaßnahmen für Deutschlehrer durchgeführt und die Partnerschulen bei ihrer Ausstattung unterstützt.

Die Schuldenkrise im ersten Halbjahr 2010 führte zu einer kontroversen Diskussion in den Medien und der Öffentlichkeit beider Länder und zu einer Belastung der positiven gegenseitigen Wahrnehmung. Um dem entgegen zu wirken, wurde bei Staatssekretärskonsultationen im Juni 2010 in Athen auf dem Gebiet der Kultur- und Bildungspolitik die Durchführung gemeinsamer Projekte beschlossen. Dazu gehören Medienbegegnungen mit deutschen und griechischen Journalisten und ein Besucherprogramm zum Thema Nachhaltigkeit für griechische Teilnehmer aus Wissenschaft, Ministerialverwaltung und Wirtschaft. Im Rahmen des Besucherprogramms werden institutionelle Erfolgsmodelle des Transfers von Wissenschaft zur Wirtschaft in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien sowie erfolgreiche Unternehmensausgründungen vorgestellt und Erfolgsfaktoren zur nachhaltigen Umsetzung diskutiert.

Der „Deutsche Oktober“ in Albanien hat bereits Tradition: Unter dem Motto „20 Jahre Mauerfall“ veranstaltete die Botschaft Tirana gemeinsam mit einer Vielzahl deutscher und albanischer Partner den „Deutschen Oktober“ 2009 zum dritten Mal in Folge. Der Bogen der dreißig Veranstaltungen spannte sich von Filmtagen über Ausstellungen, Konzerte und Konferenzen bis zur gemeinsamen Theateraufführung „Mauerkinder“ von albanischen Schülern und Studenten.

Das Jahr 2009 stand in Bosnien und Herzegowina im Zeichen des 60. Jubiläums zum Grundgesetz und 20. Jahres-

tages der Maueröffnung. Diese beiden Ereignisse wurden mit einer Reihe von Seminaren, Fotoausstellungen und anderen Veranstaltungen öffentlichkeitswirksam begleitet. Besondere Symbolwirkung entfaltete eine deutsch-französische Film- und Vortragsveranstaltung zum 9. November in der zwischen Bosniaken und Kroaten geteilten Stadt Mostar, die neben materiellen Mauern auch ideelle Mauern und ihre Überwindung thematisierte.

In Kosovo organisierte die Botschaft vom 23. September bis zum 17. Oktober 2009 die „Deutschen Wochen“ – mit knapp 40 verschiedenen Veranstaltungen das größte bisher in Kosovo durchgeführte kulturelle Ereignis, mit dem Deutschland sich als wichtigster kultureller Partner weit vor anderen Ländern etabliert hat. Das vom Auswärtigen Amt geförderte Jugendorchester „Spiegelklänge“, das junge Musiker aus allen Staaten des ehemaligen Jugoslawiens vereint und für das Staatsministerin Cornelia Pieper die Schirmherrschaft übernommen hat, trat 2009 auch in Kosovo auf. Auch die Botschaft Skopje veranstaltete im September und Oktober 2009 „Deutschlandwochen“ in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern wurde dem Publikum in Skopje und anderen mazedonischen Städten ein vielfältiges Programm präsentiert, das neben kulturellen Darbietungen und Diskussionsrunden auch populärkulturelle Veranstaltungen wie ein Oktoberfest, ein Fußballturnier und Tage deutscher Küche einschloss. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem Themenkomplex „60 Jahre Grundgesetz – 20 Jahre Mauerfall“. Gemeinsam mit der Französischen Botschaft und der Südosteuropa-Initiative des Deutsch-Französischen Jugendwerkes in Skopje organisierte die Deutsche Botschaft einen Workshop für ethnisch mazedonische und ethnisch albanische Jugendliche zum Thema interkultureller Dialog. Die Erfahrung der deutsch-französischen Freundschaft erweist sich auch in der EJR Mazedonien immer wieder als Inspiration für die produktive Verarbeitung interethnischer Konflikte. Aus Anlass des 200. Geburtstags von Robert Schumann veranstaltete die Botschaft am 5. Juni 2010 ein hochrangig besuchtes Konzert mit dem weltberühmten mazedonischen Pianisten Simon Trpceski und jungen, teilweise auch aus Deutschland stammenden, Musikern.

In Serbien führte die Botschaft Belgrad im Oktober und November 2009 in Zusammenarbeit mit deutschen Mittelern Deutsche Tage durch – einen vierwöchigen Veranstaltungsmarathon mit insgesamt über 90 Veranstaltungen zu verschiedensten Themen aus Musik, Theater, Film, Sport, Wissenschaft, Wirtschaft und Lifestyle. Auftakt und Höhepunkt der Deutschen Tage war ein Galakonzert mit rund 2 500 Gästen, darunter der serbische Präsident und mehrere Minister. Gespielt wurden unter anderem Werke von Bach, Mendelssohn, Humperdinck, Orff und Wagner. Begleitet wurde das Konzert von einer modernen Videoinstallation zum Thema Mauerbau und Mauerfall. Seit Sommer 2009 fördert das Auswärtige Amt mit knapp 100 000 Euro den Wiederaufbau des Osttores von Felix Romuliana in Südserbien, einer antiken römischen Palastanlage aus dem 3. und 4. Jahrhundert n. Chr.

Ein weiteres Schwerpunktland der deutschen AKBP ist die Türkei – nicht zuletzt aufgrund der besonders engen und vielschichtigen Beziehungen der beiden Länder und der vielen Menschen, die in beiden Ländern zuhause sind. Besonders sichtbar werden diese Beziehungen in der Ernst-Reuter-Initiative (ERI) (www.ernst-reuter-initiative.de). Die von den Außenministern Deutschlands und der Türkei im Jahre 2006 ins Leben gerufene bilaterale Initiative fördert Verständnis und den deutsch-türkischen interkulturellen Dialog, indem sie Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Medien, Jugend, Young Professionals, Wissenschaft und Integration unterstützt. Mittlerweile ist die ERI zu einem eigenständigem „Qualitätssiegel“ für erfolgreiche Projekte des deutsch-türkischen Kulturdialogs mit großem Entwicklungspotenzial geworden. ERI ist eine bilaterale Initiative. Das bedeutet, dass alle Neuaufnahmen von Projekten in die Initiative zwischen Deutschland und der Türkei abgestimmt werden. 2010 konnte gemeinsam mit dem Goethe-Institut auch die ERI-Projektarbeit in der Türkei fortgesetzt und so die Sichtbarkeit der Initiative in beiden Ländern sichergestellt werden.

Der „Übersetzerpreis Tarabya“ ist das jüngste Projekt der Ernst-Reuter-Initiative. Er wurde für herausragende literarische Übersetzungen aus dem Türkischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Türkische 2010 erstmals vergeben. Der Preis ist mit jeweils 7 500 Euro dotiert. Für die ebenfalls unter dem Dach der Ernst-Reuter-Initiative stehende Deutsch-Türkische Universität wurde beim Herbstbesuch von Bundespräsident Christian Wulff am 22. Oktober 2010 der Grundstein gelegt. Sie soll ein sichtbarer Meilenstein der engen Zusammenarbeit unserer beiden Länder werden.

Das Auswärtige Amt wird im Istanbuler Stadtteil Tarabya auf dem Gelände der historischen Botschaftsresidenz eine Kulturakademie als Teil der diplomatischen Kulturarbeit errichten. Hierzu wurden im Berichtszeitraum Bauplanungen erstellt sowie die Verhandlungen mit der türkischen Seite vertieft. 2010 wurde mit den Sanierungsarbeiten begonnen. Die Akademie wird Residenzmöglichkeiten für Kulturschaffende bieten, sie soll die Vernetzung deutscher und türkischer Künstler stärken und so die engen zivilgesellschaftlichen Verbindungen beider Länder weiter ausbauen.

2. Russland und Zentralasien

Schwerpunkt der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in Russland war im Berichtszeitraum die Konsolidierung unseres Netzwerkes von Kulturmittlern. Um dem Rückgang der deutschen Sprache entgegenzuwirken, wurde eine Werbekampagne konzipiert, die im November 2010 startete und in den kommenden Jahren fortgesetzt werden soll. Deutschland ist für Russland ein bevorzugter Partner bei der beabsichtigten Modernisierung des Landes. Daher wurde 2007 zwischen beiden Staaten verabredet, mögliche Projekte in Bereichen von strategischer Bedeutung für die deutsch-russischen Beziehungen zu identifizieren und umzusetzen. 2009 wurden erste Projekte im Bereich Rechtsstaatlichkeit und Ge-

sundheitswesen umgesetzt. Das Programm wurde 2010 fortgesetzt.

Ein gutes Beispiel für die Kooperation verschiedenster Mittlerorganisationen sowie deutscher und russischer Partner stellt die Zweite Architektubiennale dar, die Ende Mai 2010 in Moskau stattfand. Im Rahmen der Biennale wurde eine Reihe von Veranstaltungen – Ausstellungen, Vorlesungen und Diskussionen – durchgeführt. Unterstützt wurde das Projekt unter anderem durch das Goethe-Institut Moskau, die Deutsche Botschaft Moskau und das Architekturbüro Tchoban-Voss, das Büros in Berlin und Moskau unterhält. Führende Experten haben sich zu den Themen „Russische Perspektiven“, Sanierung von Plattenbauten und moderne Tendenzen der Architektur in Deutschland geäußert. Im Programm der Biennale wurde auch eine Ausstellung des bekannten deutschen Architekten Werner Sobek gezeigt.

Höhepunkt der kulturellen Beziehungen mit Russland war zweifellos die Gründung der Deutschen Schule St. Petersburg. Dank der hervorragenden effizienten Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schulverein, Behörden und der Wirtschaft wurde die Schule Anfang September 2009 eingeweiht und der Schulbetrieb mit 35 Kindern aufgenommen. Mit der Deutschen Schule haben die deutsche Wirtschaft und deutsche Institutionen einen wichtigen Standortvorteil bekommen.

In Zentralasien liegt ein Schwerpunkt der AKBP im Bereich Bildung. Herausragendes Projekt ist die Deutsch-Kasachische Universität in Almaty, die neuartige technische Studiengänge anbietet. Sie orientiert sich an deutschen akademischen Standards und ermöglicht ihren Studenten deutsch-kasachische Doppelabschlüsse. Das Studienangebot der Deutsch-Kasachischen Universität soll um die für Zentralasien wichtigen Fächer Wasser- und Energiewirtschaft erweitert werden.

Um den Zugang zu Bildungsangeboten in ganz Zentralasien zu verbessern, wurden Vertreter von Bildungseinrichtungen in einem halbjährigen Programm im Einsatz und in den Methoden elektronisch unterstützten Lernens geschult. Gleichzeitig wurde mit dem Aufbau eines regionalen Netzwerkes zum Wissens- und Informationsaustausch auf diesem Gebiet begonnen. Ein weiterer Fokus der Aktivitäten war auf die Medien gerichtet: Die Deutsche Welle führte mehrere Fortbildungsveranstaltungen für Journalisten aus Zentralasien durch; im Rahmen des Besucherprogramms der Bundesregierung hatten junge Journalisten die Gelegenheit, bei Redaktionen in Deutschland zu hospitieren.

In Kasachstan fand 2010 ein Deutschland-Jahr statt, das mit einer Vielzahl von Veranstaltungen aus den Bereichen Kultur, Bildung, Wirtschaft und Umwelt ein umfassendes Bild von Deutschland in Kasachstan präsentierte. Daneben wird ganzjährig für die deutsche Sprache und für Deutschland als Studien- und Wissenschaftsstandort geworben. In Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan wurden von den Botschaften Deutschlandwochen organisiert.

3. Afrika

2010 war ein afrikanisches Jahr: 17 Länder Afrikas südlich der Sahara feiern 50 Jahre Unabhängigkeit, Simbabwe blickt auf 30 Jahre und Namibia auf 20 Jahre Unabhängigkeit zurück. Doch damit nicht genug, 2010 war Südafrika der Gastgeber der FIFA-Weltmeisterschaft. In Afrika, aber auch in Europa und in Deutschland war dies für viele Menschen Anlass, mit besonderem Interesse das große Jahr Afrikas zu verfolgen. Dabei wurde deutlich, wie umfassend sich der Kontinent in den letzten 50 Jahren verändert hat; nicht nur auf politischem und wirtschaftlichem, sondern auch auf gesellschaftlichem und kulturellem Gebiet.

„Football meets Culture“ – Deutschlandwochen im WM-Land 2010:

Südafrika stand im Sommer 2010 im Fokus der Weltöffentlichkeit. Zum ersten Mal fand eine Fußball-Weltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent statt. Südafrika, die Regenbogennation, sah die Chance, der Welt zu präsentieren, dass es derartige Großveranstaltungen ausrichten kann. Schon im Vorfeld der WM stieg der Enthusiasmus und es entstand eine Atmosphäre der Vorfreude auf Unbekanntes und Neues. Dazu beigetragen haben die vom Goethe-Institut Südafrika und der Deutschen Botschaft Pretoria organisierten Deutschlandwochen unter dem Titel „Football meets Culture“. Zwischen dem 15. Mai und dem 11. Juli 2010 wurden über 60 Veranstaltungen dargeboten, die die Menschen dazu einluden, neue Erfahrungen zu machen, Vorurteile zu hinterfragen und sich in einen Dialog mit anderen Kulturen zu begeben. Die Deutschlandwochen bestanden aus ganz unterschiedlichen Formaten: von Theater, Konzerten, Tanz über Lesungen und Diskussionen bis zur Beteiligung am Soweto-Karneval und zwei Jugendcamps für PASCH-Schüler.

Mit der 2008 ins Leben gerufenen Initiative „Aktion Afrika“ verstärkt das Auswärtige Amt die Schaffung tragfähiger Kooperationsstrukturen mit afrikanischen Ländern im Kulturbereich und intensiviert die Zusammenarbeit im Bildungsbereich. Bildung, Forschung und Wissenschaft sind entscheidende Voraussetzungen für eine stetige Entwicklung Afrikas. Bildung und Ausbildung sind in der heutigen globalen Wissensgesellschaft entscheidende Faktoren für die Wertschöpfung, die immer stärker von Wissensverarbeitung und intellektueller Innovation abhängt. Es ist ein besonderes Anliegen Deutschlands, Afrika durch den Zugang zu Bildungseinrichtungen aller Stufen zu helfen, sein volles Potenzial auszuschöpfen.

Die Präsenz des Goethe-Instituts wurde seit 2008 durch zwei neue Institute in Tansania und Angola und vier Verbindungsbüros in Malawi (Lilongwe), Burkina Faso (Ouagadougou), Ruanda (Kigali) und Nigeria (Kano) ausgebaut. Bei der akademischen Zusammenarbeit wurden bestehende Stipendienprogramme ausgebaut. Vier zusätzliche DAAD-Lektoren nahmen ihre Arbeit an afri-

kanischen Universitäten auf. An fünf afrikanischen Universitäten wurden DAAD-Exzellenzzentren eingerichtet, für Rechtswissenschaften in Daressalam, für Entwicklungsforschung und Strafjustiz in Kapstadt, für Logistik in Windhuk, für Entwicklungs- und Gesundheitsforschung in Accra und für Mikrofinanzierung in Kinshasa.

In der beruflichen Aus- und Weiterbildung hat die Zusammenarbeit mit Afrika ebenfalls an Dynamik gewonnen. 2009 fand in Bonn der erste „iMOVE“-Infotag Afrika statt, der über Möglichkeiten des Bildungsexports nach Subsahara-Afrika informierte. Alle Referentinnen und Referenten bestätigten das positive Image von „Training – Made in Germany“ in Afrika und betonten die Notwendigkeit zum Ausbau der Beziehungen. Zugleich spiegelte die erfreulich große Zahl deutscher Teilnehmer das gestiegene Bewusstsein für die Bedeutung der deutsch-afrikanischen Beziehungen unter den Bildungsanbietern wider. Dies bestätigte auch der im März 2010 von „iMOVE“ und der Botschaft der Republik Südafrika organisierte Roundtable Südafrika mit dem Thema „Skills Development and the Dual System: Possible Ways of Cooperation“. Die Delegation der Republik Südafrika zeigte sich besonders interessiert am dualen Berufsbildungssystem und erhielt praxisnahe Einblicke in die deutsche berufliche Bildung. In einer Abschlussdiskussion wurden konkrete Kooperationsmöglichkeiten auf institutioneller und privatwirtschaftlicher Ebene erörtert.

Deutsch als Fremdsprache ist eine Zusatzqualifikation für die berufliche, wissenschaftliche und kulturelle Entwicklung junger Menschen. In Afrika wird an rund 120 Schulen im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ Deutschunterricht neu eingeführt oder aufgebaut. Die Schulen werden mit zusätzlichem Lehr- und Fachpersonal, Fortbildungen, Studienstipendien, Schüleraustausch und Ausstattungshilfen unterstützt.

Die Sportförderung bewährt sich mit mehr als 20 Langzeitprojekten und über 100 Kurzzeitprojekten als friedenspolitisches Instrument, indem sie einen aktiven Beitrag zum Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen leistet. Freie Medien sind unverzichtbar für offene Gesellschaften. Die Freiheit der Medien muss in vielen Ländern, auch in Afrika, allerdings täglich neu verteidigt werden. Mehr als 70 afrikanische Journalisten nahmen seit Bestehen der „Aktion Afrika“ an Qualifizierungsmaßnahmen teil. Mit „Learning by Ear“, einem interaktiven nicht-schulischen Bildungsprogramm für Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren, erreicht die Deutsche Welle 40 Millionen Heranwachsende, auch in mehreren afrikanischen Regionalsprachen.

Kulturelle Entfaltungsmöglichkeiten sind ein sichtbares Zeichen offener Gesellschaften. Der bilaterale kulturelle Austausch versteht sich als zeitgemäßer Beitrag zum Dialog zwischen der deutschen und den afrikanischen Gesellschaften. Seit 2008 wurde mit 95 Kulturaustausch-Projekten in den Sparten Theater, Tanz, Musik, Kunst, Design, Mode, Literatur und Film die afrikanisch-deutsche Zusammenarbeit intensiviert, zu den herausragenden

Projekten gehörten die „Afrikatage“ in der ersten Jahreshälfte 2010.

„Afrikatage“ des Auswärtigen Amtes

Im Fußball ist Afrika ein „Global Player“ geworden, afrikanische Literatur-Nobelpreisträger, Künstler, Designer und Weltmusiker zeugen davon, dass auch die kulturelle Bedeutung zugenommen hat. Dieser Bedeutung trug das Auswärtige Amt mit seinen „Afrikatagen“ Rechnung.

Mit zwei Ausstellungen afrikanischer Künstler, einer Modenschau afrikanischer Top-Designer, Konzerten, Theater – Performances und der Übertragung der Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft wurde vom 3. bis 11. Juni 2010 der Fokus auf unseren Nachbarkontinent gelenkt.

„Who knows tomorrow“ – diese in Afrika weit verbreitete Lebensweisheit war titelgebend für ein besonderes Projekt der Nationalgalerie, das im Rahmen der „Afrikatage“ durchge führt wurde: Sie lud fünf international anerkannte Künstlerinnen und Künstler, deren Arbeiten durch ihre afrikanischen Herkunft geprägt sind, zu einer Ausstellung nach Berlin ein. Die an vier Standorten, größtenteils im Außenbereich installierten Werke zeigten historische Verbindungen zwischen Afrika und Europa auf und thematisierten Aspekte der Identitätsfindung und Globalisierung, die gegenwärtig besondere Brisanz erhalten. Mit Werken, die Überlappung und Verschmelzung als wichtige Stilmittel nutzen, reflektierten die eingeladenen Künstler unsere Vergangenheit und diskutierten dabei auch die Sozialgeschichte der Kunst in einem Epochen und Kulturen übergreifenden Kontext. Dabei eröffneten sie den Dialog über Fragen, die angesichts der gegenwärtigen Umbrüche unerschütterlich geglaubter politischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Systeme aktueller sind denn je.

Im Rahmen der „Afrikatage“ des Auswärtigen Amtes präsentierten die afrikanische Modedesignerin Anna Getaneh und das Modelabel „African Mosaïque“ am 9. Juni 2010 im Lichthof des Auswärtigen Amtes eine von führenden afrikanischen Designern zusammengestellte panafrikanische Mode-Kollektion, die erstmals in Deutschland gezeigt wurde. Die Schau, zu der Staatsministerin Cornelia Pieper geladen hatte, zeigte die große Dynamik und Kreativität afrikanischer Modemacher, deren Arbeit für ein modernes Afrika steht. „African Mosaïque“ löste bei den Gästen wahre Begeisterungstürme aus. Damit wird ein sich zunehmend modernisierendes und in Deutschland noch weitgehend unbekanntes Afrika sichtbar, das in der Politik und in der Wirtschaft ein wichtiger Partner ist.

4. Maghreb, Naher und Mittlerer Osten

Seit 2007 liegt der Fokus der Kulturbeziehungen und der Medienarbeit mit den arabischen Ländern auf dem „Deutsch-Arabischen Kulturdialog“ – auf Arabisch „Hiwaruna“, was „unser Dialog“ bedeutet. Dabei geht es

darum, Dialogimpulse aus den nah- und mittelöstlichen Gesellschaften und aus Deutschland aufzugreifen und miteinander zu verbinden. Eine wichtige Rolle spielen hierbei die Goethe-Institute in der Region, regelmäßig stattfindende Mediendialoge sowie die Zusammenarbeit mit der Deutschen Welle und die dadurch mögliche Fernsehpräsenz in der arabischen Welt.

Die Kulturbeziehungen zu Israel stellen einen Schwerpunkt der deutschen Kulturarbeit im Ausland dar. Auch wenn die Zusammenarbeit mit Israel zum Teil in die regionale Zusammenarbeit mit den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens eingebettet ist, so nimmt sie doch eine herausgehobene Stellung ein. Die bilateralen Kulturbeziehungen sind durch ein dichtes Netz politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, kultureller und persönlicher Beziehungen geprägt. Als integraler Bestandteil der nationalen Identität Israels und der Geschichte Deutschlands bedingt der Holocaust weiterhin den besonderen Charakter der Beziehungen. Gleichzeitig gibt es Raum für eine dynamische Entwicklung, insbesondere auch im Kulturbereich.

Die Stiftung Barenboim-Said Conservatory veranstaltet – ganz im Sinne des Dialoggedankens – jedes Jahr gemeinsame Konzerte junger israelischer und palästinensischer Musiker. In Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Verein Orpheus und mit finanzieller Förderung durch das Auswärtige Amt gründete die Barenboim Stiftung im Schuljahr 2009/2010 ein neues Konservatorium in Jaffa und ein Holzblasorchester. Außerdem legte die Stiftung ein Programm für musikalische Erziehung in der Schule Wasfei in Nazareth auf.

Als Auftakt einer längerfristigen Kooperation im Bereich erneuerbare Energien haben sich deutsche und israelische Experten zum Thema „Green Technologies: Initial and Further Training in the Field of Solar and Wind Energy“ ausgetauscht. Im Rahmen des Deutsch-Israelischen Programms zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung haben israelische Experten im November und Dezember 2009 an einer Studienreise nach Deutschland teilgenommen. Der Gegenbesuch der deutschen Experten in Israel fand im Juni 2010 statt.

Die Kulturbeziehungen Deutschlands mit den palästinensischen Gebieten stehen in engem Zusammenhang mit den deutschen Bemühungen zum Staatsaufbau in Palästina. Hierzu gehören neben anderen auch kulturpolitische Aspekte, die zur Förderung von Demokratie und Zivilgesellschaft beitragen. Die Kultur- und Bildungsarbeit in den palästinensischen Gebieten leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort. Die Eröffnung des ersten „Dialogpunkts Deutsch“ im Gazastreifen im November 2009 ist dafür ein wesentliches Element. Neben Informationen über Deutschland und die deutsche Sprache bietet der Dialogpunkt vor allem freien Zugang zu Information und einen Ort zum Lernen und offenen Diskutieren. Daneben werden auch wichtige Projekte im Bereich Kulturerhalt gefördert, die ebenfalls zum Wiederaufbau beitragen. So die Renovierung des Kaisersaals der Kaiserin-Auguste-Victoria-Stiftung auf dem Ölberg zu Jerusalem, in dem nun diverse

Kulturveranstaltungen durchgeführt werden. Ein neues und wichtiges Vorhaben stellt zudem die museale und touristische Erschließung der Altgrabung unter der Erlöserkirche in Jerusalem dar, die mit über 230 000 Euro durch das Auswärtige Amt unterstützt wird. In der kulturellen Projektarbeit ist das „Sounding Jerusalem“ Festival der Kammermusik hervorzuheben, das das Auswärtige Amt mittlerweile zum fünften Mal in Folge unterstützt. Die 17 Konzerte an ausgewählten Orten in Ost-Jerusalem und der Westbank fanden angesichts ihrer herausragenden musikalischen Qualität eine große Zuhörerschaft.

Im Oktober 2009 fand zum ersten Mal ein Mediendialog in Syrien statt. Dieser wurde vom Institut für Auslandsbeziehungen in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt konzipiert. Als Durchführungsorganisation vor Ort konnte die Syrian International Academy for Training and Development gewonnen werden. Deutsche und arabische Journalisten und Medienwissenschaftler diskutierten gemeinsam über das Thema „Medien- und Transformationsprozesse“. Erfreulich war der Grad der Offenheit der Diskussion, der von den Teilnehmern sehr positiv bewertet wurde.

Auf dem Staatsaufbau liegt auch ein Schwerpunkt der bilateralen Kulturzusammenarbeit mit Irak. Im Januar 2010 eröffnete ein Verbindungsbüro des Goethe-Instituts in der Stadt Erbil im kurdisch geprägten Nordirak. Seither kann in dieser Region wegen der vergleichsweise stabilen Sicherheitslage „normale“ Kulturarbeit geleistet werden. So fanden bereits 2009 im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich 20 Jahre Mauerfalls deutsche Kulturtage statt. In Zusammenarbeit mit französischen Kulturschaffenden konnte 2010 ein Kinderstraßen-theater-Projekt durchgeführt werden. Wichtig ist es gerade für Rückkehrerkinder, auch durch gemeinsame Kulturprojekte Bezug zu ihrer neuen Lebensumgebung herzustellen und gleichzeitig den Bezug zu Deutschland nicht zu verlieren.

Vier Dokumentarfilme der Deutschen Welle konnten 2009 und 2010 von der Deutschen Welle in der Golfregion produziert und im arabisch-sprachigen Programm der DW-TV gezeigt werden. Ziel war es, gerade in den Golfstaaten, in denen Deutschland aufgrund der dortigen Nähe zur anglophonen Welt einen schwereren Stand hat, ein innovatives und modernes Deutschlandbild weiterzugeben. Mit einer Förderung des Auswärtigen Amtes in Höhe von 150 000 Euro konnte dieses anhand von Themen wie „Deutsche Umweltschutztechnologien am Golf“ und „Deutsche im Sport der Golfstaaten“ gelungen wiedergegeben werden.

Für die Regierungen der arabischen Welt hat die berufliche Aus- und Weiterbildung höchste Priorität. „Training – Made in Germany“ genießt im arabischen Raum einen ausgezeichneten Ruf und der Wunsch nach Kooperationen mit deutschen Partnern ist groß. Eine „iMOVE“-Delegationsreise nach Saudi-Arabien, Bahrain und Katar im Mai 2010 ermöglichte es 18 Unternehmen der Bildungsbranche, die Kooperationsmöglichkeiten und die Bildungssysteme der drei Golfstaaten näher kennen zu lernen. Die Bildungsdelegation konnte auf dieser Reise zahlreiche Kontakte auf- und ausbauen, bekam Einblicke in staatliche Anstrengungen bei der Reform der Arbeitsmärkte und traf auf potenzielle neue Partner und Kunden.

Kulturfrühling in Saudi Arabien

Ein ganz besonderer Höhepunkt der Kulturbeziehungen mit dem Nahen und Mittleren Osten war der Deutsche Kulturfrühling in Saudi-Arabien im Frühjahr 2010. Zum ersten Mal fanden auch in der saudischen Provinz vom Auswärtigen Amt organisierte kulturelle Veranstaltungen statt. Ziel der Veranstaltungsreihe war es, einen Dialog zwischen deutscher und saudischer Kultur und zwischen Kulturschaffenden beider Nationen zu begründen. Die Veranstaltungen reichten von Literatur- und Lyriklesungen über die Präsentation der Forschungsergebnisse gemeinsamer archäologischer Ausgrabungen und Vorlesungen des deutschen Philosophieprofessors Georg Meggle bis zu einer Ausstellung von saudischen Skulpturen und Filmvorführungen deutscher und saudischer moderner Filme.

Der Veranstaltungsreihe gelang es, einige neue Akzente in der Kulturarbeit in Saudi-Arabien zu setzen. Zum Einen stieß eine Poesietour der bekannten deutsch-arabischen Schriftsteller, Übersetzer und Intellektuellen Fuad Rifka und Najem Wali auf eine große Resonanz in der saudischen Bevölkerung und den Medien. Zum anderen gelang es der bekannten Historikerin und Nahost-Spezialistin Prof. Dr. Ulrike Freitag zum Internationalen Frauentag am 8. März 2010 auf mehreren Symposien mit arabischen und deutschen Teilnehmerinnen Fragen von gemeinsamem Interesse zur „Rolle der Frauen“ zu diskutieren. Die Veranstaltungsreihe kann als kleiner Erfolg gewertet werden, sowohl in der Vertiefung der bilateralen deutsch-saudischen Kulturbeziehungen als auch in der kulturellen Öffnung Saudi Arabiens.

Ein sehr konstruktiver Dialog konnte auf einer Reise arabischer Journalisten zur Münchener Sicherheitskonferenz im Februar 2010 hergestellt werden. Ziel der Reise war es, eine Vernetzung der Journalisten mit deutschen Kollegen und untereinander zu erreichen. Gleichzeitig sollte der in der Region zu wenig bekannte ganzheitliche Politikansatz Deutschlands – das Zusammenwirken sicherheits-, kultur- und bildungspolitischer Maßnahmen – erläutert und diskutiert werden. Dies gelang zur großen Zufriedenheit der Teilnehmer.

Afghanistan als ein Schwerpunktland unserer Zusammenarbeit in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik wird im Bildungsbereich ebenso wie im Kulturbereich und beim Erhalt des reichen kulturellen Erbes stark unterstützt. So wird ein wichtiger Beitrag zum zivilen Wiederaufbau des Landes geleistet. Die deutsch-afghanischen Kultur- und Bildungsbeziehungen beruhen auf einer langen, freundschaftlichen Tradition. Sie gehen auf den Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Dabei wurde und wird seit Wiederaufnahme der Förderung im Jahr 2002 ein besonderes Augenmerk auf den Aufbau und die Ausstattung von Sekundarschulen gerichtet. Die 1924 gegründete Nedjat-Amani-Oberrealschule für Jungen wurde seit 1928 von Deutschland gefördert, das derzeitige Schulgebäude 1971 mit deutschen Mitteln erbaut. An der Schule

lernen heute rund 3 200 Schüler. Das Aischa-i-Durani-Mädchengymnasium mit rund 1 350 Schülerinnen ist die zweite staatliche Schule, die Deutschland besonders stark unterstützt. Derzeit sind sieben deutsche Auslandslehrer an diesen beiden Schulen tätig. Die Lehrer unterrichten Deutsch als Fremdsprache und bilden zudem afghanische Lehrkräfte aus allen Landesteilen in Fragen der Unterrichtsmethodik und Didaktik fort. Zusätzlich wird das Lycée Jamhuriat, eine Wirtschaftsschule für Mädchen, unterstützt. Insgesamt wurden die drei Schulen im Jahr 2010 mit 1,2 Mio. Euro gefördert. Aus Mitteln des Stabilitätspakts Afghanistan wurden darüber hinaus 2010 zwanzig Schulen errichtet.

Restaurierung des „Pavillons des Amir – Kuti-e Baghtscha“

Der im Regierungsbezirk Kabuls gelegene Gartenpavillon Kuti-e Baghtscha ist nur ein Beispiel für Kultur-erhaltprojekte in Afghanistan. Er wurde zwischen 1880 und 1882 von König Amir Abdul Rahman erbaut und war der Treffpunkt gekrönter und einflussreicher Persönlichkeiten. Die Afghan Rehabilitation Group e.V. hat 2009 mit finanzieller Förderung des Auswärtigen Amtes und der Gerda-Henkel-Stiftung mit der Restaurierung des „Pavillons des Amir – Kuti-e Baghtscha“ auf dem Gelände des früheren Königs- und heutigen Präsidentenpalastes in Kabul begonnen. Kuti-e Baghtscha, ein überkuppelter, innen und außen reich verzierter achteckiger Pavillon mit zwei Etagen liegt in einem Garten und gleicht einem kleinen Palais. Die Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten werden gemeinsam von einheimischen Fachkräften und deutschen Restauratoren durchgeführt. Nach Abschluss der Arbeiten soll der Pavillon für den Empfang von Staatsgästen genutzt werden.

Der DAAD hat seit 2002 etwa 950 Stipendien an afghanische Studierende und Dozenten vergeben. Im Mittelpunkt der Förderung stehen die Universitäten in Kabul, Herat und Mazar-i-Sharif. Geo-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Informatik, Informationstechnologie und Deutsch sind Schwerpunktfächer deutscher Unterstützung. So fördert der DAAD zum Beispiel seit 2002 mit Mitteln des Auswärtigen Amtes eine Kooperation der TU Berlin mit dem afghanischen Ministerium für Höhere Bildung zum Aufbau von IT-Strukturen. Gleichzeitig erhalten afghanische Informatik-Dozenten eine Ausbildung in Deutschland, um dann an ihren Heimathochschulen zu unterrichten. Daneben unterhält die Universität Erfurt mit Förderung des Auswärtigen Amtes und des DAAD das dreijährige Masterprogramm „Good Governance Afghanistan“. Ziel dieses Programms ist es, zukünftige afghanische Führungskräfte auf politische, ökonomische und verwaltungswissenschaftliche Arbeiten vorzubereiten. Die Ausbildung soll dazu beitragen, die Kompetenz der ausgebildeten Führungskräfte zu stärken und dadurch nachhaltige Strukturen innerhalb der afghanischen staatlichen Administration, aber auch in nicht-staatlichen Institutionen und Organisationen zu schaffen.

Erste Musikschule Afghanistans

In den letzten Jahrzehnten, insbesondere während der Herrschaft der Taliban, waren Musizieren und musikalische Erziehung in Afghanistan kaum möglich. Qualifizierte Musiklehrer und Musiker sowie Instrumente sind kaum noch vorhanden. Die traditionelle afghanische Musikkultur droht daher vollkommen in Vergessenheit zu geraten, weil afghanische Musik traditionell nicht in Noten festgehalten, sondern mündlich von Meister zu Schüler weitergetragen wird. Am 20. Juni 2010 eröffneten der afghanische Bildungsminister Dr. Farook Wardak und der damalige Deutsche Botschafter in Afghanistan Werner Lauk in Kabul gemeinsam das Afghanistan National Institute of Music, die erste qualifizierte Musikschule Afghanistans.

Durch die Wiederbelebung klassischer afghanischer Musik, die Herstellung traditioneller afghanischer Musikinstrumente vor Ort und die musikalische Förderung von Kindern und Jugendlichen schafft das Projekt auch Arbeitsplätze. Besonderes Augenmerk liegt auf der Ausbildung von Musiklehrern. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Kabul werden Lehrmaterialien bereitgestellt, Workshops durchgeführt und Techniker in der Wartung der Musikinstrumente instruiert. Deutschland unterstützt das Projekt mit knapp 400 000 Euro und ist nach der Weltbank der zweitgrößte Geber. Auch private Spender aus der Musikinstrumentenbranche haben entscheidenden Anteil an der Entstehung der ersten afghanischen Musikschule in Kabul.

Die Deutsche Welle bietet in Afghanistan das Bildungsprogramm für Jugendliche „Learning by Ear“ an. In Anlehnung an die „Sendung mit der Maus“ produziert sie auch das Kinderfernsehprogramm „Wissen macht Spaß“ auf Dari und Paschtu. Durch die Fortbildung afghanischer Journalisten sollen journalistisch hochwertige Inhalte in verschiedenen Sprachen über eine möglichst große Zahl afghanischer, regionaler und internationaler Kanäle verteilt, afghanischen Autoren und Produzenten international präsentiert und dadurch an Verlage und Sender vermittelt werden.

„Afghanistan – gerettete Schätze: Die Sammlung des Nationalmuseums Kabul“

Vom 11. Juni bis zum 3. Oktober 2010 zeigte die Bundeskunsthalle in Bonn ein Beispiel des Kulturdialogs ganz anderer Art. Die überaus erfolgreiche Ausstellung „Afghanistan – gerettete Schätze: Die Sammlung des Nationalmuseums Kabul“ ist nach Stationen in Paris, Turin, Amsterdam, den USA und Kanada in Deutschland zu Gast. Zusammen mit dem stellvertretenden Kulturminister Afghanistans Omar Sultan eröffnete Staatsministerin Cornelia Pieper die Ausstellung. Die Exponate des afghanischen Nationalmuseums sind ein Zeugnis der stolzen Geschichte und des reichen Kulturerbes des Landes, zugleich aber auch Symbol für das sich entwickelnde Afghanistan. Das Auswärtige Amt hat die Ausstellung mit 84 500 Euro unterstützt.

5. Nordamerika

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind heute nach wie vor unser wichtigster transatlantischer Partner. Die Qualität der deutsch-amerikanischen Beziehungen ergibt sich aber nicht nur aus den vielen politischen und wirtschaftlichen Kontakten, sondern vor allem auch durch zivilgesellschaftliche Verflechtungen, kulturellem Austausch, Bildungsk Kooperationen und Sport.

Im Anschluss an das 60. Jubiläum der Berliner Luftbrücke 2008 war 2009 der Mauerfall das überragende deutsche Thema in Amerika. In Los Angeles entschloss sich das „Wendemuseum“ (www.wendemuseum.org) unterstützt vom Generalkonsulat und der Stadt Los Angeles, in spektakulärer Weise das längste Stück Mauer außerhalb Berlins – 10 originale Mauerteile – aufzustellen und gleichzeitig in der autovernarrten Stadt Los Angeles eine der siebenspurigen Haupt Ost-West-Achsen durch eine zu errichtende und wieder einzureißende Mauer für Stunden zur Vollsperrung zu bringen. Diese öffentlichkeitswirksame Aktion brachte mehr als 1 500 Angelinos dazu, sich kurz vor Mitternacht vom 8. auf den 9. November auf dem Wilshire Boulevard zu versammeln. Als die Mauer durch Honoratioren und den Generalkonsul aufgebrochen wurde, ließen sich die Menschen mitreißen: Jeder versuchte – wie seinerzeit in Berlin – „sein“ oder „ihr“ Stück Mauer mit nach Hause zu nehmen.

Im Rahmen der Transatlantischen Klimabrücke reisten im April 2010 24 US-amerikanische und kanadische Architekturjournalisten nach Deutschland, um sich vor Ort mit energieeffizientem Bauen und deutschem Design vertraut zu machen. Schwerpunkte der einwöchigen Besuchsreise nach Frankfurt, Darmstadt und Berlin waren die Ausbildung von Architekten und Bauingenieuren, baurechtliche Standards, Fördermaßnahmen für energieeffizientes Bauen und natürlich die Besichtigung von besonders energieeffizienten öffentlichen, privaten und Industriebauwerken. Bereits die Ankündigung der Reise, die in Zusammenarbeit mit dem renommierten US Green Building Council konzipiert wurde, hatte großes Interesse bei den Medien hervorgerufen: Deutschland steht in den USA und in Kanada im Ruf, bei der Energieeffizienz von Gebäuden zu den weltweiten Spitzenreitern zu gehören.

6. Lateinamerika

Die traditionell engen kulturellen Bindungen zwischen Deutschland und Lateinamerika und ein gewachsenes Netzwerk kulturpolitischer Institutionen geben der deutschen AKBP einen besonderen Zugang zu Lateinamerika. Im Berichtszeitraum feierten Ecuador, Bolivien, Kolumbien, Chile, Argentinien und Mexiko ihre Bicentenarios, die Feiern zur zweihundertjährigen Unabhängigkeit. Für Deutschland war dies Anlass, auf das in der Vergangenheit gemeinsam Erreichte zurückzublicken und die Gelegenheit, sich als vertrauenswürdigen Partner für die Zukunft zu empfehlen. Deutschland veranstaltete aus Anlass der Bicentenarios unter anderem mehrere Technologieausstellungen. Der Wissenschaftstunnel der Max-Planck-Gesellschaft wurde mit großem Erfolg in Chile, Argentinien und Mexiko gezeigt. Die Satellitenbilder-Ausstel-

lung „Auge des Himmels“ fasziniert ihre Besucher in Mexiko. Von dort soll sie in weitere lateinamerikanische Staaten reisen. Darüber hinaus prägten zahlreiche Kulturveranstaltungen die deutsche Beteiligung an den Bicentenarios.

Bicentenarios in Mexiko

Zwei Monate lang präsentierten sich Deutschland und Frankreich gemeinsam in einer ehemaligen Brauerei vor den Toren der Hauptstadt mit einem abwechslungsreichen und anspruchsvollen Kulturprogramm. Dieses Gebäude wurde im Sommer 2009 als Technologie- und Industriemuseum eröffnet und diente im Bicentenario-Jahr als Sitz der vom mexikanischen Außenministerium mit initiierten „Expo de las Naciones“, bei der sich jeden Monat unterschiedliche Länder präsentieren können. Der gemeinsame Auftritt mit Frankreich bot neben vielen praktischen Vorteilen für unser Programm eine gute Gelegenheit zur Darstellung der deutsch-französischen Partnerschaft in Mexiko.

Thema der deutsch-französischen Kooperation war die gemeinsame Forschungsreise von Alexander von Humboldt und Aimé Bonpland. Als Einführung dienten die Ausstellung der deutschen Malerin Ruth Tesmar und die Dokumentation der französischen Botschaft über Bonpland. Der deutsche Humboldt-Experte Prof. Ottmar Ette konnte mit Unterstützung des DAAD für eine Konferenz gewonnen werden und begeisterte sein Publikum mit sehr anschaulichen Schilderungen über Leben und Werk Alexander von Humboldts, der in Mexiko sehr verehrt wird.

Insgesamt sahen ca. 10 000 Besucher die außerordentlich erfolgreichen Ausstellungen, darunter auch die Präsentation „Deutsche Blicke auf Lateinamerika“ des Iberoamerikanischen Instituts in Berlin und eine Dokumentation zum Mauerfall. Konzerte aus den Bereichen Jazz, Klassik, Rock, Big Band und Chormusik, eine Filmreihe mit dem Titel „Lateinamerika im deutschen Film“ und die Verkostung deutscher Weine vervollständigten das Programm.

Auch Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik“ beteiligten sich an der Veranstaltungsreihe und stellten viele ihrer Aktivitäten unter das Motto „Bicentenarios“. Das Goethe-Institut organisierte eine Ausstellung moderner Kunst unter dem Titel „Weniger Zeit denn Raum“, die in zahlreichen Bicentenario-Ländern sowie in Brasilien gezeigt wurde. DAAD und AvH-Stiftung haben mehrere Symposien und Seminare zu diesem Thema durchgeführt.

Das Auswärtige Amt hat die Deutsche Welle bei ihrem trimedialen Projekt „Von Feuerland nach Tijuana“ maßgeblich unterstützt. In der synergetischen Verknüpfung von Internet, Radio und Fernsehen hat die DW-TV-Reihe insgesamt ein frisches, vielfarbiges und facettenreiches Bild vom heutigen Lateinamerika und seinen Menschen gezeichnet. Die Reihe ist auch im öffentlich-rechtlichen

Fernsehen in Deutschland gezeigt worden. Ebenfalls aus Anlass der Bicentenarios hat das Auswärtige Amt die DW bei der Produktion von Talkshows zu diesem Thema sowie einer „Quadriga“-Talkshow-Reihe mit TV-Sendern in Mexiko, Kolumbien und Chile unterstützt. Jeder der Partner produzierte zwei Talkshows mit Themen der deutsch-lateinamerikanischen Agenda. Die Talkshows wurden als Reihe in den Ländern der Partnersender sowie für ganz Lateinamerika auf DW-TV ausgestrahlt und hatten eine begeisterte Publikumsresonanz.

Ein weiterer wichtiger Anlass, der im Mittelpunkt der Aktivitäten in Lateinamerika stand, war der 20. Jahrestag des Mauerfalls. Dieses Thema faszinierte und bewegte viele Menschen in Lateinamerika. Aus diesem Anlass unterstützte das AA eine Veranstaltung in Buenos Aires, wo am 14. November 2009 200 bemalte Dominosteine aus Styropor fielen und den Fall der Mauer symbolisierten. Aber auch in Nicaragua bewegte der Mauerfall die Menschen.

20 Jahre Mauerfall in Managua

Die Feier zum 20. Jahrestag des Mauerfalls in Managua hat neue Maßstäbe für kulturelle Großveranstaltungen in Nicaragua gesetzt. Die aufwändige Produktion von Beethovens 9. Symphonie mit einem aus ganz Zentralamerika zusammengesetzten Orchester samt 40-köpfigem Chor wurde durch eine spektakuläre, drei Meter hohe und 22 Meter breite Videoinstallation des Künstlers Ricardo González gekrönt. Das multimediale Element trug auch dazu bei, dass zahlreiche Gäste die Feier als lokale Fortsetzung der zentralen Veranstaltung in Berlin wahrnahmen, über die lokale und internationale Fernsehsender ausführlich berichtet hatten.

Die Botschaft Managua hatte die vom AA zur Verfügung gestellte Ausstellung „Von der friedlichen Revolution zur Deutschen Einheit“ als Wanderausstellung an zwölf öffentlichen Orten gezeigt, begleitet von verschiedenen Vortrags- und Kulturveranstaltungen. Mit Unterstützung der Botschaft berichtete die lokale Presse ausführlich und differenziert über die Geschichte des Mauerfalls.

Lateinamerika ist ein wichtiger Standort für Wissenschaft, Forschung und Innovation und baut diese Stellung noch aus. Mit den meisten Ländern der Region unterhält Deutschland kofinanzierte Stipendienprogramme. Zwei der weltweit vier Zentren, die im Rahmen der Exzellenzinitiative in der Außenwissenschaft designiert wurden, sind in Lateinamerika angesiedelt. Dies ist zum einen das Heidelberg-Center in Santiago de Chile sowie das Projekt zur Meeresforschung der Universitäten in Gießen, Bogotá, Medellín und Cali im kolumbianischen Santa Marta. In Buenos Aires entsteht ein Deutsch-Argentinisches Hochschulzentrum, das die Zusammenarbeit zwischen deutschen und argentinischen Universitäten fördern soll. Ende 2010 wurde das erste Büro der Max-Planck-Gesellschaft in Buenos Aires eröffnet. In Brasilien veranstaltete

die Bundesregierung 2010 ein Jahr der Wissenschaft, Forschung und Technologie.

7. Süd-, Ost- und Südostasien

Die Zusammenarbeit mit Indien steht im Zeichen der Vorbereitung eines umfassenden Deutschlandjahres. Für Deutschland ist Indien schon lange ein bedeutender Global Player und ein immer wichtiger werdender Partner. Mit der Veranstaltungsreihe „Deutschland und Indien 2011 bis 2012“ („Germany and India – Infinite Opportunities“) soll diese Partnerschaft jetzt weiter vertieft und ausgebaut werden. Der Bundespräsident kündigte die Veranstaltungsreihe mit dem thematischen Fokus „Stadt-Räume-CitySpaces“ im Februar 2010 bei seiner Reise nach Indien an. Die indische Regierung hat die Ankündigung sehr positiv aufgenommen und ihrerseits ein anschließendes Indienjahr in Deutschland in Aussicht gestellt. Projektträger von „Deutschland und Indien 2011 bis 2012“ sind das Auswärtige Amt, das Goethe-Institut, der Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Im September 2009 konnten zahlreiche deutsche Bildungsunternehmen ihr Portfolio auf dem Global Summit on Skills Development und der Worlddidac in New Delhi vorstellen. Der von iMOVE betreute deutsche Pavillon bot 14 deutschen Unternehmen aus der Bildungswirtschaft eine gelungene Plattform, um mit Fachleuten, Vertriebsfirmen und Verantwortlichen aus Schule, Berufsbildung und Universitäten ins Gespräch zu kommen.

Die kulturpolitische Zusammenarbeit mit Sri Lanka hat nach Beendigung des innerstaatlichen Konflikts neuen Schwung erhalten. Ziel der Kulturprojekte ist es nun, auch die tamilischen Gebiete im Nord- und Nordosten zu erreichen, um einen Beitrag zur Konfliktbewältigung zu leisten.

Höhepunkt der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in Nepal war ein Konzert des Stuttgarter Kammerorchesters in Kathmandu. Das Orchester begeisterte mit einer Reise durch die Geschichte der klassischen Musik. Die rund 500 Besucher des Konzerts erfreuten sich an der Interpretation von Werken Bachs, Mozarts, Tschaikowskys und Dvořáks. Besonderen Jubel rief die Adaption der nepalesischen Nationalhymne hervor, die das Orchester extra für den Konzertabend arrangiert hatte. Das Stuttgarter Kammerorchester hat anschließend eine CD mit der nepalesischen Nationalhymne produziert und sie der Botschaft in Kathmandu als Kontaktpflegeschenk übergeben.

Schwerpunkte der Kulturbeziehungen mit der Volksrepublik China ist der Ausbau der Wissenschafts- und Bildungszusammenarbeit. Im Bereich der Bildung ist es gelungen, die Initiative „Schulen – Partner der Zukunft“ (PASCH) auszubauen. Inzwischen gibt es in China 73 PASCH-Schulen. 2009 hat die Initiative ihr Netz in Süd- und Westchina erweitert. In Guangzhou (Kanton) wurden drei neue Schulen als Mitglieder des PASCH-Netzwerkes gewonnen. Am 27. Mai 2010 unterzeichneten der stellvertretende Bildungsminister Dr. Hao Ping

und Staatsministerin Cornelia Pieper ein „Memorandum of Understanding“ zur PASCH-Initiative. Beide Seiten bekräftigten darin, den Deutschunterricht an chinesischen Schulen im Rahmen der PASCH-Initiative sowie den Austausch und die Kommunikation zwischen deutschen und chinesischen Schulen weiter zu fördern. Nicht nur in Schulen, auch an Universitäten fördert das Auswärtige Amt gemeinsam mit dem DAAD und dem Goethe-Institut das Erlernen der deutschen Sprache im Ausland. Mit der Gründung der Deutschabteilung innerhalb der School of Foreign Studies der Anhui Universität zum Wintersemester 2009/2010 wurde hier zum ersten Mal der Bachelor-Studiengang Germanistik angeboten.

Angesichts des Fachkräftemangels und des rasanten Wirtschaftswachstums in Asien nimmt die Bedeutung von beruflicher Aus- und Weiterbildung in vielen asiatischen Staaten zu. Auch im Rahmen der Reihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ wurde der große Wert der Berufsbildungszusammenarbeit hervorgehoben. In Wuhan und Shenyang war „iMOVE 2009“ Mitorganisator einer Konferenz und eines Workshops zum Thema Berufsbildung. Großen Zuspruch bei den Besucherinnen und Besuchern des Lotus-Pavillons des BMBF fanden zwei „iMOVE“-Lernexponate: Ein Geschicklichkeitsspiel in Form eines Labyrinths stellte die unterschiedlichen Phasen einer beruflichen Aus- und Weiterbildung

dar; eine Bildschirmanimation zeigte den Prozess der Frischwassergewinnung und die dazu notwendigen beruflichen Qualifikationen.

China war 2009 auch Teil des internationalen Kunstprojekts „Mauerreise“. Zum 20-jährigen Jubiläum des Mauerfalls in Deutschland wurden in Kooperation mit dem Goethe-Institut 20 symbolische Mauersteine zum Bemalen von Berlin aus in die Welt verschickt. Vier dieser Steine wurden von renommierten Vertretern der chinesischen Kunstszene gestaltet und anschließend in der Deutschen Botschaft Peking am 13. August 2009, dem 40. Jahrestag des Mauerbaus, präsentiert. Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland werden die gestalteten Mauersegmente unter anderem im Deutschen Historischen Museum als Dauerleihgaben ausgestellt.

2009 und 2010 konnte an den Erfolg des seit 2007 laufenden deutsch-chinesischen Kooperationsprojekts „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ angeknüpft werden. Die fünfte Station der größten Veranstaltungsreihe Deutschlands im Ausland in Hubei (Wuhan) übertraf alle Erwartungen. Mit 600 000 Besuchern der Deutsch-Chinesischen Promenade wurde der Rekord der vorhergegangenen Station Liaoning (Shenyang) noch einmal weit übertroffen. Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe präsentierte sich „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ auf der Expo 2010 in Shanghai.

Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung

Die Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ ist die bislang größte Präsentation Deutschlands im Ausland. Sie gilt als gelungenes Beispiel für eine öffentlich-private Partnerschaft. Ziel der Veranstaltungsreihe war, gegenseitiges Verstehen zu fördern und damit eine stabile Grundlage für eine langfristige, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu schaffen.

Erstmals war ein „Kulturjahr“ interdisziplinär ausgerichtet, indem Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Stadtplanung, Kultur, Wissenschaft und Bildung das facettenreiche Programm gemeinsam gestalteten. Das übergreifende Thema war „Nachhaltige Urbanisierung“. Ein Großteil aller Veranstaltungen waren deutsch-chinesische Gemeinschaftsproduktionen. Im Fokus des Programms standen die Bürger, insbesondere die neue, aufstrebende Mittelschicht fünf wichtiger Regionalmetropolen: Nanjing, mit 7 Millionen Einwohnern, Chongqing mit 32 Millionen, Kanton mit 15 Millionen, Shenyang mit 7,5 Millionen und Wuhan mit 9 Millionen Einwohnern. Die insgesamt über 600 Ausstellungen, Aufführungen, Konferenzen, Workshops und Symposien wurden von 1,5 Millionen Menschen besucht. Allein im Jahr 2009 haben 900 000 Bürger der Städte Shenyang (Nordostchina) und Wuhan (Zentralchina) die vielfältigen Angebote genutzt.

„Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ erstreckte sich über einen Zeitraum von drei Jahren (2007 bis 2010). Höhepunkt und Abschluss der Veranstaltungsreihe war ein eigener Auftritt auf der EXPO 2010 in Shanghai. Ein aus Bambus konstruiertes „Deutsch-Chinesisches Haus“ stand für die gesamte Dauer der Weltausstellung auf dem EXPO-Gelände. Sowohl die Architektur – ein wiederverwertbares modernes Gebäude aus ressourcenschonendem Baumaterial – als auch das interaktive Stadtspiel im Inneren des Hauses führten den Besucher an das Thema „Nachhaltige Urbanisierung“ heran. Als Veranstaltungsreihe erfüllte „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ nicht die herkömmlichen Kriterien für einen Auftritt auf der Weltausstellung, da Teilnehmer der EXPO normalerweise Staaten und Städte, internationale Organisationen oder Großunternehmen sind. Dass das Deutsch-Chinesische Haus dennoch auf dem EXPO-Gelände stand, unterstreicht die Bedeutung von „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“.

Die gemeinsame Schirmherrschaft der Veranstaltungsreihe haben 2007 der Bundespräsident und der chinesische Staatspräsident übernommen. So gehörte am „Deutschen Nationentag“ auf der Weltausstellung am 19. Mai 2010 der damalige Bundespräsident Dr. Horst Köhler zu den Ehrengästen im Deutsch-Chinesischen Haus.

Projektträger war das Auswärtige Amt, das eng mit dem Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (APA), dem Goethe-Institut und der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ zusammenarbeitete. Neben verschiedenen Ressorts, Bundesländern und Gemeinden beteiligten sich etwa 30 Wirtschaftsunternehmen: Sechs bedeutende deutsche Unternehmen waren als „Offizielle Partner“ durchgehend auf allen Stationen präsent und prägten mit Beiträgen zu nachhaltiger Energienutzung, ökologischem Bauen und modernen Umwelttechnologien das positive Erscheinungsbild entscheidend mit. Auf chinesischer Seite waren das Außenministerium der Volksrepublik China, Provinz- und Stadtregierungen sowie viele andere chinesische Institutionen an der Veranstaltungsreihe beteiligt.

Die traditionell sehr gute kultur- und bildungspolitische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Mongolei konnte in den Jahren 2009 und 2010 weiter vertieft werden. Schwerpunkte der bilateralen Zusammenarbeit bildeten die Förderung des Deutschunterrichts, der Hochschulkoooperationen und der archäologischen Forschung. Im Bereich der Hochschulkoooperationen förderte beispielsweise der DAAD im Rahmen des 2009 aufgelegten Programms zum Erhalt regionalwissenschaftlicher Kompetenz die Mongolistik an der Universität Bonn. Mit der Einrichtung eines neuen DAAD-Lektorats an der Pädagogischen Hochschule in Ulan Bator ist die Zahl der DAAD-Lektorate 2009 auf insgesamt drei gestiegen. Auch die Umsetzung der Partnerschulinitiative (PASCH) wird erfolgreich vorangetrieben. Mittlerweile werden acht Schulen landesweit vom Goethe-Institut und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen gefördert. Ebenfalls Ausdruck des Wunsches, die bilateralen Kulturbeziehungen zu stärken, war die erstmalige Durchführung deutsch-mongolischer Kulturgespräche, die im Juni 2010 in Ulan Bator stattfanden. Die Gespräche dienten unter anderem dazu, neue Perspektiven der Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Bildung zu eröffnen.

Der offizielle Staatsbesuch des damaligen Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler im Jahr 2008 gab den Anstoß für ein vielversprechendes gemeinsames Kulturprojekt: Eine mongolischsprachige Ausgabe des Ausstellungskatalogs der erfolgreichen Ausstellung „Dschingis Khan und seine Erben – Das Weltreich der Mongolen“ wurde auf den Weg gebracht. Die Ausstellung wurde 2005 und 2006 sowohl in Deutschland als auch in Österreich, Ungarn und der Türkei gezeigt. Nach zwei Jahren intensiver Übersetzungsarbeit wurde die mongolische Version des umfangreichen Ausstellungskatalogs fertig gestellt. Der Katalog stellt unter anderem die jüngsten Ergebnisse gemeinsamer Forschungen, zum Beispiel auf dem Gebiet der ehemaligen Hauptstadt des mongolischen Reiches, Karakorum, einer breiten Öffentlichkeit vor.

Kulturelle Begegnungen und Bildungszusammenarbeit spielen in den nun bereits seit mehr als 125 Jahren bestehenden bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Südkorea (Republik Korea) eine Schlüsselrolle. Die kulturpolitische Arbeit der deutschen Institutionen vor Ort genießt hohes Ansehen. Das Goethe-Institut Seoul wartet mit bemerkenswerten Kulturveranstaltungen auf. Auch die Zusammenarbeit zwischen deutschen und koreanischen Universitäten ist beispielhaft. Die Deutsche Schule Seoul International steigert gezielt ihre Bekanntheit und gewinnt stetig mehr Schüler. Durch gemeinsame Veranstaltungen mit den Kulturmittlern, die Veranstaltung von Fußball-WM-Nächten oder durch Messebeteiligungen und Informationsveranstaltungen für Studenten zeigt auch die Botschaft „Gesicht“ und fördert die Wahrnehmung deutscher

Kultur in Korea. Sehr erfolgreich waren die Gastspielreise des Sinfonieorchesters des Hessischen Rundfunks und des Wuppertaler Tanztheaters. Die Vorstellungen stießen im klassikbegeisterten Südkorea auf große und durchweg positive Resonanz. Ein weiterer Höhepunkt der deutsch-koreanischen Kulturbeziehungen war der Besuch der Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller im Sommer in Seoul.

Mit der Restaurierung des Wohnhauses von König Taejo in Kaesong wurde erstmals ein Projekt im Rahmen des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amts in Nordkorea (Demokratische Volksrepublik Korea) gefördert. Kaesong stellt mit seiner Altstadt von 3 000 traditionellen koreanischen Häusern und zahlreichen größeren historischen Bauten ein in Korea einmaliges architektonisches Kleinod dar. Die nordkoreanische Regierung möchte die Altstadt von Kaesong und eine Reihe historischer Bauten in die Liste des UNESCO-Welterbes aufnehmen lassen und steht darüber mit der UNESCO im Gespräch. Auch das um die Wende zum 15. Jahrhundert erbaute Wohnhaus von König Taejo soll in den koreanischen Antrag an die UNESCO aufgenommen werden. Die Anlage besteht aus einer Ummauerung mit Tor, einer Haupthalle mit dem Schrein für das Bildnis des Königs, einem Pavillon mit einem Gedenkstein sowie Nebengebäuden. Aus Kulturerhaltungsmitteln wurde 2008 eine Zustandserfassung des Wohnhauses und die sich 2009 anschließende Restaurierung ermöglicht, die 2010 abgeschlossen wurde.

Auf der Grundlage einer engen politischen Partnerschaft mit Japan pflegt Deutschland auch im Bereich der Kultur- und Bildungspolitik traditionell intensive Beziehungen. Derzeit stehen sie im Zeichen der Vorbereitung der im Oktober 2010 begonnenen Veranstaltungsreihe „150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“, mit der die seit 1861 bestehenden deutsch-japanischen diplomatischen Beziehungen gefeiert werden. Sie soll an das 2005/2006 erfolgreich durchgeführte Deutschlandjahr in Japan anknüpfen.

Im Sommer 2010 konnte die kulturelle Zusammenarbeit mit einem musikalischen Austausch zwischen Deutschland und Japan auf höchstem künstlerischem Niveau aufwarten: Unter der Schirmherrschaft von Bundesminister Dr. Guido Westerwelle führte die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz unter der Leitung von Vassilis Christopoulos mit den gefeierten Solistinnen Sayaka Shoji (Violine) und Mona Asuka Ott (Klavier) im Juni eine erfolgreiche zweiwöchige Konzerttournee in Japan durch. Sie schloss auch ein Jugendkonzert für Berufsschüler in Tokio ein. Im Bereich der Bildungszusammenarbeit ist es gelungen, die Initiative „Schulen – Partner der Zukunft“ auszubauen, deren Ziel es ist, junge Menschen für die deutsche Sprache zu begeistern und für Deutschland zu interessieren. So konnten 2010 vier neue Schulen in Japan als Partner hinzugewonnen werden.

Deutschlandjahr in Vietnam

Mit mehr als 60 Einzelprojekten war das Deutschlandjahr 2010 die bislang größte deutsche Veranstaltungsreihe in Vietnam. Es stand unter dem Oberthema „Stadt der Zukunft – Zukunft der Stadt“, beinhaltete jedoch die gesamte Bandbreite der bilateralen Zusammenarbeit. Zeitgleich fand in Deutschland ein Vietnamjahr statt. Anlass war der 35. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sozialistischen Republik Vietnam. Mit dem Deutschlandjahr sollen die Beziehungen zu einem der wichtigsten und dynamischsten Länder Südostasiens vertieft werden, das durch die Übernahme des ASEAN-Vorsitzes 2010 und durch die Teilnahme an den G20-Foren für Deutschland auch zu einem wichtigen Ansprechpartner in internationalen Fragen geworden ist. Auswärtiges Amt und BMBF haben das Deutschlandjahr mit jeweils ca. 600 000 Euro unterstützt.

Am 23. Januar 2010 wurde das Deutschlandjahr in Vietnam im Opernhaus von Hanoi feierlich eröffnet. Staatsministerin Cornelia Pieper, der vietnamesische Vize-Premierminister Nhan und vier Vizeminister nahmen an der Eröffnung teil. Das Vietnam National Orchestra und der Philharmonische Chor Berlin boten unter dem bekannten deutschen Dirigenten Jonas Alber gemeinsam Beethovens 9. Symphonie dar. Die Nachfrage nach Konzertkarten übertraf bei weitem das Angebot. Zwei Konzerte fanden vor vollem Haus statt. Das Publikum war begeistert.

Vom 13. bis 17. April 2010 besuchte die deutsche Schach-Nationalmannschaft Hanoi. Im Rahmen des Deutschlandjahrs hatten sich der deutsche und der vietnamesische Schachbund darauf verständigt, in dieser Zeit zwei Freundschaftskämpfe zwischen beiden Nationalmannschaften auszutragen, die sich als wirkliche Publikumsmagnete herausstellten. Die beiden Mannschaften bestanden aus vier Herren- und zwei Damenbrettern. Darüber hinaus wurde an einem Brett Generalschach gespielt. Die sechs Nationalspielerinnen und Nationalspieler wurden vom Präsidenten des Deutschen Schachbundes und dem deutschen Nationaltrainer Bönsch sowie einem Schachjournalisten begleitet. Neben den offiziellen Wettkämpfen gab es für die interessierte vietnamesische Öffentlichkeit die Gelegenheit, sich bei Simultanspielen und Blitzschach mit deutschen und vietnamesischen Großmeistern zu messen.

Ein weiterer Höhepunkt aus einem ganz anderen Bereich des Deutschlandjahrs war das Seminar zu den deutsch-vietnamesischen Beziehungen. Deutsche und vietnamesische Fachwissenschaftler und Zeitzeugen waren eingeladen, den Verlauf der deutsch-vietnamesischen Beziehungen seit 1975 zu analysieren und zu würdigen. Je fünf deutsche und vietnamesische Sprecher aus wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen oder hochrangigen Institutionen diskutierten und kommentierten auf Einladung der Internationalen Fakultät der Universität für Sozialwissenschaften an der Nationaluniversität Hanoi aktuelle Fragestellungen aus den bilateralen Beziehungen.

Vom 30. Oktober bis 12. November 2009 fanden in Singapur die „Berlin Dayz“ statt. Neben dem 20. Jubiläum des Mauerfalls war auch die Eröffnung der Dauerausstellung von vier Originalsegmenten der Berliner Mauer („Kings of Freedom“) unter Schirmherrschaft des singapurischen Außenministers Anlass der Veranstaltungsreihe. Die „Berlin Dayz“ sollten besonders junge Singapurere ansprechen. Folglich waren die Programmhöhepunkte Auftritte Berliner DJs und der Street Dance Legende „Storm“, Tanz-Workshops sowie Modenschauen und Ausstellungen junger Berliner Labels. Berlin wurde als Kulturmetropole präsentiert. Deutschland zeigte sein modernes, kreatives und unkonventionelles Gesicht. Insgesamt besuchten mehr als 7 000 Menschen die verschiedenen Veranstaltungen. Begeisterte Kommentare, Anrufe und Mails zeigten: Die „Berlin Dayz“ in Singapur waren ein voller Erfolg.

Die kultur- und bildungspolitische Zusammenarbeit mit Indonesien wurde 2010 stark von PASCH-Aktivitäten dominiert. Mit mittlerweile 28 Schulen stellt Indonesien die größte Anzahl von PASCH-Schulen in der Region. Zwei besonders erfolgreiche PASCH-Projekte des letzten Jahres waren das Musikevent „Deine Stimme“. In fünf indonesischen Städten fanden Rap-Konzerte des Duos Bates & Green mit anschließenden Workshops statt. Das Projekt brachte erstaunliche Ergebnisse: die indonesischen Schüler verfassten eigene Songtexte auf Deutsch und trugen

diese zu Rapmusik auf der Bühne vor. Die Landesgewinner führen im Januar 2010 für eine Woche nach Erfurt, wo sie ihren Gewinnersong gemeinsam mit anderen Landesgewinnern auf CD aufnehmen durften. Die professionell produzierte CD wurde anschließend an allen PASCH-Schulen Indonesiens verteilt.

Sehr großen Anklang fand auch ein viertägiges Sprach- und Fußballcamp, das im Mai 2010 an der Deutschen Internationalen Schule Jakarta (DIS) stattfand. 30 Mädchen und Jungen der indonesischen PASCH-Schulen trainierten gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der DIS nicht nur ihre fußballerischen Fähigkeiten, sondern erweiterten im täglichen Deutschunterricht zum Thema Fußball auch ihre Sprachkenntnisse. Beim abschließenden Fußballturnier spielten indonesische und deutsche Mädchen und Jungen in gemischten Teams gemeinsam um den Sieg und die PASCH-Pokale.

Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes konnte vom 23. September bis 18. Oktober 2009 eine der äußerst seltenen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst aus Myanmar im Ausland im Kunstverein im oberbayerischen Bad Aibling veranstaltet werden.

8. Australien und Ozeanien

Australien ist geprägt von einer historisch begründeten Dominanz angelsächsischer Kulturtraditionen und einem

wachsenden Einfluss der US-Kultur. Die junge Kulturszene orientiert sich jedoch zunehmend auch international. Im Jahr 2009 standen in unserer Kulturarbeit die Jahrestage „60 Jahre Grundgesetz“ und „20 Jahre Mauerfall“ im Mittelpunkt.

Hochwertige deutsche Kulturproduktionen sind ein wichtiges Element deutscher AKBP. So fand etwa die vom Goethe-Institut arrangierte Hamlet-Inszenierung der Berliner Schaubühne von Thomas Ostermeier mit sieben Vorführungen im Rahmen des Sydney Festivals im Januar 2010 ein sehr positives Echo. Die im Juni 2010 eröffnete Ausstellung des Frankfurter Städel-Museums in Melbourne gibt einer breiten australischen Öffentlichkeit zum ersten Mal Gelegenheit, deutsche Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts kennenzulernen. Bemerkenswert ist an dieser Ausstellung auch, dass sie sowohl durch staatliche australische als auch durch privatwirtschaftliche deutsche Zuschüsse finanziell unterstützt wurde.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Intensivierung der Wissenschaftskooperation. So wurde im Februar 2010 zwischen dem Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme und dem Australian Solar Institute in Canberra ein Memorandum of Understanding unterzeichnet, welches auf einer politischen Vereinbarung von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und dem damaligen australischen Premierminister Rudd bei dessen Besuch in Berlin beruht.

In Neuseeland hat sich in den letzten Jahren ein lebhaftes, vielfältiges und international beachtetes Kulturleben entwickelt. Insbesondere die Filmproduktion hat in den vergangenen Jahren einen beachtlichen Aufschwung genommen. Die Veranstaltung eines deutschen Filmfestivals in Auckland, Wellington, Christchurch und Dunedin im November 2009, bei dem 20 deutsche Filme gezeigt wurden, war daher sehr geeignet, einer breiten Bevölkerung ein aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln. Auf dem Gebiet der Wissenschaftszusammenarbeit ist die im Februar 2010 eingerichtete, gemeinsame Forschungsgruppe „Intercoast“ der Universitäten Waikato und Bremen ein neues vielversprechendes Projekt. Die DFG unterstützt die Zusammenarbeit mit 2,4 Mio. Euro.

Die kulturpolitischen Maßnahmen auf den pazifischen Inseln konnten erfreulicherweise im vergangenen Jahr ausgedehnt werden. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „James Cook und die Entdeckung der Südsee“ in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn war im August 2009 die Prinzessin von Tonga im Rahmen einer Besucherreise der Bundesregierung zu Gast. Auf besonderen Wunsch des Staatsoberhauptes von Samoa fand in dessen Residenz im November 2009 ein klassisches Konzert des Kölner Signum-Quartetts statt. Organisiert wurde dieses in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und dem Honorarkonsul von Samoa. Auch ein zweites Konzert zugunsten der samoanischen Tsunamiopfer wurde begeistert aufgenommen.

Als Beitrag zum Kulturerhalt in Palau wird seit April 2010 die Übersetzung ins Englische der sogenannten „Krämer-Bände“ gefördert. Es handelt sich dabei um Aufzeichnungen der deutschen Südsee-Expedition (1907

bis 1910) unter Dr. Augustin Krämer, die auch heute noch als authentische Quelle bei Grundstücks- und Stammesstreitigkeiten anerkannt werden. Ein weiteres interessantes Kulturerhalt-Projekt war die Erstellung und Verteilung eines Lesebuches für Schulen in Vanuatu. Das mit Aquarellen illustrierte 76-seitige Buch enthält kindgerechte traditionelle Geschichten von verschiedenen Inseln Vanuatus, die üblicherweise nur mündlich weitererzählt werden. Das Projekt wurde bei der offiziellen Übergabe im Mai 2010 und in den Medien des Landes ausführlich gewürdigt.

IV. Mittlerorganisationen und andere Einrichtungen der AKBP

1. Goethe-Institut (GI)

Das Goethe-Institut ist bereits seit den fünfziger Jahren für die Bundesregierung auf dem Gebiet der Förderung der deutschen Sprache und in der allgemeinen Kulturarbeit tätig (www.goethe.de). Das Verhältnis zwischen GI und AA ist in einem Rahmenvertrag geregelt. Danach sind die Hauptaufgaben des GI die Förderung der Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, die Vermittlung eines aktuellen und umfassenden Deutschlandbildes im Ausland durch Informationen über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben sowie die Förderung des internationalen Kulturaustausches.

Der 2007 begonnene Reformprozess, die Umorganisation der Zentralverwaltung in München und die Verlagerung von Verantwortung in die 13 Regionen im Ausland wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen. Vom AA erhielt das GI 2009 Zuwendungen in Höhe von ca. 229 Mio. Euro. Der Haushalt ist seit 2008 budgetiert: An die Stelle von Einzelzuweisungen auf Antrag treten Zielvereinbarungen zwischen dem AA und dem GI. Insgesamt verfügte das GI im Jahr 2009 über einen Gesamthaushalt von 288,4 Mio. Euro.

Das Netzwerk des GI, zu dem außer den 136 Instituten im Ausland und 13 Instituten in Deutschland auch 11 Verbindungsbüros zu rechnen sind, wird ergänzt durch 168 deutsch-ausländische Kulturgesellschaften – davon 30 Goethe-Zentren –, 87 Lern- und Informationszentren, Deutsche Lesesäle und Dialogpunkte, 181 Lehrmittelzentren, 54 Sprachlernzentren und 307 lizenzierte Prüfungszentren. So hat das GI in 128 Ländern 954 Anlaufstellen. Rund 186 000 Menschen haben 2009 an Deutschkursen des GI teilgenommen. Monatlich wurden die Webseiten des GI rund 18 Mio. Mal abgerufen. Geplant und durchgeführt wurden die vielfältigen Aufgaben durch rund 2 900 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weltweit.

Das GI verwirklicht viele seiner Programme mit Partnern des Gastlandes. Zusätzlich arbeitet es, wo immer möglich, mit Kulturinstituten anderer europäischer Länder wie dem British Council, der Alliance Française oder dem Instituto Cervantes zusammen. An einigen Orten sind zwei oder mehr europäische Kulturinstitute in demselben Gebäude untergebracht und benutzen gemeinsame Räumlichkeiten. Eine Reihe nationaler Kulturinstitute aus europäischen Ländern, darunter das GI, haben sich zu

EUNIC, dem „European Network of National Institutes for Culture“, zusammengeschlossen.

2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Der DAAD ist die weltweit größte Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Seit seiner Gründung im Jahr 1925 hat der DAAD fast 1,5 Millionen Akademikerinnen und Akademiker im In- und Ausland unterstützt (www.daad.de). Als größte deutsche Förderorganisation für die internationale Hochschulzusammenarbeit erfüllt der DAAD zugleich Aufgaben der AKBP, der Entwicklungspolitik sowie der nationalen Hochschulpolitik. Darüber hinaus nimmt der DAAD eine Mittlerfunktion im Rahmen der europäischen Bildungspolitik wahr, insbesondere bei den Austausch- und Mobilitätsprogrammen der EU. Diese Mittlerfunktion spiegelt sich im Haushalt des DAAD und seinen Finanzierungswegen wider.

Vom Haushalt des DAAD 2009 trägt das AA als institutioneller Förderer den weitaus größten Teil der Verwaltungskosten (22,4 Mio. Euro) und den größten Teil der Programmkosten (148,5 Mio. Euro). Die Projektförderung von Seiten des BMBF belief sich auf rund 75,3 Mio. Euro. Das BMZ förderte in Höhe von 30,5 Mio. Euro Bildungsprojekte im entwicklungspolitischen Bereich. Der Gesamthaushalt erhöhte sich auf rund 347,9 Mio. Euro. Der DAAD vergab 2009 insgesamt 66 953 Stipendien. Von den 41 689 geförderten Ausländerinnen und Ausländern waren 32 861 Studierende und Graduierte, 8 828 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Hochschullehrende, Kunstschaffende sowie Administratoren. Von den insgesamt 25 264 geförderten Deutschen waren 16 824 Studierende und Graduierte, 8 440 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Hochschullehrerinnen und -lehrer, Kunstschaffende sowie Administratorinnen und Administratoren. Zusätzlich wurden im Hochschuljahr 2008/09 im Rahmen der europäischen Programme „Erasmus“ und „Leonardo da Vinci“ 27 894 Studierende und 3 084 Dozentinnen und Dozenten aus Deutschland bei einem Auslandsaufenthalt gefördert.

3. Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)

Die AvH widmet sich dem internationalen Austausch hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und trägt damit wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Hochschul- und Wissenschaftsstandort bei (www.humboldt-foundation.de). Sie erhielt hierzu im Haushaltsjahr 2009 vom AA 32,5 Mio. Euro an Projektmitteln sowie zur Finanzierung von Sach-, Personal- und Investitionsausgaben 5,6 Mio. Euro. Die Projektförderung von Seiten des BMBF betrug 2009 29,3 Mio. Euro, das BMZ wendete 4,5 Mio. Euro zu. Der Gesamtetat der AvH im Jahr 2009 belief sich auf rund 75,5 Mio. Euro.

Die AvH förderte 2009 520 ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einem Humboldt-Forschungsstipendium, 63 ausländische Wissenschaftlerin-

nen und Wissenschaftler aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit einem Georg Forster-Forschungsstipendium sowie 116 deutsche Nachwuchskräfte mit einem Feodor Lynen-Forschungsstipendium. Insgesamt wurden 2009 auch 70 Forschungspreise verliehen. Acht Forscher wurden 2009 für die Alexander von Humboldt-Professur ausgewählt. 2009 hielten sich 1 393 Stipendiatinnen und Stipendiaten im Rahmen der Erstförderung in Deutschland auf, 314 wurden erneut gefördert und 320 Stipendien wurden für Kurzaufenthalte vergeben. In diesen Zahlen enthalten sind 30 Bundeskanzler-Stipendiatinnen und Stipendiaten aus den USA, der Russischen Föderation und der Volksrepublik China, die ebenfalls aus Mitteln des AA finanziert werden.

4. Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)

Das Institut für Auslandsbeziehungen (www.ifa.de) mit Sitz in Stuttgart ist der älteste Mittler der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Das ifa konzipiert und organisiert weltweit Ausstellungen deutscher Kunst – mit jährlich ca. einer Million Besuchern an über 80 Orten – und unterstützt internationale Ausstellungsprojekte. Es fördert den zwischengesellschaftlichen Dialog mit verschiedenen Foren und Programmen, etwa den „Cross-Culture-Praktika“ für junge Menschen in der islamisch geprägten Welt sowie den jährlich rund 70 Friedensprojekten des Programms „zivik“.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vermittlung kulturpolitischer Informationen: Die Fachbibliothek in Stuttgart, die Zeitschrift „Kulturaustausch“ und die Internetportale des ifa sind Informationsforen zur Auswärtigen Kulturpolitik – 2010 ergänzt durch Forschungsstipendien im Rahmen des Programms „AKBP-Kompetenzzentrum“. Das Gesamtbudget des ifa betrug im Jahr 2009 23,2 Mio. Euro. Der Bund trug insgesamt 19,4 Mio. Euro (84 Prozent) bei durch institutionelle Förderung und Projektförderung des AA sowie durch Maßnahmen des Konjunkturpakets. Zuwendungen in Höhe von 1,3 Mio. Euro bekam das ifa vom Land Baden-Württemberg und in Höhe von 0,3 Mio. Euro von der Stadt Stuttgart.

5. Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)

Derzeit betreut die ZfA (www.auslandsschulwesen.de) mit 94 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 58 Fachberaterinnen und Fachberatern und Koordinatorinnen und Koordinatoren die deutsche Auslandsschularbeit. Sie untersteht dabei der Fachaufsicht des Auswärtigen Amtes sowie der Dienstaufsicht des Bundesministeriums des Innern. In personeller, finanzieller und pädagogischer Hinsicht fördert die ZfA in insgesamt über 90 Ländern 140 Deutsche Auslandsschulen, die überwiegend in privater Trägerschaft geführt werden, und rund 870 Schulen des Gastlandes, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten, sogenannte DSD-Schulen. Über 1.700 von der ZfA vermittelte Auslandsdienstlehrkräfte, Programmlehrkräfte und Fachberater arbeiten derzeit an diesen Einrichtungen. Hinzu kommen

231 Auslandsdienstlehrkräfte an den elf Europäischen Schulen an neun Standorten im EU-Ausland. Für die schulische Arbeit im Ausland wurden 2010 rund 195 Mio. Euro ausgegeben. Daraus werden über die ZfA sämtliche Zuwendungen an Auslandsschulen und vermittelte Lehrkräfte, für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Durchführung von Prüfungen finanziert.

6. Pädagogischer Austauschdienst (PAD)

Der PAD (www.kmk-pad.org) ist eine Abteilung im Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder. Er führt Austauschmaßnahmen im Schulbereich durch und fördert internationale Kontakte von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, angehenden Lehrkräften und Schulen.

Im Jahr 2010 standen dem PAD seitens des Auswärtigen Amtes rund 6,6 Mio. Euro zur Verfügung. Daraus wurden unter anderem Schulpartnerschaften und Fortbildungsmaßnahmen für ausländische Deutschlehrkräfte gefördert sowie das Prämienprogramm zur Förderung der Ausbildung ausländischer Schüler in der deutschen Sprache, an dem Schülerinnen und Schüler aus 90 Staaten weltweit teilnehmen. Der PAD ist Partner des Auswärtigen Amtes bei der Umsetzung der Initiativen „Schulen: Partner der Zukunft“, „Aktion Afrika“ und „Europäisch-Islamischer Kulturdialog“ sowie des Freiwilligendienstes „kulturweit“. Im Rahmen des Programms „kulturweit“ vermittelt er Freiwillige an Deutsche Auslandsschulen und ausländische Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten.

Darüber hinaus ist der PAD Nationale Agentur für EU-Programme im Schulbereich und ist in dieser Funktion für die Programmsäule „Comenius“ und die Studienbesuche für Bildungs- und Berufsbildungsfachleute im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen zuständig. Dafür standen dem PAD in 2010 EU-Mittel in Höhe von rund 18 Mio. Euro zur Verfügung.

7. Deutsche Unesco Kommission (DUK)

Die UNESCO als Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation ist die einzige VN-Organisation, die von ihren Mitgliedstaaten die Einrichtung nationaler Kommissionen fordert. Diese sollen im Wesentlichen zu einer effektiveren Ausgestaltung der Mitgliedschaft beitragen. 2009 betrug die institutionelle und die Projektförderung des AA für die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ca. 1,6 Mio. Euro. Die DUK ist als Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ein eingetragener Verein mit bis zu 114 Mitgliedern und fungiert als nationale Verbindungsstelle in allen UNESCO-Fragen. Sie berät die Bundesregierung, koordiniert fachliche Beiträge aus Deutschland zur internationalen Kooperation im Rahmen der UNESCO und informiert die Öffentlichkeit.

Stärkung von UNESCO-Nationalkommissionen in Subsahara-Afrika

Nach der Durchführung von Capacity Building-Workshops für afrikanische Nationalkommissionen in Ruanda, Lesotho, Madagaskar, Mali und Kamerun fand im November 2009 der sechste Workshop in Addis Abeba, Äthiopien, statt. Insgesamt nahmen damit 44 Nationalkommissionen an insgesamt sechs Workshops teil, deren Schulungseinheiten von Deutscher UNESCO-Kommission (DUK) sowie von UNESCO-Experten durchgeführt wurden. Themenschwerpunkte waren unter anderem Aufbau und Struktur von Nationalkommissionen, Rolle der Nationalkommissionen im UN-Reformprozess, Strategische Planung, Projektmanagement, Aufbau von Nationalkomitees sowie Implementierung und Umsetzung der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

8. Deutsches Archäologisches Institut (DAI)

Das 1829 gegründete und seit 1874 – mit einer Unterbrechung zwischen 1934 und 1970 – dem AA zugeordnete DAI führt mit seinen mehr als 250 fest angestellten Beschäftigten archäologische Ausgrabungen und Forschungen durch und pflegt Kontakte zur internationalen Wissenschaft. Es unterhält Abteilungen in Rom, Athen, Kairo, Istanbul und Madrid sowie Außenstellen in Teheran, Bagdad, Sanaa (Jemen), Damaskus und Peking sowie Forschungsstellen in Lissabon und in Ulan Bator (Mongolei). Durch die Außenwissenschaftsinitiative konnte neben der Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Netzwerks für Nachwuchswissenschaftler insbesondere die internationale Präsenz durch die Eröffnung einer Außenstelle in Peking und die Einrichtung einer Forschungsstelle in Lissabon ausgebaut werden. Im Bundeshaushalt 2009 wurden dem DAI 27,7 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Das DAI konnte im Berichtszeitraum seinen erfolgreichen Modernisierungsprozess fortsetzen, neue Kooperationsprojekte beginnen und sich weiter mit Universitäten im In- und Ausland vernetzen. Aus den Forschungsplänen der einzelnen Abteilungen und Kommissionen wurden übergreifende Forschungsfragen, sogenannte Forschungscluster, entwickelt. Sie greifen aktuelle Fragen auf, sind multi- und interdisziplinär ausgerichtet und wirken über das Institut hinaus in die Altertumswissenschaft hinein.

9. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (www.bibb.de) ist das Kompetenzzentrum zur Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Es identifiziert Zukunftsaufgaben der Berufsbildung, fördert Innovationen in der nationalen wie internationalen Berufsbildung und entwickelt neue, praxisorientierte Lösungsvorschläge für die Modernisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Als Wissenschafts- und Forschungsinstitut ist das BIBB in vielfältiger

nationale und internationale Netzwerke eingebunden und trägt somit wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Berufsbildungsstandort bei. Das BIBB berät in Abstimmung mit dem BMBF Partnerländer bei der Modernisierung ihrer Berufsbildungssysteme. Diese Systemberatung setzt an den nationalen berufsbildungspolitischen Strukturen an und ist ausgerichtet auf zukünftige bildungspolitische Ziele und Strategien. Zurzeit bestehen Kooperationsabkommen mit 13 nationalen und 26 internationalen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, die unter anderem auch den Austausch von Gastwissenschaftlern umfassen. 2009 erhielt das BIBB einen Bundeszuschuss in Höhe von knapp 30 Mio. Euro. Die vom BIBB bewirtschafteten Projektmittel für nationale und internationale Förderprogramme stiegen im Laufe der letzten Jahre kontinuierlich an, sodass der Haushalt des BIBB 2009 rund 157 Mio. Euro betrug.

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung ist im Rahmen des EU-Programms Lebenslanges Lernen mit der Durchführung der Programmsäulen „Leonardo da Vinci“ für die berufliche Bildung und „Grundtvig“ für die Erwachsenenbildung betraut. 2009 standen für die Mobilität in der beruflichen Bildung 22,119 Mio. Euro zur Verfügung, für „Grundtvig“ 1,592 Mio. Euro. Zusätzlich stellte die Bundesregierung 2009 1 Mio. Euro Zusatzmittel für die Mobilitätsförderung im Programm „Leonardo da Vinci“ zur Verfügung.

iMove (International Marketing of Vocational Education)

iMove ist eine Initiative des BMBF zur Förderung des Exports deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen (www.imove-germany.de). Deutsche Anbieter von beruflicher Aus- und Weiterbildung informiert iMove über Chancen der Internationalisierung und stellt Kontakte zu potenziellen Partnern und Auftraggebern in ausgewählten Zielländern her. Einen Schwerpunkt der iMove-Aktivitäten bilden Länder mit hohem Wirtschaftswachstum und Dynamik sowie Schwellenländer. Mit einem umfangreichen Serviceangebot hilft iMove bei der Erschließung internationaler Märkte und wirbt im Ausland mit der Marke „Training – Made in Germany“ für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Dafür standen 2009 rund 1,6 Milliarden Euro im Bundeshaushalt zur Verfügung.

10. Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA)

Im Geschäftsbereich des BMBF wird die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland unterhalten (www.stiftung-dgia.de). Der Jahresetat belief sich 2009 auf rund 32,4 Mio. Euro. Die Stiftung DGIA zählt damit zu den zehn größten Stiftungen öffentlichen Rechts und ist die größte deutsche geisteswissenschaftliche Forschungseinrichtung, die ausschließlich im Ausland tätig ist. Ihr Auftrag ist die Förderung der Forschung mit Schwerpunkten auf den Gebieten der Geschichts-, Kultur-, Wirt-

schafts- und Sozialwissenschaften in ausgewählten Ländern. Zu diesem Zweck unterhält die Stiftung DGIA derzeit zehn geisteswissenschaftliche Forschungsinstitute im Ausland mit einer gemeinsamen Geschäftsstelle in Deutschland.

Die Stiftungsaufgaben in den Bereichen Forschung, Nachwuchsförderung und Serviceleistungen strahlen auf die Auswärtige Kulturpolitik aus. Ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt der Stiftung liegt auf der historischen Forschung, die derzeit in den sechs Instituten in London, Moskau, Paris, Rom, Warschau und Washington betrieben wird. Der kunsthistorischen Forschung und den deutsch-französischen Kunstbeziehungen widmet sich das Deutsche Forum für Kunstgeschichte Paris. Daneben sind die beiden Orient-Institute in Beirut und in Istanbul auf dem Gebiet der Orientalistik, Islamwissenschaft, Arabistik und Turkologie tätig. Das Deutsche Institut für Japanstudien in Tokyo arbeitet schließlich interdisziplinär im Bereich der geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschung.

11. Kulturstiftung des Bundes (KSB)

Die Kulturstiftung des Bundes wurde 2002 als gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Die Stiftung mit Sitz in Halle an der Saale soll Kunst und Kultur im Rahmen der Bundeszuständigkeit fördern. Die Arbeit der KSB konzentriert sich dabei auf die Förderung von innovativen Programmen und Projekten im internationalen Kontext. Ein Fokus liegt auf kulturellem Austausch und grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Die KSB ist ein wichtiger Kooperationspartner für die Goethe-Institute und häufig maßgeblich an der Finanzierung von Projekten beteiligt. Außerdem fördert sie die selbstverwalteten Kulturförderfonds – die Stiftung Kunstfonds, den Fonds Darstellende Künste, den Deutschen Literaturfonds, den Deutschen Übersetzerfonds und den Fonds Soziokultur. Für ihre Arbeit erhält die Stiftung jährlich ca. 35 Mio. Euro aus dem Haushalt des BKM.

Zu den international ausgerichteten Projekten, die die Stiftung im Berichtszeitraum förderte, gehört unter anderem das Programm „Wanderlust – Fonds für internationale Theaterpartnerschaften“, das noch bis 2012 läuft. Insgesamt werden 28 Theaterkooperationen gefördert, in denen deutsche und ausländische Theater gemeinsam produzieren und künstlerisches Personal austauschen. Geförderte Projekte sind etwa das Projekt „Crossing Borders – Von See zu See“, in dem das Theater Konstanz und das Theater Nanzikambe Arts aus Malawi zusammen arbeiten. 2010 förderte die Kulturstiftung das multimediale Opernprojekt „Amazonas – Musiktheater in drei Teilen“, das mit einem umfangreichen Bildungsprogramm vor allem für Kinder und Jugendliche ergänzt wird. Das Projekt ist eine Koproduktion des Goethe-Instituts, der Münchener Biennale, des Zentrums für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, des SESC São Paulo, der Hutukara Associação Yanomami und der Portugiesischen Staatsoper São Carlos.

12. Haus der Kulturen der Welt (HKW)

Das Haus der Kulturen der Welt (www.hkw.de) ist heute ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH (KBB), zu der auch die Internationalen Filmfestspiele Berlin (Berlinale) und die Berliner Festspiele – einschließlich Martin-Gropius-Bau – gehören. Die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den BKM, ist Alleingesellschafterin der KBB. Seit seiner Gründung 1988 hat sich das HKW in der ehemaligen Kongresshalle in Berlin zu einem profilierten Zentrum für zeitgenössische außereuropäische Künste und einem Ort grenzüberschreitender Projekte entwickelt. Die Programmarbeit des HKW wurde 2009 vom AA mit 1,25 Mio. Euro und vom BKM mit rund 1,97 Mio. Euro unterstützt. Kürzungen konnten trotz angespannter Haushaltslage 2010 abgewendet werden. Das HKW hat die Aufgabe, Werke außereuropäischer Kulturen – vor allem zeitgenössische Kunst – aus den Bereichen Bildende Kunst, Tanz, Theater, Musik, Literatur, Film und Medien zu zeigen und sie in einen Bezug zum europäischen Kulturleben zu setzen. Regelmäßig wiederkehrende Festivals, thematische oder regionale Veranstaltungsreihen prägen die Programmstruktur des Hauses.

13. Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften

In vielen Ländern der Erde leisten deutsch-ausländische Kulturgesellschaften einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Kultur- und Bildungsaustausch. Die Förderung der deutschen Sprache, Informationen über das aktuelle Deutschland oder Kulturprogramme gehören zu ihren selbst gewählten Aufgaben. Damit ergänzen sie die Tätigkeit des Goethe-Instituts weltweit und erweitern das Netzwerk der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in wirkungsvoller Weise.

Für die Förderung von Projekten dieser Kulturinstitutionen standen 2009 Projektmittel in Höhe von knapp 2 Mio. Euro zur Verfügung. Dieser Betrag ist für das Haushaltsjahr 2010 in die Budgetierung des GI eingeflossen. Das GI betreut und fördert seit 1. Januar 2009 im Auftrag des AA Projekte von 168 deutsch-ausländischen Kulturgesellschaften. Ca. 50 davon waren in den Jahren zuvor bereits in die Betreuungszuständigkeit des GI übergegangen. 30 dieser Kulturgesellschaften, die besondere Qualitätsmerkmale aufweisen, dürfen sich aufgrund eines Kooperationsvertrages mit dem GI als Goethe-Zentren bezeichnen.

Im Inland unterstützt das AA die Projektarbeit von gemeinnützigen Gesellschaften und Vereinen, die sich mit Kultur- und Informationsveranstaltungen für den bilateralen Kulturaustausch mit dem Ausland einsetzen. Im Jahr 2009 belief sich die Unterstützung auf rund 137 000 Euro. Zusätzlich wurde die Projektarbeit von fünf Deutsch-Amerikanischen Instituten mit rund 247 000 Euro gefördert.

14. Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission

Die Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission ist eine binationale, von deutscher und amerikanischer Seite

gemeinsam finanzierte Institution, deren Ehrenvorsitzende der deutsche Außenminister und der US-Botschafter in Deutschland sind (www.fulbright.de). Der deutsche Beitrag lag im akademischen Programmjahr 2009/2010 bei rund 4,2 Mio. Euro. Die Gelder stammen aus dem Haushalt des AA und des BMBF. Der amerikanische Beitrag lag im Jahr 2010 bei ca. 2,2 Mio. Euro. Das Ziel der Fulbright-Kommission ist die Förderung gegenseitigen Verständnisses zwischen den USA und Deutschland durch akademischen und kulturellen Austausch von hoch qualifizierten Studierenden, Lehrenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Im Programmjahr 2009/2010 wurden 709 Stipendien vergeben, seit der Gründung der Kommission 1952 waren es mehr als 42 000 Stipendien. Die Fulbright-Programme umfassen Jahres- und Reisestipendien für deutsche und amerikanische Studierende und Graduierte. Sie beinhalten außerdem Programme für Lehrerinnen und Lehrer, für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie ein Programm für amerikanische Journalistinnen und Journalisten. Darüber hinaus werden Seminare zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Bildungspolitik und des Wissenschafts- und Hochschulmanagements für deutsche und amerikanische Hochschuladministratoren und -leitungen veranstaltet. Im Rahmen der „Diversity-Initiativen“ werden zudem Studierende mit Migrationshintergrund gefördert, die an „Summer Schools“ in den USA und Deutschland teilnehmen.

15. Villa Aurora

Die Villa Aurora war das Wohnhaus des deutsch-jüdischen Exilschriftstellers Lion Feuchtwanger und seiner Frau Marta in Los Angeles (USA). Sie machten es zu einem lebendigen Treffpunkt großer deutscher Künstler, die vor der nationalsozialistischen Verfolgung in die USA geflohen waren. Die Villa erinnert noch in vielem an diese Zeit und ist damit ein Stück des Erbes deutsch-jüdischer Exilkultur. Seit 1995 besitzt der Verein der Freunde und Förderer der Villa Aurora mit Sitz in Berlin dieses Haus und nutzt es als Künstlerresidenz. Jüngere deutsche Künstlerinnen und Künstler aus den Fachbereichen Film, Bildende Kunst, Literatur und Musik erhalten mit Hilfe eines Stipendiums die Gelegenheit zu einem dreimonatigen Aufenthalt in der Villa. Angeregt durch die besondere Atmosphäre, den Kontakt mit Kollegen und lokalen Künstlern können sie sich dort ganz der Arbeit an ihrem Projekt widmen. Begegnungsprogramme, Lesungen und andere Veranstaltungen runden den Aufenthalt ab und sollen den Stipendiaten eine Vernetzung mit Künstlern in Amerika ermöglichen, die ihnen für ihre weitere Tätigkeit nützlich sein kann. Die Villa trägt dadurch außerdem zur Pflege der transatlantischen Beziehungen bei und fügt sich so in die AKBP der Bundesregierung ein. Im Herbst 2009 wurden, wie alljährlich seit 2007, anlässlich der „Villa Aurora Nacht“ in Berlin unter dem Motto „Kulturaustausch wird sichtbar“ die Arbeiten der bisherigen Stipendiaten präsentiert und die neuen Stipendiaten vorgestellt. Das AA fördert die Tätigkeit des Vereins jährlich mit 358 000 Euro. Der BKM stellte der Villa Aurora 2009

Projektmittel für Medienkunst-Stipendien und für die Aktivitäten des Berliner Büros in Höhe von 173 000 Euro zur Verfügung.

16. Villa Vigoni

Der von der italienischen und der deutschen Regierung 1986 gegründete Verein „Villa Vigoni“ fördert – im Rahmen des europäischen Gedankens – die deutsch-italienische Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Bildung sowie Kultur, auch im Hinblick auf ihre Verflechtungen mit Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Dies erfolgt durch Studienaufenthalte, Kolloquien, Diskussionsrunden, Sommerseminare und künstlerische Veranstaltungen, die vorwiegend in der „Villa Vigoni“, gelegen am Comer See in Loveno di Menaggio, organisiert werden. Die Villa Vigoni führt ihre Aufgaben vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte Deutschlands und Italiens sowie der engen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verknüpfungen beider Länder aus. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Villa Vigoni der Begegnung von Entscheidungsträgern aus Wissenschaft und Politik sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Villa trägt somit zur Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen bei und fügt sich so in die AKBP der Bundesregierung ein.

Die Arbeit des Vereins „Villa Vigoni“ wird durch Zuwendungen der italienischen und der deutschen Bundesregierung (BMBF) sowie durch Beiträge und Drittmittel finanziert. Aus dem Haushalt des BMBF erhielt die Villa

Vigoni im Jahr 2009 rund 1 Mio. Euro. Gebäude und Liegenschaft der Villa Vigoni befinden sich im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland (Ressortvermögen des BMBF).

17. Kirchen

Auch die Evangelische und die Katholische Kirche in Deutschland leisten über ihr weltweites Netz von Auslandsgemeinden mit vielfältigen Austausch- und Begegnungsprojekten seit vielen Jahren einen Beitrag zu unserer Auslandskulturarbeit. Sie werden dabei von unseren Auslandsvertretungen beraten und unterstützt, die den Kontakt mit den Gemeinden und Missionswerken vor Ort pflegen. Das Auswärtige Amt förderte im Jahr 2010 das Kirchenamt der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), das Katholische Auslandssekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) sowie die zugehörigen Missionswerke mit über 1,5 Mio. Euro. Im Rahmen der sogenannten Reformationsdekade 2008 bis 2017 – der Thesenanschlag Luthers jährt sich 2017 zum fünfhundertsten Mal – unterstützte das Auswärtige Amt im Berichtszeitraum verschiedene Programme und Veranstaltungen. 2010 stand unter dem Motto „Reformation und Bildung“ – mit Fokus auf den „Lehrer Deutschlands“ Melanchthon. Zu seinem 450. Todestag förderte das Auswärtige Amt im September 2010 eine Veranstaltung in Brüssel. Darüber hinaus erfolgten Besucherreisen für ausländische Multiplikatoren zu den historischen Stätten der Reformation.

